

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Batthyánystraße Nr. 34.

Königliche Worte.

Die Enthebung des Ministeriums Tísa und die Ernennung des Ministeriums Fejérváry ist heute zur Tatsache geworden. So wichtig dieser Szenenwechsel auf unserer politischen Bühne schon an sich ist, wird die Bedeutung desselben für den Augenblick noch gehoben durch das königliche Handschreiben, welches die Aktivierung des neuen Kabinetts gleichsam als Motivenbericht begleitet. In einem Tone, der weitab steht von den Prophezeiungen der Koalition, daß nun von oben her eine Kampfesära introdüziert werden wird, wird in diesem Handschreiben von allerhöchster Stelle her erklärt, daß Baron Fejérváry nur die Aufgabe hat, die baldige Bildung eines Majoritätsministeriums zu erleichtern, und wird gleichzeitig nun zum ersten Male von der Krone auch vor der Öffentlichkeit ihr Standpunkt gegenüber den bekannten Forderungen der koalitierten Majorität umschrieben. Derselbe weicht von dem, was man schon bisher gewußt, kaum ab. Auf dem Gebiete der Reformen der inneren Verwaltung und der Volkswirtschaft sieht die Krone gerne den zu machenden Vorschlägen der Majorität entgegen, in den militärischen Fragen jedoch besteht keinerlei Neigung, über die im Jahre 1903 gewährten Zugeständnisse, nämlich über das sogenannte Programm des Neuner-Komités, hinauszuweisen.

Da man auf allen Seiten aus diesen königlichen Worten die Geneigtheit herausliest, dem Wunsche der Koalition nicht bloß hinsichtlich der inneren Reformen, sondern auch hinsichtlich der Zolltrennung entgegenzukommen, und da überdies der Ton des Handschreibens ein nicht nur überaus verständlicher, sondern geradezu verbindlicher ist, so hat dasselbe auch bei allen maßgebenden Politikern — von einigen Exaltados abgesehen — einen guten Eindruck hervorgerufen. Trotzdem aber läßt sich wohl mit Recht bezweifeln, daß dasselbe irgendeinen merklichen Einfluß auf die weitere Gestaltung unserer politischen Verhältnisse haben wird, da bezüglich des springenden Punktes der jetzigen Krise, nämlich der weiteren militärischen Konzessionen, die Krone auch in diesem Handschreiben bei der bedingungslosen Ablehnung der Forderungen der Koalition verharrt. Da auf diese Weise der Gegensatz zwischen der Krone und der derzeitigen Majorität des Hauses nach wie vor bestehen bleibt, und das königliche Handschreiben, wenn es auch alle heißen Fragen mit Samthandschuhen ansaßt und sogar in der Ablehnung der militärischen Konzessionen eines formal konstitutionellen und höchst liebenswürdigen Tones besleibt, doch über die Tatsache nicht hinweghilft, daß das Kabinet Fejérváry ein außerparlamentarisches ist und als solches allen unseren altgewohnten parlamentarischen Auffassungen und Traditionen zuwiderläuft, so müssen wir uns auch weiterhin auf eine Reihe von sehr schweren Tagen vorbereiten. Ohne Schwarzseher zu sein, kann man doch nach den Gesetzen der politischen Logik voraussehen, daß nun der Konflikt zwischen Krone und Parlament sich nur zuspitzen wird. Präliminär hat dem auch schon heute das Exekutivkomité der Koalition. Wohl wurde vorerst nur die Volirung des Mißtrauens beschlossen und ein Antrag, daß die Ernennung des neuen Kabinetts überhaupt nicht zur Kenntnis genommen werden solle, abgelehnt. Aber schon die Tatsache, daß dieser letztere Antrag überhaupt gestellt worden ist, sowie die weitere Tatsache, daß Graf Albert Apponyi, dessen Meinung doch heute in der Kossuth-Partei die ausschlaggebende ist, erklärt hat, das königliche Handschreiben sei staatsrechtlich gravaminös und erschwere nur die Situation, zeigt, von welcher Stimmung die Koalition befangen ist, und läßt den allerschlimmsten Befürchtungen bezüglich der weiteren Entwicklung der Dinge Raum.

Wie undankbar in solchen Augenblicken der Erregung die Mahnung zur Selbstbesinnung ist, wissen wir sehr wohl. Wir können uns hiedurch aber nicht davon abhalten lassen, die Koalition daran zu erinnern, wie überaus recht das königliche Handschreiben hat, wenn es konstatiert, daß der Stillstand der schaffenden Tätigkeit der Befehlsgebung Ungarn wirtschaftlich und moralisch zu unberechenbarem Schaden gereicht. Die Nation ist gewiß nicht gewillt, von den ihr zustehenden konstitutionellen Rechten etwas aufzugeben, und sogar bereit, wenn dieselben angegriffen werden sollten, sie bis zum Äußersten zu verteidigen, aber ebenso gewiß ist es, daß die Nation einen Konflikt mit der Krone aufs äußerste vermeiden sehen möchte, weil sie nach der Möglichkeit ruhiger, wirtschaftlicher Betätigung dürstet. Hier heißt es nun, den richtigen Mittelweg suchen. Je früher man ihn findet, und je mehr man hiebei politische Erschütterungen vermeiden kann, desto besser fürs Land. Wohl steht die Krone jetzt noch vollständig ablehnend den Hauptforderungen der Majorität gegenüber, und ist deshalb für den Augenblick ein Ausgleich der Gegensätze nicht recht denkbar. Aber eines ist doch möglich. Nachdem die Krone ihren Standpunkt in so verbindlicher Weise dargelegt hat, mit dem offenbaren Bestreben, die bestehende Kluft zwischen ihr und der Koalition wenn auch nicht zu überbrücken, so doch wenigstens nicht zu vergrößern, so kann, ja muß auch die Koalition darauf bedacht sein, ihren Standpunkt in ruhiger, würdevoller Weise zu verteidigen, um ihrerseits ebenfalls den Konflikt nicht zu verschärfen. Keine Verleugnung ihres Programms erwartet das Land von der Koalition, wohl aber, daß dieselbe unter allen Verhältnissen ihre Selbstbeherrschung bewahren und den ohnehin schwer heimgesuchten ungarischen Parlamentarismus nicht noch ärger kompromittieren werde, als dies schon bisher geschehen.

Graf Stephan Tísa.

Vier Monate nach seiner in Folge der Wahlniederlage im Januar gegebenen Demission ist es dem Ministerium des Grafen Tísa endlich gestattet, sich tatsächlich von der Leitung der Staatsgeschäfte zurückzuziehen. Graf Tísa ist im Verlauf von kaum sieben Jahren der vierte Ministerpräsident, der mittelbar oder unmittelbar der Parlamentsobstruktion zum Opfer fiel. Die Stürme, welche diese Regierungen hinwegsegelten, haben nicht nur eine ganze Reihe vorzüglicher und berufener Staatsmänner verbraucht, sie haben nicht nur den ungarischen Parlamentarismus zerrüttet und die Verfassung an den Rand des Abgrundes gebracht, sie vermochten nach dem vollbrachten Zerstörungswert nicht einmal die gewitterschwangere politische Luft zu entladen und zu reinigen. In der Reihe der gestürzten Ministerpräsidenten war in den Augen der Opposition Graf Tísa vielleicht der bestgehäufte. Nichtsdestoweniger kann nicht gesagt werden, daß sein Sturz nach irgend einer Richtung hin Erleichterung gebracht, die Lösung der Krise der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit auch nur um Haarsbreite näher gerückt hätte. Als Graf Tísa im Juni 1903 das erste Mal den Auftrag erhielt, ein Kabinet zu bilden, war die Lage sehr schwer, aber nicht geradezu verzweifelt. Koloman v. Széll stand länger als vier Jahre an der Spitze der Geschäfte. Seine Regierung verlief bis zur unüberlegten und unvorbereiteten Vorlage des Entwurfes über die Erhöhung des Präsenzstandes der Armee verhältnismäßig ruhig. Es war ihm gelungen, mit der Obstruktion, die Bánffy's Fall erzwungen hatte, einen Waffenstillstand abzuschließen, den er jedoch irrigerweise für einen Frieden ansah. Die Opposition war daran gewöhnt worden, auf die Erledigung der Staatsangelegenheiten

einen Einfluß auszuüben, der häufig jenen der gouvernementalen Majorität überwog. In dem Maße, als diese abnorme und ungesunde Parlamentslage die Popularität Széll's im Lager der Opposition erhöhte, häufte sie gleichzeitig den Zündstoff der Unzufriedenheit im eigenen Lager bis zur Gefahr der Explosion.

An der Spitze der Unzufriedenen im Schoße der liberalen Partei, der Unzufriedenen aus dem angeführten Grunde und einer großen Anzahl anderer Gründe, auf welche hier eingegangen zu weit führen würde, stand Graf Stephan Tísa. Schon während der Bánffy-Krise hatte sich Graf Tísa mit großer Entschiedenheit einer Nachgiebigkeit, noch viel mehr einer Kapitulation der Majorität vor dem obstruktiven Zwang der Minorität entgegengestellt. Graf Tísa war als junger Mann an eben jenem Zeitpunkt in das öffentliche Leben getreten, als sein von ihm über Alles bewundertes Vater gleichfalls von einer Obstruktion überwunden wurde. Ueberdies hatte sich Tísa in das Studium des britischen Parlamentarismus vertieft und aus demselben jene unbedingte Achtung des Majoritätsprinzips abstrahiert, welche zweifellos die Grundlage jedes echten und wahrhaft souveränen Parlamentarismus bilden muß. Bittere Erinnerungen und theoretische, historisch-politische Erwägungen vereinigten sich daher im Herzen und im Kopfe dieses Staatsmannes, um eine Ueberzeugung zu reifen, die jeder Transaktion, jedem Handeinswerden mit obstruierenden Oppositionen aufs äußerste abhold war. Als nun trotz seiner verständlichen, streng gesetzlichen und versassungstreuen Verwaltung auch Herr v. Széll die Nemesis der übermüthigen Obstruktion erlitt und auf die schiefe Ebene des Exlex-Zustandes drängte, als man die Geduld verlor, den allerdings zweifelhaften Erfolg seiner der Obstruktion gegenüber eingeschlagenen Ermüdungspolitik abzuwarten, war es nicht überraschend, daß man sich in Wien entschloß, einen Versuch mit der energischen Richtung Tísa's zu machen.

Der erste Versuch Tísa's, ein Kabinet zu bilden, mißlang. Tísa, sowohl seine Persönlichkeit als die Politik der „starken Hand“, in deren Namen er erschien, war insbesondere bei der Opposition höchst mißliebig. Aber auch in der liberalen Partei war das Häuflein seiner Getreuen ein sehr bescheidenes. Das Ansehen Széll's war noch kräftig und fand insbesondere in der sich um den Grafen Apponyi scharenden Gruppe der gewesenen Nationalpartei, die gestärkt aus den jüngsten Wahlen unter Széll hervorgegangen war, einen mächtigen Rückhalt. Tísa war der traditionelle Gegner Apponyi's und vice versa. Nach einem oppositionellen Kampfe von fast Dezennien gegen Koloman Tísa konnte es Graf Apponyi begreiflicherweise schwer verwinden, daß nun, nachdem er ins gouvernementale Lager eingezogen war, auch Stephan Tísa ihm die Möglichkeit, an die Spitze der Staatsgewalt zu treten, um dort seine politischen Grundsätze zu verwirklichen, verschleie. Auch betrachtete Graf Apponyi die Eventualität der Regierung Tísa's als eine politische Niederlage, da er in ihm nicht nur den Sohn Tísa's, sondern den Träger seiner Politik sah, die er so lange Jahre hindurch bekämpft hatte.

Der mißglückte Versuch mit dem Grafen Rhuen-Férváry, der unselige Erlaß von Chlopy und all die Krisen, inneren Verwicklungen und Skandale, die im Zusammenhang mit jenen Ereignissen über das Land hereinbrachen, ließen die Möglichkeit reifen, den Weg für die Kabinettsbildung Stephan Tísa's freizumachen. Graf Tísa war durch den ersten Mißerfolg durchaus nicht entmuthigt. Der im Monat Oktober zum zweiten Male seitens der Krone ihm erteilte Auftrag, ein Kabinet zu bilden, gelang unter der selbstlosen und werththätigen Unterstützung Kolo-

man v. Széll's und Graf Julius Andrássy's. Ja selbst Graf Apponyi sah sich nach einem harten Seelenkampfe und ohne die Selbstüberwindung, die ihn der Entschluß kostete, zu bemänteln, veranlaßt, dem Unternehmen Tisza's feine und seiner Gefolgschaft Unterstützung zuzuführen. Graf Tisza konnte sein Kabinet mit bedeutenden Talenten der liberalen Partei, wie Hieronymi und Berzeviczy, ausstatten. Die Krone legte der neuen Regierung durch Genehmigung des wenig abgeänderten staatsrechtlichen und militärischen Programms des Neuner-Komités ein werthvolles Taufgeschenk in die Wiege. Die scheinbar neugeeinigte liberale Partei scharte sich einhellig und mit dem offen eingestandenem Entschluß, nunmehr die staatsgefährlich gewordene Obstruktion nicht nur zu bekämpfen, sondern zu besiegen, um den neuen Führer. Trotz der höchst feindseligen Haltung der Opposition, auf die Tisza gefaßt und vorbereitet war, knüpften sich an sein Kabinet bei dessen Konstituierung gerechtfertigte Hoffnungen. Die politische und wirtschaftliche Lage des Landes war so verzweifelt, daß die Entwirrung unbedingt herbeigeführt werden mußte. Man erwartete das Gelingen dieser ersten Aufgabe von dem anerkannten Talent und der Energie des Grafen Tisza und seiner Mitarbeiter, von der Einigkeit und Entschlossenheit der liberalen Partei, und vornehmlich auch von der weitgehenden Unterstützung der Krone, die die Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments und die Wiederkehr normaler Rechtszustände nicht minder sehnlich herbeiwünschte, als die Nation selbst.

Graf Tisza ergriff auch sofort energisch die Zügel der Regierung. Mit taktischem Geschick hielt er seinen Einzug ins Parlament, den die Obstruktion verhindern wollte. Als man sein wichtiges Regierungsprogramm im Abgeordnetenhaus nicht anhören wollte, entwickelte er es im Hause der Magnaten. Es enthielt so werthvolle Konzessionen in staatsrechtlicher und nationaler Beziehung, die Regierung versprach die Verwirklichung so zahlreicher Wünsche und Bedürfnisse, sie erklärte, nach so streng nationalen, verfassungsmäßigen und alle Rechte achtenden Grundsätzen verwalten zu wollen, daß viele Zweifler beruhigt und selbst Feinde in ihrem Haß wandend gemacht wurden. Der Haupterfolg des Programms und des kräftigen Auftretens Tisza's war jedoch die Thatsache, daß es die liberale Partei im Lande im Sturm eroberte. Hatte bisher nur die liberale Reichstagspartei den Entschluß gefaßt, die Obstruktion zu besiegen, so schloß sich diesem Wunsche nunmehr die frisch ermutigte liberale Partei im ganzen Lande mit mannhafter Begeisterung an.

Obzwar Tisza jedem Pakt mit der Opposition abgeneigt war, sah er sich doch durch die Macht der politischen Nothwendigkeit bewogen, diesen Weg der Zweckmäßigkeit, dem Beispiel seines Amtsvorgängers folgend, zu betreten. Der erste Antrag zu einer koerzitativen Einschränkung der die Obstruktion begünstigenden lagen Bestimmungen der Hausordnung konnte nicht durchgesetzt werden. Die Obstruktion sah sich in ihrer Existenz bedroht

und wehrte sich mit den äußersten Mitteln des Widerstandes. Eine Verständigung mit der Kossuth-Partei, um den Preis der Zusage einer der Opposition erwünschten Wahlreform, konnte es nicht verhindern, daß eine wenig zahlreiche Gruppe von Abgeordneten der Ungarn- und der Volkspartei, im Verein mit einigen Exzedenten der Kossuth-Partei, die Obstruktion auf eigene Faust fortsetzte und die Arbeitsfähigkeit des Reichstages vereitelte. Graf Tisza machte nun Wien, seinen Geschäftsänderungsantrag unter Verletzung der bestehenden Geschäftsordnung durchzusetzen. Da trat in der zwölften Stunde der greife Thaly vermittelnd ein. In offener Reichstagsitzung kam es zu einer Verständigung. Graf Tisza zog seinen bekämpften Antrag zurück und die Obstruktion wurde eingestellt.

Nach diesem im ganzen Lande mit Jubel begrüßten Ereigniß schien eigentlich erst der Bestand der Regierung Tisza's ermöglicht. Die Rückstände des Parlaments wurden schleunig aufgearbeitet. Dem Ex lex wurde ein Ende bereitet. Tisza konnte die praktische Durchführung seines Regierungsprogramms beginnen. Er beeilte sich, seine parteipolitische Stellung im Lande zu befestigen. In Voraussicht der Nothwendigkeit von Neuwahlen traf er seine Maßregeln. Er regelte die Gehälter der Komitatsbeamten und Notäre gleichzeitig mit jenen der Staatsbeamten, bei geringer Modifikation der diesbezüglichen Entwürfe Koloman Széll's. Ferner legte Berzeviczy den günstig aufgenommenen Gesetzesentwurf über den Unterricht der Staatsprache in den Volksschulen vor, der nur bei einigen Nationalitäten Unzufriedenheit erweckte. Mit großer Energie, gestützt auf die Billigung der fast ungetheilten öffentlichen Meinung des Landes, legte er den Strike der Eisenbahnbeamten bei. Er erzielte bei diesem Anlaß eben durch mit Energie gepaarte Mäßigung einen bedeutenden Erfolg, der das Vertrauen in seine Aktionsfähigkeit allgemein kräftigte.

So endigte die Parlamentskampagne im Sommer 1904 unter über alle Erwartungen günstigen Ausichten für den Grafen Tisza. Die Hindernisse, welche sich in unüberwindlich scheinender Menge gegen die Konsolidierung seiner Regierung aufgethürmt hatten, waren aus dem Wege geräumt. Die Obstruktion war erschöpft, die Opposition, wenn auch nicht gebrochen, so doch geschwächt. Die wiederholten Abrüstungen im Laufe der Obstruktion hatten nicht nur im Schoße der obstruierenden Parteien Uneinigkeit und Mißtrauen verbreitet, sondern der Rost der Verdächtigung hatte dieselben auch auf dem flachen Lande, in weiteren Kreisen der ländlichen Bevölkerung, angefressen. Die relativ friedliche Durchführung des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich schien erhellend. Selbst eine mäßige Erhöhung des Präsenzstandes der Armee schien nicht undurchführbar. Da platzte am 7. Oktober, zu Beginn der Herbstsession des Reichstages, die Bombe des Briefes von Ugra, um alle erzielten Erfolge zu vernichten und in den Folgen die Umwälzung herbeizuführen, die in der Wahlniederlage vom Januar, dem Zu-

ammenbruch der liberalen Majorität und der herrschenden Verfassungskrise kulminirte.

Birgt der Brief von Ugra ein politisches oder nur ein psychologisches Geheimniß, wir wissen es nicht. Er führte zu den beklagenswerthen Ereignissen vom 18. November und 13. Dezember, zum Schutz- und Trugbündniß sämtlicher Oppositionsparteien, zum durch den Austritt des Grafen Julius Andrássy und der übrigen Dissidenten begonnenen, durch die Wahlniederlage vollendeten Zerfall der liberalen Majoritätspartei. War der Brief von Ugra der Ausfluß der spontanen Ueberzeugung Tisza's, wie wir es annehmen, so sind allerdings die Beweggründe dafür in seiner politischen Individualität zu suchen und leicht zu finden. Graf Tisza ist nicht nur ein Verfechter — wer wäre es nicht —, sondern ein Fanatiker des parlamentarischen Majoritätsprinzips. Der Parlamentarismus bedingt eine weise Ausgleichung der Gegensätze und die Achtung der Rechte der Minorität. Graf Tisza will den Majoritätswillen, über die Grenzen der Gesetze des Parlamentarismus hinaus, als absoluten Willen vollstreckt sehen. Er wählt als Waffe nicht die geistige Kraft der Ueberredung, sondern jene des gewaltthätigen Zwanges. Wir begreifen es, wenn angesichts der Ausschreitungen, der revolutionären Auflehnung einer übermüthigen Obstruktion sich Jemand aus Opportunität zu einem Akt der Gewalt im Augenblick politischer Aufwallung hinreißen läßt. Aber als parlamentarischer Prinzip ist keine Art oder Form des Absolutismus, auch jene des Absolutismus einer außerparlamentarisch organisierten Majorität nicht, annehmbar. Auch während der Wahlkampagne, in der Tisza an das Urtheil der Wähler appellirte, zeigte er sich sowohl taktisch als psychologisch als Fanatiker des Majoritätsprinzips.

Seine Politik war aber auch im Uebrigen seit dem Ugrauer Brief mehr eine solche der Drohung als der That. Graf Tisza nimmt einen starken Anlauf zur Gewaltthat, bleibt aber im Momente der Ausführung zaghaft stehen. Unter Verletzung der Geschäftsordnung wird am 18. November der Antrag Daniel als angenommen erklärt, allein vor der Durchführung des Beschlusses schreckt Graf Tisza zurück. Die Trabanten zur Vergewaltigung der Abgeordneten werden angestellt, allein man läßt sie aus dem Sitzungsaal hinauswerfen. Die Politik der Gewalt soll in Neuwahlen die Feuertaufe des Volkswillens erhalten, während man jedoch denselben anruft, kennt man die Volksstimmung gar nicht. Man unterliegt, weil man in diesen Kampf auf Leben und Tod gar nicht oder nur schlecht bewaffnet eingetreten ist. Der populäre Widerstand soll durch das Volk selbst, den wahren Förderer desselben, gebrochen werden. Eine Politik von so hochgradigen logischen Widersprüchen muß mit einer Niederlage endigen. Dies ist das Schicksal aller halben Maßregeln. Wir achten den Menschen Graf Tisza hoch dafür, daß er den Rathschlägen der Gewaltthätigkeit kein Gehör gab, wenigstens nicht in den äußersten Konsequenzen. Tisza der Staatsmann jedoch brach unter der Wucht der eigenen Inkon-

Saisonschluß in der königlichen Oper.

(Original-Beurtheilungen des „Neuen Pester Journal.“)

Müde und matt ist vor wenigen Tagen in der königlichen Oper eine Saison zu Ende gegangen, die gar frisch und froh, gar vielversprechend eingeleitet hatte. Es war ein langsames Sichzutoeschleichen, ein Erlöschen in gauer Unscheinbarkeit. Die letzten Wellen der Tenorkrise — eine Tenorkrise gibt es immer, überall — hatten allerhand trübenden Schlamm in das Repertoire getragen; knapp daß man es vermochte, die abonementfälligen Vorstellungen schlecht und recht zu absolviren. Und auch dieses künstlerisch bescheidene Nachexemplar wurde nicht ohne Nest gelöst: das Spieljahr schließt mit einem Defizit von zwei Aufführungen im Abonnement. Muß man diese Erscheinung schon angesichts des übergroßen Solistenpersonals der Oper für bedenklich finden, so wirkt sie noch befremdender, wenn man die Noth der letzten Tage mit dem künstlerischen Reichthum vergleicht, mit welchem man in den ersten Wochen der Saison prunken konnte. Underhalb Monate hindurch gab es im Opernhause keine Reprise, ein Repertoire ward aufgerollt voll innerem Werth und äußerer Würde der Darstellung, bis mit einemmal incalculable Umstände eine Wendung herbeiführten, die gleichbedeutend war mit einem langsamen, allmählichen Herabgleiten von dem erstiegenen Niveau.

Quantitativ ist auch heuer viel im Opernhause gearbeitet worden; nicht weniger als neun beträgt die Zahl der größeren und kleineren Novitäten, durch welche für Belebung des Spielplans der Versuch unternommen ward. Daß der Erfolg zuweilen nur ein moralischer war, ist nicht durchwegs Schuld der

artistischen Leitung, obschon sie auch in dieser Hinsicht nicht gänzlich freizusprechen ist. Die Sensationsnovität der Saison, Du p o n t's preisgekrönter Einakter „C a b r e r a“, verank nach drei Aufführungen in das Dunkel wohlverdienter Vergessenheit; ein kaum viel freundlicheres Schicksal ward A d a m's „P o s t i l l o n v o n L o n j u m e a u“ zuteil, der an dem Kontrast zwischen seiner leichtfüßigen Musik und der bleiernen Interpretation zugrunde gehen mußte. „S i g r i d“, die widerrechtlich eingeschmuggelte Jugendstunde eines sonst begabten Anfängers, erlag dem ersten tauben Hauch der objektiven Kritik, und leider konnte sich auch die S z a b a d o s = S z e n d y'sche Oper „M a r i a“, die bei weitem gehaltenste, an künstlerischem Ernst überragende heimische Novität der Saison, nicht dauernd in der Gunst des Publikums halten. S a i n t = S a e n s' „S a m s o n u n d D e l i l a“, ein Werk voll Geist und Charme, in welchem man eine werthvolle Bereicherung des Repertoires gewonnen zu haben glaubte, wurde von der Direktion selbst zur Seite geschoben, umso energischer wurde des Grafen G e z a Z i c h y „R e m o“ der freundlichen Beachtung des Publikums empfohlen. B u c c i n i's „B o h e m e“ endlich, der künstlerische Haupttreffer der Saison, wurde so spät herausgebracht, daß ihre bedeutende Zugkraft schon nach wenigen Reprisen an der Müdigkeit des Publikums erlahmen mußte.

Schwerer jedoch als die unökonomische und einseitige Geltendmachung des Novitätenmaterials empfanden wir namentlich in der zweiten Hälfte der Saison die Werthminderung des allgemeinen Repertoires, welches diesmal nicht nur um ein Bedeutendes enger gezogen war als in früheren Jahren und

so manche empfindliche Lücke aufwies, sondern in seiner Interpretation auch entfernt nicht jenes volle künstlerische Vermögen zur Offenbarung brachte, über welches das Institut gebietet. Eine Anzahl werthvoller Kräfte auf und vor der Bühne wurde brach liegen gelassen, indeß in übervermerkten Nothbesetzungen grüne oder — verblühte Anfängerschaft in das Vordertreffen geschoben wurde. Wir wollen die Tugend der Rücksicht üben und diesen Vorwurf nicht durch Aufzählung von Namen erhärten; bloß die bescheidene Anfrage möchten wir uns erlauben, ob die Direktion glaubt, die Künstlerkraft etwa der Herren Anthes und Takáts ihrer Bedeutung entsprechend in Anspruch genommen zu haben, oder ob die Behandlung, durch welche Herr Kapellmeister Kerner fast völlig an die Wand gedrückt wird, auch in lediglich artistischen Erwägungen ihre Motive hat. Aber selbst in dieser sonderbaren Vertheilung von Licht und Schatten der direktoralen Gunst traten noch überraschendere Sonderbarkeiten zutage. Eine Anzahl stimmbegabter jüngerer Kräfte, wir nennen nur die Damen Váradi und Ambrus, waren von ernstern Aufgaben fast durchwegs ferngehalten, und die Gleichgiltigkeit, mit welcher man über die hohe künstlerische Begabung und den brennenden Ehrgeiz des jugendlichen Kapellmeisters Lichtenberg auch in diesem Jahre hinweggegangen ist, müßte man mit dem richtigsten Wort als sanften Talentmord bezeichnen.

Man sollte vermeinen, daß es eine der edelsten Pflichten der artistischen Leitung einer großen Kunstanstalt wäre, auf die ambitiose Geltendmachung und gewissenhafte Ausgestaltung der sämtlichen im Dienste des Instituts stehenden künstlerischen Kräfte

sequenz zusammen. Leider riß er in seinem Sturz die liberale Partei mit sich.

So knüpft sich denn an die Regierung Tisza's nichts als das Andenken an eine Reihe mißglückter Versuche, verhängnisvoller Irrthümer und Mißerfolge. Die starke Hand bewährte sich nicht. Anstatt die Obstruktion zu zerstören, was Tisza beabsichtigte, zertrümmerte er die liberale Partei, deren Herrschaft zu sichern das Endziel seiner Politik war. Statt die 1867er Gesetze zu schützen, stürzte er die Nation in die schwerste Verfassungskrise, die sie seit 1867 zu überwinden hatte. Sein zweifellos ungewöhnliches Talent, sein umfassendes Wissen, seine große Willenskraft schaden dem Lande, trotz seiner vorzüglichen Mitarbeiter, mehr als Unfähigkeit und Schwäche zu schaden vermocht hätten. Seine Absichten waren rein und edel; aber trotz des Adels und der Reinheit derselben läßt er das Land in zerrütteterem Zustande zurück, als er es, zur Regierung gelangt, übernommen hat. Die Erfahrungen, die mit der Regierung des Grafen Tisza gemacht wurden, bekräftigen nur neuerlich die Lehre, welche selbst Metternich schon im Jahre 1844 erkannt hatte, daß Ungarn nur auf Grund seiner Gesetze, seiner Verfassung, keineswegs aber mit Gewalt und Rechtsverletzung regiert und den großen Interessen der Weltstellung nutzbar gemacht werden kann. Zum Unglück für die Nation versteht man diese Lehre trotz der neuesten Erfahrungen in Wien noch immer oder schon wieder nicht. Die unglücklichen Experimente werden leider noch immer fortgesetzt. Graf Stephan Tisza selbst hat seine Rolle im Parlament noch nicht ausgespielt. Erst in allerjüngster Zeit sahen wir Politiker, deren Vergangensein in viel höherem Grade „belastet“ ist als diejenige Tisza's, dem ähnlich gleich aus der Asche wiedererstehen und zu Popularität gelangen. Wird Tisza aus den Erfahrungen seiner bisherigen Wirksamkeit die Konsequenzen und Lehren ableiten, so wird er, wir hoffen und glauben es, vermöge seiner hervorragenden Qualitäten im Reichstage noch zu einer bedeutsamen Rolle berufen sein.

Die Lage.

Der König hat heute nach vollzogener Ernennung und Beerdigung des neuen Kabinetts Fejérváry die Hauptstadt wieder verlassen, nicht ohne in dem vielbesprochenen Handschreiben einen eindringlichen Appell an die Koalition zu richten, sie möge ehe baldigst die Bildung eines Ministeriums aus ihrem Schoße ermöglichen und die Herrscherrechte hinsichtlich der Militärfragen anerkennen. Die Führer der Oppositionsparteien hatten schon heute Gelegenheit, ihre Ansichten über die neugeschaffene Lage sowohl wie über die erwähnte Kundgebung der Krone zu äußern. Das Exekutivkomité der koalitierten Linken hielt nämlich Abends eine mehrstündige Konferenz, in welcher einhellig beschlossen wurde, dem Kabinet Fejérváry gleich nach seiner Vorstellung im Abgeordnetenhause entschiedenes Mißtrauen zu votiren. In Angelegenheit des königlichen Handschreibens betreffend

die Ansichten der Krone über die Möglichkeit einer Entwirrung herrschte keine so einmüthige Auffassung. Manche fanden wenigstens den Ton und die Sprache des Handschreibens entgegenkommend, während Andere nur die schroffe Negation gegenüber den berechtigten Forderungen der Opposition herauslasen. An der Spitze der Letzteren stand Graf Albert Apponyi. Den Mißtrauensantrag wird Kossuth im Hause einbringen.

Der Eindruck des kön. Handschreibens.

Die politischen Kreise — ohne Parteiunterschied — stehen unverkennbar unter dem Eindruck des königlichen Handschreibens, mit welchem das Kabinet Fejérváry eingeführt wurde. In allen parlamentarischen Kreisen bildete dasselbe den vornehmlichsten Gesprächsstoff. Der Inhalt der bedeutsamen Enunziation wurde überall sehr eingehend erörtert, und allseits wurde erkannt, daß auch durch diesen Akt des Monarchen der tiefe Ernst der Situation bekundet werde. In Kreisen der liberalen Partei beurtheilt man das königliche Handschreiben als eine dringliche Mahnung an die Koalition, daß dieselbe endlich ihre konstitutionelle Pflicht erfülle und die Regierung auf Grund eines Programmes übernehme, dessen Tendenz und Inhalt in der Manifestation des Monarchen sehr klar vorgezeichnet ist. Die Opposition müsse eingestehen, daß, wenn ihr der König vor einem halben Jahr die Berücksichtigung ihrer volkwirtschaftlichen Aspirationen zugesagt hätte, sie gewiß mit tausend Freuden auf eine derartige Lösung der Situation eingegangen wäre. Aehnliche Anschauungen hört man auch bei den objektiv denkenden Elementen der Opposition. Sogar Mitglieder des Koalitionsausschusses behaupten, daß das königliche Handschreiben direkt eine Anklageschrift gegen die vereinigte Opposition sei, welche gleich bei der ersten Gelegenheit, da man ihr die Uebernahme der Regierung angeboten hatte, dieselbe acceptiren hätte müssen, ohne vorerst mit dem König zu feilschen. Aber es gibt auch entgegengesetzte Meinungen, und diese schürt wieder sehr eifrig Graf Albert Apponyi, von dem es sich immer mehr herausstellt, daß er den allerintransigentesten Standpunkt vertritt. Selbst Kossuth nimmt eine viel entgegenkommendere Haltung ein, als sein gräflicher Bundesgenosse. Kossuth erklärte, das Handschreiben bilde einen Beweis dafür, daß in der Seele des Monarchen Wohlwollen für Ungarn vorhanden sei. Der Zweck des Handschreibens sei klar, dasselbe fordere die Parteien des Hauses auf, miteinander in Berührung zu treten und derart die Schaffung eines Majoritätsprogramms und die Bildung einer Majoritätsregierung zu ermöglichen. Der auf die ungarischen militärischen Forderungen bezügliche Theil des Handschreibens beweise jedoch, daß der Monarch sich von den Vorurtheilen nicht befreien könne, welche bei ihm sozusagen eine Ueberlieferung bilden, und die verhindern, daß eine endgiltige Lösung der Situation ermöglicht werde. Graf Albert Apponyi aber äußerte seine Ansicht über das königliche Handschreiben dahin, daß dieses nicht geeignet sei, die Situation wesentlich zu ändern, noch auch seinen eigenen Standpunkt bezüglich der militärischen Fragen irgendwie alterire. Er findet sogar sehr ernste staatsrechtliche Bedenken in dem Inhalte des königlichen Handschreibens, welches dadurch, daß es die Gegenzeichnung eines inparlamentarischen Kabinettschefs trägt, zu den mannigfaltigsten Verwicklungen

Anlaß geben könne. Der Präsident der Volkspartei Graf Madár Zichy sagt, daß das königliche Handschreiben mit größter Vorsicht abgefaßt sei, um nicht die Situation noch mehr zu verschärfen. Baron Bánffy soll geäußert haben, Graf Tisza habe mit diesem Handschreiben dem Baron Fejérváry einen schlechten Dienst erwiesen. Nicht uninteressant ist schließlich eine Aeußerung des Präsidenten Zúth, nach welcher das Handschreiben beweise, daß die Haltung der Koalition auf den König sichlich guten Eindruck gemacht habe.

Miðtrauensvotum gegen die Regierung.

Der leitende Ausschuh der vereinigten oppositionellen Parteien hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Franz Kossuth's eine Konferenz, um sich mit der durch die Ernennung des Fejérváry'schen Kabinetts geschaffenen Situation zu befassen. Der Berathung wohnten seitens der Dissidentengruppe auch Graf Julius Andrássy und Darányi bei. Die Sitzung dauerte von 6 Uhr bis nahezu 9 Uhr und hatte stellenweise einen sehr stürmischen Verlauf. Obwohl ein offiziöser Bericht über die Berathung nicht veröffentlicht wurde, konnte man auf Grund von Informationen, die doch in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, erfahren, daß die Stimmung der Koalitionsführer dem neuen Kabinet gegenüber eine schroff ablehnende war. Baron Bánffy, Ignaz Darányi und Graf Madár Zichy theilten mit, daß Baron Fejérváry sie aufgesucht und den streng parteilosen Charakter seines Kabinetts betont habe. Auch werde er Alles aufbieten, um innerhalb kurzer Zeit die Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen, ferner gab er die Versicherung, daß die Regierung sich strenge an die Gesetze halten werde. Kossuth meldete, daß er den Besuch des Baron Fejérváry morgen erwarte und es als seine selbstverständliche Pflicht erachte, als Präsident einer Partei die Mittheilungen des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Hierauf wurde nun die dem neuen Ministerium gegenüber einzunehmende Haltung besprochen. Béla Barabás stellte sofort den Antrag, daß die Koalition das königliche Handschreiben gar nicht zur Kenntniß nehme; dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt, weil die einheitliche Auffassung der übrigen Anwesenden dahin ging, daß das Ernennungsrecht der Krone ein unbeschränktes sei, der Ernennungsakt des Ministeriums daher zur Kenntniß genommen werden müsse. Anders verhalte es sich bezüglich der Haltung des Kabinetts gegenüber, welche wohl aus Rathgebern der Krone bestehe, aber auch dem anderen Faktoren der Legislative, dem Parlament, gegenüber verantwortlich sei. Graf Albert Apponyi wies in einer sehr langen Rede nach, daß in dem an den Baron Fejérváry gerichteten königlichen Handschreiben bedeutsame staatsrechtliche Mängel enthalten seien, daß das ungarische Staatsrecht weder ein „vermittelndes Ministerium“, noch eine „Majoritätsregierung“ kenne, solche Begriffe in einer Urkunde des Königs vollständig falsch angebracht sind. Das neue Kabinet wurzle nicht im Parlament, es habe dort gar keinerlei Beziehungen, und da ihm eine Marschroute vorgezeichnet sei, welche zu folgen die gegenwärtige parlamentarische Mehrheit keine Lust verspüre, müsse gegen dieses Kabinet eine radikale Aktion eingeleitet werden. Die Abgeordneten Baron Bánffy, Graf Madár Zichy, Ludwig Holló theilten diese Ansicht, auch Graf Julius Andrássy griff wiederholt in die Debatte ein, in deren weiteren Verlauf sich fast sämtliche Anwesenden beteiligten. Es wurde seitens des Koalitionsausschusses der einhellig acceptirte Beschluß gefaßt, daß dem Kabinet Fejérváry gegenüber das weitestgehende Mißtrauen vollständig berechtigt und gerechtfertigt erscheine, demzufolge die Majoritätsparteien des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses dieses Kabinet ablehnen und demselben schon bei seiner Vorstellung Mißtrauen votiren werden. Der Ausschuh betraute Franz Kossuth mit der Textirung und Unterbreitung dieses Mißtrauensvotums im Abgeordnetenhause.

Unmittelbar nach der Konferenz zogen sich die Parteipräsidenten zu einer engeren Berathung zurück und verfaßten den Mißtrauensantrag. Derselbe wird ganz kurz sein und sich darauf beschränken, daß die Majorität des Hauses einer Regierung, die den elementarsten Ansprüchen des Parlamentarismus nicht genügt, Mißtrauen entgegenbringt.

Die Haltung der liberalen Partei.

Aus dem vorstehenden Berichte über die Konferenz des Koalitionsausschusses ist ersichtlich, daß die verbündeten oppositionellen Parteien unverzüglich nach der Vorstellung des neuen Kabinetts das Mißtrauensvotum einbringen und, da sie über die Majorität im Hause verfügen, auch zum Beschlusse erheben werden. Das Zustandekommen dieses Beschlusses dürfte aber nicht ganz glatt ablaufen, ja es ist höchst wahrscheinlich, daß es zu einer sehr langen Debatte über die Vertrauensfrage kommen werde. Aus unseren einschlägigen Berichten ist es bekannt, daß auch die liberale Partei dem Kabinet Fejérváry kein Vertrauen entgegenbringt und diesen ihrem Standpunkt auch im Abgeordnetenhaus Ausdruck verleihen wird. Da aber zur Zeit

hinzuwirken. Durch Aneiferung, Erziehung und Belehrung. Wie bringt man aber damit die — individuell gewiß liebenswürdig empfundene — Nachsicht der Direktion in Einklang, durch welche einigen reichbegabten, doch der wünschenswerthen Verfeinerung ihres Könnens noch sehr bedürftigen Mitgliedern des Theaters immer wieder gestattet wird, durch unterschiedliche Exkursionen auf das Gebiet der Operette die entsprechende Werthminderung ihrer künstlerischen Individualität zu verschulden. Oder meint etwa die Direktion, glauben es die betreffenden Künstlerinnen selbst, daß die wohlfeilen Triumphe, die man in Munkács und Beeskerek als Prinz Bob und Helena und Gräfin Lodoyska erzielt, es gewährleisten, daß man sich an kunstfeindlicher Stätte zu gefälligerem Geschmaack, zu reinerem Stilempfinden durchringt? Das ist vielleicht der Weg zum Herzen des Kunstpöbels, aber nicht jener zu den Höhen des Parnass.

Wir haben von der bewährten Künstlerschaft des Herrn Mádér, dessen unleugbare, bedeutende Verdienste um die Hebung des seiner Führung anvertrauten, trotz alledem mit Recht anvertrauten Kunstinstituts wir freudig anerkennen, eine viel zu hohe Meinung, als daß wir nicht annehmen müßten, daß der Direktor der Oper die von uns gerügten Uebelstände mit ebenso scharfem Auge wahrnimmt als wir selbst und alle ehrliehen Freunde der königlichen Oper. Wenn also heuer das Bild der artistischen Verwaltung der Oper trotzdem eine Reihe von trübenden Flecken aufweist, so müssen wir den Grund hierfür in Gebrechen suchen, die nicht in der künstlerischen Persönlichkeit des Direktors Mádér liegen.

Jene gewisse Zerfahrenheit und Kopflosigkeit, die in diesem Jahre in der königlichen Oper zuweilen geherrscht hatten, scheinen darauf zu deuten, daß es eben zu viel Hände waren, die nach den Zügeln der Regierung griffen, zu viel Köpfe, die ihren Willen durchzusetzen bestrebt waren. Es gab in der Führung des Kunstinstitutes vielfache Unterströmungen, von denen das Steuer des Theaters nur zu häufig ohne, ja gegen den Willen des berufenen artistischen Leiters der Anstalt erfaßt und mitgerissen wurde; Unterströmungen, deren verborgener Quell nicht eben immer aus reinen künstlerischen Erwägungen floss. Es ist nicht unseres Amtes, hier auf Oligarchen, auf persönliches Strebertum, auf heimliche Nebenbuhlerschaften und sonstige Intriguen hinzuweisen, wir glauben jedoch unsere Pflicht zu thun, wenn wir auf die zutage tretenden Wirkungen dieser im Dunklen lauernden Ursachen hinweisen und daran die Mahnung schließen, daß all diesen Bestrebungen, welche im Grunde darauf hincielen, das Ruder des Schiffleins den Händen Mádér's mit leiser Gewalt zu entwinden, ein kräftiger Damm entgegengesetzt werde. Wir wünschen dem Direktor unserer Oper die Energie, das Werk der Regenerirung des Instituts, das er vor Jahren so verheißungsvoll begonnen und so erfolgreich weitergeführt hat, auch glücklich beenden zu können. Dazu bedarf es aber eines starken Willens nach oben und nach unten. Und vielleicht auch nach der Seite hin, wo Herr Mádér seine Freunde vermutet. Mit seinen Feinden wird er schon fertig werden.

—y.

die neue Regierung noch durch gar keine Amtshandlung das Aufwerfen der Vertrauensfrage veranlaßt hat, gibt es in der liberalen Partei viele Abgeordnete, die momentan das Misstrauensvotum für noch nicht aktuell erachten. Aus diesem Grunde will — wie verlautet — Graf Stephan Tisza gleich nach der Unterbreitung des Koalitionsantrages eine Resolution einbringen, derzufolge die Verhandlung des Misstrauensvotums vertagt werde. Da sowohl zu dem Antrage, als zu der Resolution jedes Mitglied des Hauses sprechen kann, muß man sich auf eine längere Debatte gefaßt machen. In der liberalen Partei selbst herrschen über die Zweckmäßigkeit der Tisza'schen Anträge sehr getheilte Ansichten. Jene Abgeordneten, die dem Kabinete Fejérváry gegenüber eine jede Mißdeutung ausschließende offene Ablehnung ausgesprochen haben, sind von der Absicht Tisza's nicht erbaut. Es dürfte sich schon in der morgigen Konferenz der liberalen Partei herausstellen, daß hier ein Gegensatz besteht und daß es Viele gibt, die dem Kabinete Fejérváry gegenüber gar keine Reserve beobachten wollen. Andererseits ist es zweifellos, daß das heutige Urtheil des Inkompatibilitätsausschusses in der Affaire Perczel eine solche maßlose Erbitterung in der liberalen Partei gegen die Koalition hervorgerufen hat, daß man sogar Stimmen hörte, wonach es jetzt schon Ehrenpflicht der liberalen Partei wäre, Jedermann, den die Koalition angreift, zu verteidigen und zu unterstützen.

Aus den Parteiklubs.

Die Parteiklubs hatten heute Abends auch außer dem Kabinetswechsel ihre Session. Es war dies ein auffehrender Urtheil des Inkompatibilitätsausschusses, mit welchem über Anzeige Stephan Zlinzky's das Mandat Desider Perczel's mit der durch einen königlichen Gnadenakt erfolgten Erhöhung seiner Pensionsbezüge als inkompatibel erklärt wurde. In den Klub der Unabhängigkeitspartei brachte der Präsident des Inkompatibilitätsausschusses Graf Stephan Karolyi selbst die Kunde dieses Urtheils, welches man hier mit stürmischen Ehrenrufen begrüßte. Graf Karolyi erzählte die Details der Verhandlung und wurde für sein „schneidendes“ Vorgehen von vielen Seiten sogar beglückwünscht.

Im liberalen Klub erregte diese Nachricht heftigen Refens. Graf Tisza rief beim Vernehmen derselben empört aus: „Dessen habe ich sie doch nicht für fähig gehalten! Das ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit.“ Am ruhigsten nahm die Sache Desider Perczel selbst auf, der erklärte, er war auf diesen Ausgang der Sache gefaßt, aber er hätte von den Herren etwas mehr Geheißkenntnis vorausgesetzt. Es wurde bekannt, daß selbst Karl Götvös und Arpad Szentiványi dem Ausschuss nahegelegt haben, daß die Pension kein Gnadengehalt sei, trotzdem habe die Majorität die „mala fides“ Perczel's ausgesprochen. Man scheint es mit einer abgekarteten Sache zu thun gehabt zu haben, denn Anton Güntler habe für den Referenten Hammerberg ein achtzehn Bogen starkes Referat im Vorhinein ausgearbeitet.

Emerich Sódosy meinte, es sei ein Kardinalfehler des Inkompatibilitätsgesetzes, daß mit Hilfe desselben die jeweilige Majorität sich ihr unliebsamer Abgeordneter entledigen könne. Eine Reparatur des Gesetzes ist unmöglich, denn das Haus kann bei der Annahme desselben keine Debatte veranstalten; die Opposition hat allerdings, wenn auch in keinem analogen Fall, so doch bei der Annullirung eines Mandats (Gabányi), wo auch keine Debatte zulässig war, die Umstößung des Urtheils durchgeführt, aber es scheint, daß sich die liberale Partei solcher Mittel nicht bedienen wird. Perczel wird sich wahrscheinlich einer Neuwahl unterwerfen, ohne Rücksicht darauf, ob man ihn abermals mit einer Inkompatibilitätsanzeige angreifen wird.

Vielfach erörtert wurden auch in allen Klubs die Eventualitäten der Mittwochssitzung. Wird sie stürmisch oder glatt verlaufen? So lauten die bangen Fragen, und die Ansichten hierüber sind grundverschieden. Präsident Jusztiz erklärte heute, er halte es für überaus notwendig, daß die Majorität der neuen Wendung der Situation gegenüber ihre volle Auhewahre. Das königliche Handschreiben ändere die Lage nicht im Mindesten, der Majorität des Hauses erwache jedoch angeht dieser allerhöchsten Enunziation die Pflicht, die Ereignisse mit Ruhe und Würde abzuwarten. Er werde als Präsident seine volle Energie und alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel aufbieten, um die Würde des Hauses während der Vorstellung des Kabinetts zu wahren.

Auch Apponyi warnte seine Parteigenossen davor, turbulente Szenen zu veranstalten. Zoltán Lengyel wurde direkt apostrophirt, er möge sich ruhig verhalten, worauf er erwiderte, er sei ein ruhiger Mann geworden; er werde bloß dann Spektakel machen, wenn die Interessen seiner Partei gefährdet werden. — In der liberalen Partei ist man auf Alles, selbst auf das Schlimmste gefaßt. Graf Tisza verwarf sich in einer Gruppe gegen die Verdächtigung, als ob er mit Baron Fejérváry unter einer Decke spielen würde. Der neue Ministerpräsident sei sich-Mann genug, um für seine Hand-

lungen eintreten zu können; er (Graf Tisza) stehe ihm jetzt vollständig fern und am allerwenigsten über irgend welchen Einfluß auf Fejérváry's Entschlüssen.

Besuche.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusztiz empfing heute in seinem Bureau den Besuch des gemeinsamen Kriegsministeriums Vitreich. Einen politischen Charakter hatte dieser Besuch nicht; der Kriegsminister kam, um die Bekanntschaft des neuen Präsidenten zu machen. Die Begegnung der beiden Herren war eine sehr freundliche. Ferner suchten den Präsidenten auf die Minister Wöröss, Kristóffy, Lányi und Bihar. Letzterer erschien bereits in Civil und erwähnte dem Präsidenten gegenüber scherzhaft, daß er seit vierzig Jahren zum ersten Male wieder Civilkleidung trage. Er entfernte sich nach wenigen Minuten, indem er von Herrn v. Jusztiz in herzlichster Weise Abschied nahm.

Ministerpräsident Baron Fejérváry besuchte die Parteipräsidenten Baron Podmaniczky, Baron Bánffy, Graf Zichy und Ignaz Darányi. Bei Kossuth hat er sich für morgen Vormittags angepaßt. Auch dem Grafen Julius Andrássy stattete Baron Fejérváry einen längeren Besuch ab.

Die Präsidenten des Staatsrechnungshofs.

Geheimrath Stephan Rakovszky, Präsident des obersten Staatsrechnungshofs, und Vizepräsident Staatssekretär Alexander Dárday haben heute ihren Austritt aus dem Klub der liberalen Partei angemeldet. Es ist dies in Konsequenz des Umstandes geschehen, daß das gegenwärtige Kabinete parteiloses ist und dessen Mitglieder keinem einzigen politischen Klub angehören. Demzufolge haben es die beiden Präsidenten des Staatsrechnungshofs ebenfalls als ihre Pflicht erachtet, sich jeder Parteifessel zu entledigen.

Die Kroaten und das neue Kabinete.

Aus Agram wird heute telegraphirt: In der Sitzung des Klubs der kroatisch-slavonischen Abgeordneten des gemeinsamen Reichstages, die am 16. d. unter dem Präsidium des Dr. Nikola Tomasić und in Anwesenheit des Banus Grafen Pejacsević und des Sektionschefs Levin v. Chavrak abgehalten wurde, theilte der Klubpräsident zunächst ein an ihn gerichtetes Schreiben des Abgeordneten Stephan Kovacsević mit, in dem dieser seine bevorstehende Ernennung zum Minister zur Kenntniß bringt und um die Unterstützung des Klubs bittet. An diese Mittheilung des Präsidenten knüpfte Banus Graf Pejacsević die Bekanntschaft, daß Kovacsević ins Einvernehmen mit dem Banus zum Minister ernannt wurde. Nach einer längeren Debatte, in welche außer dem Präsidenten noch der Banus, sowie Gurgnyevics, Chavrak und Dr. Eggersdorfer eingriffen, nahm der Klub das Schreiben Kovacsević's einstimmig genehmigend zur Kenntniß und ermächtigte den Präsidenten, dies dem neuen Minister mit einem Glückwunschschreiben des Klubs mitzutheilen. Ueber Antrag des Präsidenten wurde ferner beschlossen, daß in dem Falle, als der Ministerrath es für wünschenswert finden sollte, daß die Minister ihre Mandate niederlegen, dies auch Kovacsević thun könne. Was die Frage betrifft, welche Stellung die kroatisch-slavonischen Abgeordneten gegenüber dem neuen Ministerium einzunehmen haben, wurde beschlossen, darüber erst nach Anhörung des Programms der neuen Regierung schlüssig zu werden.

Graf Stürgth über das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich.

Aus Graz telegraphirt man: In einer heute abgehaltenen Wählerversammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Steiermarks erstattete Graf Stürgth einen Rechenschaftsbericht, in welchem er sich nach eingehender Erörterung der aktuellen politischen Fragen als überzeugter Anhänger der Aufrechterhaltung der vollen Gemeinschaft mit Ungarn in politischer und wirtschaftlicher Beziehung bekannte, indem er darauf hinwies, daß zwischen beiden ein innerer Zusammenhang bestehe und die Aufhebung der wirtschaftlichen Gemeinschaft die völlige Trennung beider Staaten auch in politischer Hinsicht als unausbleibliche Konsequenz mit sich brächte. Nichtsdestoweniger müsse er dieser grundsätzlichen Anschauung eine Reihe von Anschauungen anfügen. Der Abschluß eines neuen zehnjährigen Verhältnisses wäre nur dann thunlich, wenn nicht etwa schon heute darüber gesprochen werden soll, daß nach diesem Zeitraum das Verhältniß der Zolltrennung einzutreten habe. Dies wäre ein Präjudiz für die Zukunft, widerspräche dem Geiste des 67er Gesetzes und würde für Ungarn lediglich die Gewährung einer Vorberetungsfrist zur wirtschaftlichen Emanzipation bedeuten. Als gänzlich indisputabel vom österreichischen Standpunkte müsse auch der aufgetauchte Gedanke einer Zwischenzolllinie innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes erscheinen, und wäre die sofortige

Zolltrennung mit allen ihren unabsehbaren Konsequenzen der Durchführung dieses Planes vorzuziehen. Unerträglich aber sei ein längeres Hinfeschleppen im ungewissen Zustand im Hinblick auf die drängenden handelspolitischen Termine. Die diesseitige Reichshälfte könne sich durch die ungarische Krise nicht länger der Gefahr einer Ausschaltung aus dem internationalen Vertragssystem aussetzen, und es wird deshalb Pflicht der Regierung sein, der neuen ungarischen Regierung alsbald die entscheidende Frage vorzulegen, ob sie die Mitwirkung Ungarns an dem Abschluß der weiteren Handelsverträge zu prästiren geonnen ist, weil anderenfalls unsere eigene Volkswirtschaft unabhängig von den Wirren jenseits der Leitha gewahrt werden müßte.

Perczel's Mandat annullirt!

— Sitzung des Inkompatibilitätsausschusses. —

Der ständige Inkompatibilitätsausschuss des Abgeordnetenhauses zog in seiner unter dem Vorsitz Graf Stephan Karolyi's heute stattgehabten Sitzung die Inkompatibilitätsaffaire Desider Perczel's in Verhandlung. Bekanntlich wurde in der vom Abgeordneten Stephan Zlinzky erstatteten Inkompatibilitätsanzeige darauf verwiesen, daß Desider Perczel im Gemüthe einer durch einen königlichen Gnadenakt erhöhten Ministerpension ist, welche mit seinem Abgeordnetenmandate inkompatibel sei.

Zur heutigen Verhandlung erschien keine der Parteien. Desider Perczel entschuldigte sein Fernbleiben in einer schriftlichen Eingabe damit, daß er an der gleichzeitig stattfindenden Begräbnisfeier des Erzherzogs Joseph theilnehmen müsse, weshalb er auch um die Verschiebung der Verhandlung ansuchte; sollte diesem Ansuchen nicht willfahrt werden, so möge der Ausschuss zuvörderst die auf seine Pensionirung bezughabenden Akten vom Ministerium des Innern beschaffen und erst im Besitze dieser Akten in die Verhandlung eintreten.

Der Ausschuss beschloß, von einer Vertagung abzugehen, weil die Hausordnung zu einer solchen keine Handhabe biete, und die Verhandlung umso eher durchzuführen, als für die Beschaffung der auf die Erhebung der Pension bezüglichen Akten schon vorher gesorgt worden ist und dieselben sich bereits im Besitze des Ausschusses befinden.

Arpad Szentiványi hat um die Vertagung der Verhandlung. Er motivirte diese Bitte damit, daß er in der letzten Ausschusssitzung nicht zugegen war und die Akten demnach nicht kenne.

Präsident Graf Stephan Karolyi willfahrte dieser Bitte nicht, sondern überreichte die auf die Affaire bezughabenden Akten behufs Studiums Szentiványi. Nachdem dieser Einsicht in die Akten genommen, trat der Ausschuss in die Verhandlung ein.

Referent Geza Hellebrant skizzirte den Inhalt der Anzeige und der Akten. Danach ist Desider Perczel vom Jahre 1868 bis zum Jahre 1887 im Munizipaldienste gestanden, doch wurde ihm diese Dienstzeit bei der im Jahre 1899 erfolgten Feststellung seiner Ministerpension nicht eingerechnet. Perczel selber habe dies dasumal gar nicht verlangt, weil er, in der Zwischenzeit zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt, es als kein chevalereskes Vorgehen erachtet hat, neben seinem Präsidentengehalt eine höhere staatliche Pension in Anspruch zu nehmen. Letzthin haben ihn aber materielle Sorgen dazu gezwungen, sich mit gesetzlicher Erlaubniß mit der Bitte an den König zu wenden, es möge ihm die Einrechnung seines Munizipaldienstes zugestimmt und demgemäß von der zwischen seinem Munizipal- und Staatsdienste eingetretenen Unterbrechung, die er ja als Abgeordneter auch im Dienste der öffentlichen Angelegenheiten ausgefüllt habe, abgesehen werden. Der Ministerrath hat sich mit diesem Begehren Perczel's befaßt und in seinem Wirkungskreise beschlossen, die Munizipaldienstzeit Perczel's einzurechnen, falls Se. Majestät gestatten würde, von der zwischen den beiden Diensten eingetretenen Unterbrechung abzusehen. Der Ministerrath war hiebei davon ausgegangen, daß im Gesetze über die staatlichen Pensionen nach vollendeter zehnjähriger staatlicher Dienstzeit die Einrechnung der vorhergehenden Munizipaldienstzeit statuiert ist. Nachdem nun der Ministerrath vor Jahren bereits ausgesprochen hat, daß bei der Pensionirung der Obergepänne, denen im Sinne des Gesetzes schon nach sechs Dienstjahren die Prämie der zehnjährigen Dienstzeit zugestimmt wird, die vorherige Munizipaldienstzeit schon nach vollendetem sechsjährigem Obergepännsdienst eingerechnet werden könne, und nachdem das Gesetz die Pensionsberechtigung der Minister schon nach dreijähriger Dienstzeit statuiert, so kam der Ministerrath im Verfolge der Analogie mit der Obergepänns Pensionirung zu dem Beschlusse, daß bei den Ministern schon die vollendete dreijährige Dienstzeit die Einrechnung der früheren Munizipaldienstzeit gestatte. Der König hat gestattet, daß von der Unterbrechung zwischen den beiden Dienstzeiten abgesehen werde; in Folge dessen wurde die Pension Perczel's von 8000 K. auf 15,260 K. erhöht.

Die Verhandlung wurde hierauf geschlossen. Duao Heinec bittet um einen Ausschub von zwei Tagen. Gleichzeitig gibt er dem Wunsche Ausdruck, eventuell ein Sondergutachten unterbreiten zu können.

Präsident Graf Stephan Karolyi erklärt, daß im Sinne der Hausordnung gegen das Urtheil des Inkompatibilitätsausschusses weder eine Berufung eingelegt noch ein Separatvotum eingereicht werden könne.

Der Ausschuss erbrachte hierauf mit vier gegen drei Stimmen das Urtheil, laut welchem die zur Anmeldung gebrachte Inkompatibilität im Sinne des Alinea 4, §. 3 des G. N. XXIV: 1901

festgestellt und das Mandat Perczels, nachdem dieser die Anmeldung derselben mala fide unterlassen, als erloschen erklärt wird.

In der Motivierung, die achtzehn Bogen stark ist, wird ausgeführt, daß der Charakter einer Pension nur dann keine Aenderung erleidet, wenn der königliche Gnadenakt innerhalb der gesetzlichen Schranken ausgeübt wird.

Der Kabinettswechsel.

In der zweiten Ausgabe unseres heutigen Morgenblattes haben wir das an den neuen Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry gerichtete allerhöchste Handschreiben, in welchem die Aufgaben des neuen Kabinetts umschrieben werden.

Lieber Baron Fejérváry!

Mit großem Bedauern erfüllt es mich, daß ich bisher aus der Majorität des Abgeordnetenhauses des Reichstages Meiner treuen ungarischen Nation keine Regierung habe ernennen können.

Der bedauerliche Stillstand der schaffenden Thätigkeit der Gesetzgebung erreicht Meinem geliebten Ungarn wirthschaftlich und moralisch zu unberechenbarem Schaden.

Auf dem Gebiete der Reformen der inneren Verwaltung und der Volkswirtschaft sehe ich gerne den Mir von der Majorität des Abgeordnetenhauses zu machenden Vorschlägen entgegen.

der Zeit und zuletzt in den von der Regierung im Jahre 1903 abgegebenen bindenden Erklärungen nach Thunlichkeit bereits zugestimmt, die in Folge dessen von Mir in der Armee angeordneten Verfügungen konnten sich jedoch bei Voraugenhaltung Meiner gesetzlichen Herrscherrechte und Meiner mit diesen verbundenen Pflichten stets nur in jenem Rahmen bewegen.

Es würde Mir zur besonderen Freude gereichen, wenn es Ihnen in Folge Ihrer Verbindung mit den politischen Parteien gelänge, innerhalb der bezeichneten Grenzen eine Verständigung anzubahnen und dadurch die Ernennung einer Majoritätsregierung zu fördern.

Budapest, 18. Juni 1905.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Baron Fejérváry!

Ich enthebe Sie hiemit von Ihrer bei der ungarischen Trabanten-Leibgarde innegehabten Stelle eines Kapitäns, unter gleichzeitiger Versetzung in das Verhältnis außer Dienst.

Wien, 17. Juni 1905.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Tisza!

Indem ich Sie hiemit von Ihrer Stelle als ungarischer Ministerpräsident und von der Leitung des Ministeriums des Innern auf Ihr eigenes Ansuchen endgiltig enthebe, empfangen Sie für Ihre auch in diesen Ihren Stellungen, von reiner patriotischer Absicht geleitet, mit voller Hingebung geleisteten treuen Dienste Meinen aufrichtigen Dank und die Versicherung Meiner unwandelbaren Gnade.

Budapest, 18. Juni 1905.

Franz Joseph m. p.

Lieber Lukács!

In Folge der Abdankung Meines ungarischen Ministeriums und Ihres eigenen Ersuchens enthebe ich Sie von Ihrer Stelle als ungarischer Finanzminister in Gnaden, unter voller Anerkennung Ihrer in dieser Stellung besonders um die Festigung des Gleichgewichts im Staatshaushalte mit unermüdblichem Eifer geleisteten hervorragenden Dienste.

Budapest, 18. Juni 1905.

Franz Joseph m. p.

Graf Stephan Tisza m. p.

„Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne ich hiemit zu Meinem Justizminister den pensionirten Ministerialrath Bartholomäus Lányi, zu Meinem Handelsminister den pensionirten Staatssekretär Ladislaus Börös, zu Meinem Minister des Innern den Obergespan des Szatmárer Komitats Joseph Kristóffy, zu Meinem Honvédm. Minister den FML. Franz Bihar, zu Meinem Kultus- und Unterrichtsminister den Obergespan des Bekéser Komitats Georg Lukács, zu Meinem Ackerbauminister den staatlichen volkswirtschaftlichen Berichterstatter Andreas György, zu Meinem kroatisch-slawonisch-dalmatinischen Minister ohne Portefeuille den pensionirten Obergespan Stephan Kovacevics, und betraue gleichzeitig mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums und des Mi-

nisteriums Meiner Person Meinem unterbreitenden Ministerpräsidenten.

Meine an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schlicke ich zur weiteren Verfügung hier bei.

Gegeben zu Budapest, 18. Juni 1905.

Gez.: Franz Joseph m. p.

Baron Géza Fejérváry m. p.

Das heutige Amtsblatt enthält weiter die Enthebung der Staatssekretäre Géza Makfalva, Bela Gránzenstein, Johann Sándor und Graf Bela Serényi. Dem Staatssekretär Géza Makfalva wurde der Eiserne Kronen-Orden II. Klasse verliehen.

Abschied und Amtsantritt.

Die Mitglieder des Kabinetts Tisza haben sich schon im Laufe des heutigen Tages von dem Beamtenkörper der ihnen unterstellten Ministerien verabschiedet. Von den Staatssekretären sind heute bloß Johann Sándor und Géza Makfalva zu dem gleichen Zwecke in ihrem Ministerium erschienen.

Im Ministerpräsidentium.

Im Ministerpräsidentium richtete Staatssekretär Joseph Tarkovich an den scheidenden Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza eine Ansprache, in welcher er dem Bedauern über das Scheiden desselben Ausdruck gab und den Grafen Tisza bat, den Beamten des Ministerpräsidentiums ein gutes Andenken zu bewahren.

Graf Stephan Tisza erwiderte Folgendes: Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mir Gelegenheit gaben, Ihnen ein letztes Mal die Hand zu drücken. Es war eine kurze, aber bewegte Zeit, welche wir gemeinsam verbracht haben, eine Zeit, welche von jedem meiner Mitarbeiter nervenanspannende, starke Arbeit erfordert hat.

Nachdem sich Graf Tisza entfernt hatte, erschien der neue Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry im Saale, wo er mit lebhaften Ehrenrufen empfangen wurde. Auf die Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Tarkovich erwiderte Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry Folgendes:

Wenn ich jetzt in vorgerücktem Alter, in schweren Zeiten und unter schwierigen Verhältnissen die Ernennung zum Ministerpräsidenten angenommen habe, so that ich dies, weil ich der Ueberzeugung bin, daß sich unter den jetzigen Verhältnissen nur schwer ein Mann fände, der diese Stelle übernehmen würde.

Staatssekretär Tarkovich stellte dem Ministerpräsidenten dann alle Beamten des Ministerpräsidentiums vor, welchen Baron Fejérváry die Hand reichte.

Im Ministerium des Innern.

Im Ministerium des Innern richtete Staatssekretär Ignaz Széll an den scheidenden Minister eine Ansprache, in welcher er der schmerzlichen Trauer der Beamten über den Verlust des Führers Ausdruck gab, der neben seiner anderweitigen außerordentlichen Beschäftigung auch seinen persönlichen Antheil an der Tagesarbeit im Amt sich nicht nehmen ließ.

Graf Stephan Tisza antwortete, er sei bemüht gewesen, seinen Antheil an der Arbeit zu nehmen; damit aber diese Arbeit Erfolg verheissen könne, mußte er an die volle Arbeitskraft der Beamten appelliren. Und erschien er auch in seinen Anforderungen zu weitgehend, so wolle man dies keinen anderen Umständen zuschreiben als eben der festen Ueberzeugung, daß es sich um große Aufgaben, dringende Agenden gehandelt habe und daß das Interesse des Landes die gesteigerte Thätigkeit Aller fordere.

er sich gewidmet, und daß er bestrebt war, Allen mit jenem Vertrauen und jener Werthschätzung sich zu nähern, welche unter Mitarbeitern das einzig Richtige ist.

Nachdem der Ministerpräsident den Saal unter härmlichen Klagen der Anwesenden verlassen hatte, begaben sich die Beamten des Ministeriums in den großen Sitzungssaal, in welchem dann Staatssekretär Széll vom Staatssekretär Johann Sándor herzlich Abschied nahm.

Im Handelsministerium.

Im Handelsministerium fand heute Vormittags die Verabschiedung der Beamten des Ministeriums und der demselben untergeordneten Ämter und Behörden statt.

Der neue Handelsminister Ladislaus Börös empfing heute Abends den Beamtenkörper des ihm unterstellten Ministeriums, in dessen Namen Staatssekretär Peter Szalay die Begrüßungsansprache hielt.

Im Finanzministerium.

Der bisherige Finanzminister Ladislaus Lukács erschien heute im Palais des Finanzministeriums, wo er sich von den Leitern der einzelnen Sektionen in herzlichster Weise verabschiedete.

Im Justizministerium.

Sehr herzlich gestaltete sich die Abschiedsfeier auch im Justizministerium, wo Staatssekretär Géza Bernáth die verdienstvolle Tätigkeit des scheidenden Justizministers würdigte und denselben bat, jedes einzelne Mitglied des Beamtenkörpers in guter Erinnerung zu behalten.

Im Ackerbauministerium.

Die Gefühle des Beamtenkörpers des Ackerbauministeriums dem scheidenden Minister Tallián gegenüber verdolmetschte Staatssekretär Makfalva, der in warmempfindlichen Worten darauf hinwies, daß der Glanz, der das Ackerbauministerium vormit dem umgeben hatte, nicht nur nicht verblasst ist, sondern sich noch gesteigert hat.

Im Ministerium für Kultus und Unterricht.

Der bisherige Kultus- und Unterrichtsminister Albert Berzeviczy fand sich im Laufe des Vormittags in den einzelnen Sektionen ein und nahm sowohl von den Leitern wie auch von dem Beamtenkörper derselben in freundschaftlichster und herzlichster Weise Abschied.

Im Honvédministerium.

Im großen Empfangssaale des Honvédministeriums versammelte sich heute um 11 Uhr Vormittags der Beamtenkörper des Ministeriums, um sich von dem scheidenden Minister Alexander Nyiri zu verabschieden.

Weise für diesen Ausdruck freundschaftlicher Gefühle. Er dankte seinerseits den Beamten für die Unterstützung, die sie ihm während seiner ministeriellen Tätigkeit zuteil werden ließen, und bat sie, ihn auch fernerhin in gutem Andenken zu erhalten.

Im kroatischen Ministerium.

Die Beamten dieses Ministeriums verabschiedeten sich schon gestern Vormittags von dem bisherigen Minister Erwin Cseh. Hier war der Sektionsrath Dr. Karl Unterkhäuser der Dolmetsch des Beamtenkörpers.

Budapest, 19. Juni.

Das Magnatenhaus wird Mittwoch, den 21. d., um 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten, vor welcher eine Konferenz der Mitglieder stattfinden wird.

Heute Vormittags hielt der Disziplinausschuß des Abgeordnetenhauses eine kurze Sitzung, in welcher das Pensionierungsgesuch des bisherigen Obersaalkommissärs Johann Farkas vorgelegt wurde.

Aus Wien wird uns telegraphiert: Anlässlich der Berathung des Budgetprovisoriums wird Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch eine Regierungserklärung abgeben.

Der Krieg.

Während die Friedensverhandlungen ihren langsamen Lauf nehmen und wenigstens so weit gediehen sind, daß zunächst Washington als die Stadt bestimmt wurde, in der die Delegirten der beiden Parteien zu ihren Beratungen zusammenzutreffen sollen, bereitet sich auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz noch eine entscheidende Schlacht vor.

Italien und die Friedensfrage.

Rom, 19. Juni. Die Kammer verhandelte eine vom Deputirten Komuzzi, Direktor des "Secolo", überreichte Petition, welche von 400.000 Italienern unterschrieben ist.

Ministerpräsident Fortis erklärt, die italienische Regierung habe, obwohl sie nicht öffentlich für den Frieden die Initiative ergriffen habe, nicht ermangelt, für die Erfüllung des Wunsches aller Italiener thätig zu sein.

Meldungen über japanische Friedensbedingungen.

Berlin, 18. Juni. Aus New York wird berichtet: Die ostchinesische oder mandchurische Eisenbahn soll angeblich die Garantie für die Kriegsentzückung abgeben.

Es verlautet, Japan bestehe angeblich nicht darauf, das strategisch überwachbare Port-Arthur in Besitz zu nehmen, vorausgesetzt, daß keine andere Macht sich dort festsetze.

Die ernste Lage der russischen Armee.

London, 19. Juni. "Central News" melden aus Odesa: Eine Privatmeldung aus Charbin, die vorigen Freitag Nachts dort abging und Samstag Nachts in Odesa einlief, berichtet: Die Lage der russischen Armee in der Mandschurei wird täglich, ja stündlich ernster, und die Aussicht auf einen schließlichen Erfolg schwindet immer mehr.

Ein Telegramm aus Jingtow meldet, daß die Cholera und Dysenterie noch immer in Charbin Verheerungen anrichtet. Die Mortalität beträgt 100 per Tag; 56,000 Kranke und Verwundete liegen im genannten Orte. 18 Hospitäler sind vor der Stadt errichtet worden.

Die russischen Offiziere und Mannschaften erwarten ernstlich den Friedensschluß. Alle weiteren Kriegsgeanken haben sie fallen lassen.

Gerücht über den Beginn einer Schlacht in der Mandschurei.

Paris, 19. Juni. "Echo de Paris" meldet aus Petersburg das Gerücht, in der Mandschurei habe eine Schlacht begonnen. Die Japaner hätten die Offensive ergriffen, Linewitsch habe seine erste Verteidigungslinie räumen müssen.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

London, 19. Juni. Aus Tokio wird dem "Daily Telegraph" gemeldet: Die Reserven der Russen rücken vor, um die vordere Gefechtslinie zu verstärken. Linewitsch hatte eine Konferenz mit seinen Generalen zu Syringai.

Verteidigungsmaßnahmen in Wladiwostok.

London, 19. Juni. Das 6. Festungsartillerieregiment aus Kronstadt ist in Wladiwostok eingetroffen und damit beschäftigt, neue Werke zu erbauen und die bestehenden Positionen zu verstärken.

Tschiifu, 19. Juni. ("Neuter.") Die Japaner haben die europäischen und die amerikanischen Firmen aufgefordert, Port-Arthur zu verlassen und ihre Waaren zu entfernen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

Eisenbahn auf dem Schweinemarkt. Hinsichtlich der Errichtung und Erhaltung einer Eisenbahnposition auf dem Schweinemarkt schließt die Stadtbehörde mit der Direktion der Staatsbahnen einen Vertrag, laut welchem die Kommune verpflichtet ist, die Hälfte der Baukosten — 254,000 K. — beizutragen.

Die Jahresabschlussrechnungen der Hauptstadt für 1904 werden bis zum 1. Juli in der Finanzsektion des Magistrats (Centralstadthaus) zur öffentlichen Einsichtnahme auflegen. Bis dahin steht es jedem Budapestener Steuerzahler frei, seine eventuellen Bemerkungen schriftlich vorzubringen.

Ein neuer Tempel in Ofen. Eine Deputation der Vorsteher der Ofner isr. Kultusgemeinde unter Führung Dr. F. Szabolcsy's erschien heute Vormittags beim Bürgermeister Johann Halmos und bat ihn um die Unterstützung des Gesuchs der genannten Kultusgemeinde betreffend die unentgeltliche Ueberlassung eines geeigneten städtischen Grundstücks im II. Bezirk behufs Errichtung eines Tempels.

Das Budget der hauptstädtischen Spitäler. Die hauptstädtische Spitalkommission stellte in ihrer heute Vormittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Emerich Viola gehaltenen Sitzung die Jahresabschlussrechnungen der hauptstädtischen Spitäler für 1904 und das Budget für 1906 fest.

Umgestaltungarbeiten in der Stadtwaldchenarena. Im vorigen Jahre richtete der hauptstädtische Magistrat an die Direktion der Arena im Stadtwaldchen die Aufforderung, an dem Theater verschiedene Rekonstruktionen vorzunehmen, namentlich zwischen Bühne und Zuschauerraum einen Abbestvorhang anzubringen und die obere Deckung des Proszeniums durch eine Drahtgewand auszufüllen.

derselben beschloß der Magistrat, an seinem früheren Standpunkte festzuhalten.

* **Städtische Freiplätze an der Budapester Handelsakademie.** Der hauptstädtische Magistrat eröffnet einen Konkurs auf die Besetzung von 14 Freiplätzen an der Budapester Handelsakademie, welche aus der Franz-Joseph- und Elisabeth-, sowie der Franz-Deak-Stiftung zu vergeben sind.

* **Unterstützung armer Kaufleute und Gewerbetreibender.** Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission votierte aus dem Albrecht-Gildgarde-Fonds, dessen Zinsen zur Unterstützung armer Kaufleute und Handwerker dienen, an 16 Petenten zinsfreie Darlehen zu 80 K., an 14 Bewerber Darlehen zu 120 K., an 7 Konkurrenten je 160 K. und an 59 Wittsteller je 200 K. Gegenwärtig sieht die Summe von 90,000 K. zur Verfügung.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 49, und zwar: an Typhus —, Malaria —, Variolosis —, Scharlach 5, Scharlach 7, Masern 28, Diphtheritis und Croup —, Dysenterie —, Keuchhusten 7, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Rodus-Hospital 2260, im Johannes-Hospital 924. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 55, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 15, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ („Vermählung der Prinzessin von Connaught“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Doris“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“ und „Kleiner Anzeiger“.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier mäßig bewölkt, sehr warmes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug 20,2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 23,5 Gr. C. In Europa ist das Wetter veränderlich und es gab überall warme Niederschläge, die häufig mit Gewitter verbunden waren. In Ungarn ist das Wetter abwechselnd bewölkt und warm. Größere Gewitterregen gab es in der westlichen Hälfte des Landes und in den nordöstlichen Komitaten. Die Temperatur ist über normal. Das Minimum betrug in Botschau 9 Gr. C., das Maximum befand sich in Bavanisse mit 32 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 32 Gr. C. und 18 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 20 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 25 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Cirkwenica von 24 Gr. C., respektive 16 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 22 Gr. C. und ein Minimum von 18 Gr. C., Prag von 24 Gr. C., respektive 17 Gr. C., Klagenfurt 22 Gr. C., respektive 12 Gr. C., Paris 21 Gr. C., respektive 11 Gr. C., Biarritz 21 Gr. C., respektive 14 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 16,1 Gr. C., in Vorkum 15,9 Gr. C., in Erimemünde 16,9 Gr. C., in Zürich 15,4 Gr. C., in Hermsland 14,4 Gr. C., in Berlin 16 Gr. C., in Petersburg 22,8 Gr. C., in Serajewo 16,2 Gr. C., in Belgrad 18,4 Gr. C., in Bukarest 11,5 Gr. C., in Sophia 18,6 Gr. C., in Korfu 22,0 Gr. C., in Athen 24,3 Gr. C., in Rom 18,8 Gr. C., in Neapel 30,3 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter mit stellenweise Gewitterregen zu erwarten.

* **Abreise des Königs.** Se. Majestät ist heute Nachmittags um 6 Uhr nach Wien abgereist. Im Hofwartesalon im Westbahnhofe waren zum Empfang des Königs Ministerpräsident Baron Geza Fejervary mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, und auf dem Perron Oberbürgermeister Joseph Markus, Oberstadthauptmann Bela Rudnay und Stationschef Rudolf Daroczy erschienen. Der König konversierte vor der Abreise längere Zeit hindurch mit Baron Fejervary. Den aus fünf Waggons bestehenden Hofseparatzug leiteten der Direktionspräsident der Staatsbahnen Julius Ludvig, Direktor Sigmund Koiányi, Betriebsleiter Ludwig Decsen, die Oberinspektoren Lenkovay und Steiskal und der Oberingenieur Joseph Winkler. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche den König mit begeisterten Odenrufen begrüßte. Der Hofzug des Königs traf, wie telegraphisch gemeldet wird, fahrplanmäßig um 10 Uhr in Wien ein. — Mit dem um halb 7 Uhr vom Westbahnhofe abgegangenen zweiten Theile des Hofseparatuzuges verließen die zur Leichenfeier hier erschienenen Erzherzoge Franz Ferdinand, Mainzer, Leopold Salvator, Friedrich, ferner Erzherzogin Maria Josepha, Prinz Ted, Herzog Baileu, Botschafter Graf Wedel, Baron Borchgrave und die Mitglieder der persischen Gesandtschaft Budapest. Mit diesem Zuge reiste auch Fürst Ferdinand von Bulgarien, der sich über Marhegg nach Stillfried begab, ab.

* **Kriegsschiffe in der Hauptstadt.** Die Monitore „Temes“ und „Vodrog“ und ein Aviso trafen heute Früh unter Führung des Linienschiffsleutenants und Kommandanten Karl Luceich aus

Orsova in Budapest ein. Die Kriegsschiffe fuhrten Freitag Abends von Orsova ab und hielten blos in Zimony an, um Kohlen aufzunehmen. Nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt begeben sich die Schiffe wieder auf Manöver.

* **Ueber die Vermögensverhältnisse des Kaisers Wilhelm** veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende hochoffizielle Note: „Am Schluß eines vielfache Unrichtigkeiten enthaltenden Artikels über Vermögen und Haushalt des deutschen Kaisers stellt der „Daily Express“ die Behauptung auf, der Kaiser sei zur Deckung der auf ihm lastenden Ausgaben genöthigt gewesen, von einigen seiner reichen Unterthanen Geld zu leihen, er habe niemals von preussischen Adelligen Geld geliehen, aber von großen Magnaten des Kaufmannsstandes und Industriemillionären. Diese Erzählung trägt den Stempel boshafter und frecher Erfindung deutlich zur Schau. Wir sind aber zu der ausdrücklichen Feststellung ermächtigt, daß der Kaiser niemals auch nur einen Pfennig geborgt hat.“

* **Der gewesene Justizminister Dr. Alexander Plösch** beabsichtigt seine Vorträge an der Budapester Universität wieder aufzunehmen.

* **Der Schah von Persien in Wien.** Gestern um 11 Uhr Vormittags hat Schah Muzaffer Ebdin im Gobelinpalais des Fremdenappartements das diplomatische Korps empfangen. Um 8 Uhr Abends gab der persische Gesandte General Isaac Khan ein Diner. Für den Schah und die Prinzen waren in einem Festsaal der Gesandtschaft sechs Gedecke aufgelegt. In zwei anderen Sälen waren Tafeln für je zwanzig Gäste gedeckt. Das Menu war folgendes: St. Germain, Sherry, Soles à la Paillard, Oesterreichs Donauperle, Filet de boeuf aux Légumes, Rüdeshheimer Bergauslese Walthier, Côtelettes de Chevreuil en Chausfroid, Sauce Cumberland, Erdener Treppchen Walthier, Pain de Volaille aux Truffes, Château Lafite, Grand Vin Calvet, Punch Bruxelles, Poulardes de Styrie, Veuve Cliquot Demi-See, Veuve Cliquot Dry, Salade, Compote, Asperges d'Argenteuil, Croûte d'Ananas, Fruits, Fromages, Cognac Courvoisier, Petits Fours, Curaçao Bols, Café. Der Schah hat im Laufe des gestrigen Nachmittags bei den Chefs der fremden Missionen am Wiener Hofe seine Karte abgegeben. — Aus Lemberg wird uns telegraphirt: Ein hiesiges Blatt erzählt über den Aufenthalt des Schah von Persien in Lemberg Folgendes: Der Schah nahm mit seinem Gefolge im „Hotel George“ Wohnung, wofelbst er 46 Zimmer, sowie die entsprechenden Nebenräumlichkeiten inne hatte. Die Hotelrechnung betrug 48,000 K. Der im Gefolge des Schah mitreisende Hofzahlmeister hielt die Rechnung für zu hoch und machte dem Hotelier hierüber Vorstellungen. Der Hotelier verwies jedoch darauf, daß er für den Schah und sein Gefolge eine eigene Küche habe einrichten lassen und diese Ausgaben, sowie die für Speisen allein betragen 18,000 K. Schließlich wurde ein Ausgleich erzielt und die Hotelrechnung mit 44,000 K. liquidirt.

* **Magnatenhausmitglied Professor Friedrich Koranyi** ist an Gelenksentzündung erkrankt und muß das Bett hüten.

* **Trauerungen.** Heute Mittags fand im Matrikelamt des VI. Bezirks die Trauung des Kapellmeisters des kön. Opernhauses Osider Markus mit der Künstlerin Fräulein Jiona Szoyer statt. Als Zeugen fungierten Direktor Raoul Mader und Oberregisseur Koloman Alfeghy. Das neuvermählte Paar hat eine Hochzeitsreise nach Italien angetreten. — Heute Vormittags führte der kön. Unterrichter Dr. Anton Heinrich, ein Sohn des Generalsekretärs der Akademie der Wissenschaften Ministerialraths Dr. Gustav Heinrich, Fräulein Irene Chorin, Tochter des Magnatenhausmitgliedes Dr. Franz Chorin, in der evangelischen Kirche am Deakplatz zum Traualtar. Ein zahlreiches elegantes Publikum wohnte dem feierlichen Akte bei. Als Bestände fungierten Geheimrath Dr. Ignaz Daranyi und der Direktor des Bodenkredit-Instituts Roland Csenger. Die Trauungszeremonie vollzog Pfarrer Horvath, der an das Brautpaar eine schöne Ansprache richtete. — Der Stuhlrichter im Hofsaal Komitat Dr. Victor Gömör, Sohn weiland des Ministerialraths im Kultusministerium Dr. Oskar Gömör, führte am 17. d. die Tochter Mariska des Sängers Wilhelm Maleczky zum Traualtar. — Stephan Morozza aus Temesvár führte gestern in der Budapester-Elisabethstädter Pfarrkirche Frl. Olga Lenke, Tochter der Witwe Frau Rudolf Lenke, zum Traualtar.

* **Eine Wittstellerin vor dem Wagen des Königs.** Als der Wagen Sr. Majestät Nachmittags den Waisnerboulevard passierte, versuchte die Private Frau Alexander Silbermann geb. Rosa Ullmann ein Gesicht in den Wagen zu werfen, in welchem sie um die Begnadigung ihres Sohnes bat, der seine Strafe wegen Diebstahls seit zwei Jahren im Raczker Zuchthaus abbüßt. Die Polizei entließ die Frau, nachdem sie sich legitimirt hatte.

* **Personenverkehr in der Hauptstadt.** Nach dem Ausweise des hauptstädtischen statistischen Amtes sind im ersten Quartal dieses Jahres in Budapest per Eisenbahn und Dampfschiff zusammen 2,363,027 Personen eingetroffen; dagegen haben 2,323,712 Personen die Hauptstadt verlassen. Der Personenverkehr vertheilt sich auf die einzelnen Stationen folgendermaßen: Im Ostbahnhof angekommen 733,995 (abgereist 685,532), Westbahnhof 598,128 (580,890), Engelsfeld 397 (634), Franzstadt 17,214 (16,625), Steinbruch 39,071 (35,815), Rákos 6354 (6751), Kelenfeld 36,568 (36,650), Kaiserbad 14,130 (14,540), Südbahnhof 21,752 (20,972), Vizinalbahnen 897,511 (921,752), Dampfschiff 2905 (3533). Im Lokalverkehr hat die Straßenbahn 10,314,135, die elektrische Stadtbahn 6,131,929, die Untergrundbahn 776,961, die Neupest-Rákospalotaer Elektrische 791,882, die Pferdebahn auf der Margaretheninsel 1735, die Dampfschiffbahn 106,810, die Omnibusgesellschaft 1,649,690 und die Lokaldampfer 566,582 Personen befördert. Der Fußverkehr betrug auf der Kettenbrücke 1,509,200, der Elisabethbrücke 994,400, der Margarethenbrücke 948,040, der Franz-Josephsbrücke 814,800, der Brücke auf der Margaretheninsel 9061 und im Tunnel 379,870. Die Gesamteinnahmen betragen im Lokal- und Fußverkehr zusammen 3,192,238 Kronen.

* **Selbstmord eines Obersten.** Der Oberst Victor Reiz Edler v. Reizenegg, Kommandant des kärntnerischen Infanterie-Regiments Graf Rhenhüller Nr. 7, hat sich — nach einer Wiener Meldung — gestern Früh erschossen.

Oberst v. Reiz war am 17. d. Abends aus seiner Garnisonsstadt Klagenfurt in Wien eingetroffen und hatte in einem Hotel Wohnung genommen. Am nächsten Morgen klopfte der Hausknecht an die Zimmertür, um die Uniform zum Putzen zu holen, doch eine Antwort erfolgte nicht, weshalb der Hausknecht sich wieder entfernte. Um 1/29 Uhr klopfte er neuerdings, allein auch diesmal blieb im Zimmer Alles ruhig. Der herbeigeholte Zimmerkellner trat nun mit dem Hausknecht durch eine Nebenthür in das Gemach des Obersten, und sie fanden ihn in einer Ecke beim Schreibtische als Leiche auf dem Boden. Er hatte sich aus einem Armeerevolver eine Kugel in die Herzgegend gejagt. Da das Bett unberührt war, dürfte er den Selbstmord bereits im Laufe der Nacht verübt haben. Das Plakommando wurde sofort verständigt, und die militärische Kommission, die sich bald nachher im Hotel einfand, veranlaßte nach Feststellung des Thatbestandes die Transportierung der Leiche in die Beisekammer des Garnisonsspitals Nr. 1. Ueber die Motive des Selbstmordes ist man bisher im Unklaren. Aus dem Schreibtische fand man einen Brief an das Plakommando in Wien und einen zweiten geschlossenen Brief, welcher die Aufschrift trägt: „Mein Testament“. Victor Reiz Edler v. Reizenegg, welcher im Mai 1900 zum Obersten ernannt wurde, war Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Besitzer des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdorotation und der Kriegsmedaille. — Aus Graz wird telegraphirt: Am letzten Freitag schrieb Oberst v. Reiz aus Reggau, wohin er sich aus Graz begeben hatte, einen Brief an das Offizierskorps seines Regiments, worin es unter Anderem heißt: „Sucht nicht nach mir, Ihr werdet mich nie mehr finden. Adieu!“ Oberst v. Reiz war schwer nervenleidend. Der Urlaub, den er vor Kurzem zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten hatte, brachte ihm keine Besserung. Aus Wiener-Neustadt schrieb er an eine Verwandte seiner Frau, daß er nicht mehr zurückkehren werde. Seine Frau, mit der er 27 Jahre lang verheirathet war, hat bisher keinen Abschiedsbrief erhalten. Oberst von Reiz stand vor seiner Ernennung zum Generalmajor und Brigadier.

* **Die Eröffnung der Simplonbahn** verfahren. Aus Zürich wird telegraphirt: In Folge neuer Schwierigkeiten kann die Eröffnung der Simplonbahn nicht vor Februar nächsten Jahres stattfinden. Die Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich in dem Wasserreichtum der heißen Quellen im Innern des Tunnels.

* **Eine Ungarin auf dem französischen Frauenkongress.** Auf dem in Versailles stattgehabten Kongress der französischen Frauen, an welchem etwa 500 Frauen theilnahmen, hielt die ungarische Schriftstellerin Frau Lilly Tujsekberhelt einen bemerkenswerthen Vortrag unter dem Titel „La situation de la femme en Hongrie“ (Die Lage der Frau in Ungarn).

Das rechtliche Verhältniß der ungarischen Frau eingehend beleuchtend, weist sie darauf hin, daß dieses den ungarischen Frauen viel mehr Freiheiten gewähre als der eodocivil der Französin, der von der incapacité juridique der Frau spreche. Die Vortragende entwirft hierauf ein Bild der Thätigkeit des ungarischen Feministenvereins, der für das Wahlrecht der Frau einträte, in Budapest einen „praktischen Rathgeber“ für ungarische Frauen eingerichtet habe und noch auf manigfache Weise die Interessen der Frauen fördere. Sodann bespricht sie die Frage der Pensionsberechtigung der weiblichen Beamten und die Rechtsgleichheit der Frauen. Der Vortrag fand bei allen Theilnehmern ungetheilten Beifall. Die Advokatin aus Brüssel Dr. Marie Popelin erbat sich sogar das Manuscript desselben zum Abdruck in ihr Blatt „La ligue“, um auch die Belgier von der günstigen rechtlichen Lage der ungarischen Frauen zu unterrichten. Der Kongress dauerte von Morgens bis Abends und wurde Mittags durch ein Banket zu 500 Gedecken unterbrochen.

* **Genickstarre.** Aus Baja wird gemeldet: In der Gemeinde Bajaszent-Jstván starb ein Kind unter den Symptomen der Genickstarre.

*** Ein Geschenk für den Grafen Theodor Zichy.** Aus München wird uns telegraphirt: Im Auftrage der Baronin Zedtwitz hatte Otto Peter für den österreichisch-ungarischen Hilfsverein die Totalansicht Münchens, gesehen von der Galerie des Maximilianeums, gemalt. Das Bild wird als Erinnerungsgabe dem Grafen Theodor Zichy anlässlich seines Scheidens vom hiesigen Gesandtschafts-posten überreicht werden.

*** Eine unterbliebene Stiftung.** Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet über jene Versammlung von Bankdirektoren, in welchen Fürst Guido Henckel von Donnersmark seine Anregung, zehn Millionen Mark zur Unterstützung preussischer Offiziersfamilien zu stiften, vortrug. Der Vorschlag wurde sehr kühl aufgenommen. Einer der Direktoren bemerkte, daß die Banken nicht in der Lage sind, von ihrem Aktienkapital solche Spenden zu machen. Fürst Donnersmark deutete darauf hin, daß das Stiftungskapital aus den privaten Spenden der Bankdirektoren selbst aufzubringen wäre. Direktor Ahrens von der Berliner Handelsgesellschaft sagte dann offen, daß der Antrag in einem solchen Kreise vorgebracht wurde. Der Fürst wisse ganz gut, woher sich der preussische Offiziersstand rekrutiere und daß die Finanzwelt, besonders der jüdische Theil derselben von der Offizierscarrière ganz ausgeschlossen sei. Die Idee könne daher nicht ernst gemeint sein. Die Sitzung hat sodann thatsächlich über den Antrag keinen Beschlus gefaßt. Die Anregung des Fürsten wurde bekanntlich anlässlich der bevorstehenden silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserspaars, wie verlautet, mit Kaiser Wilhelm's gemacht.

*** Das Schachturnier in Ostende.** Aus Ostende wird uns telegraphirt: Besonderes Interesse erweckte bei der heutigen sechsten Runde die Partie Tschigorin-Dr. Tarrasch. Das Match der beiden Meister in Petersburg war seinerzeit bekanntlich unentschieden geblieben. Tarrasch wählte die französische Verteidigung und siegte nach einem heftigen Königsflügelangriff. Es siegten ferner: Maróczy gegen Leonhardt, Marshall gegen Taubenhäus und Teichmann gegen Alapin. Remis wurden die Partien Wolf-Schlechter und Blackburne-Burn bei beiderseitigem korrektem Spiel. Die Partie Zanowsky-Marco blieb unentschieden. Der Stand nach der heutigen sechsten Runde ist folgender: Dr. Tarrasch 4 1/2, Maróczy 4, Zanowsky (1), Leonhardt und Wolf 3 1/2, Teichmann (1), Burn 3, Schlechter (1), Blackburne und Marshall 2 1/2, Tschigorin und Marco (1), Alapin 2 und Taubenhäus 1 1/2. Morgen, Dienstag, werden folgende Paarspiele: Burn-Zanowsky, Tarrasch-Blackburne, Marshall-Tschigorin, Leonhardt-Taubenhäus, Schlechter-Maróczy, Teichmann-Wolf und Marco-Alapin.

*** Schulnachrichten.** Die Leitung des in Verbindung mit der Kommunal-Bürgerschule des VII. Bezirks (Hernádgasse) stehenden weiblichen Gewerbelehrcurses hat aus den Arbeiten der Böglinge des Kurses eine Ausstellung arrangirt, welche ein schönes Zeugnis von dem erfolgreichen Eifer gibt, mit welcher der Lehrkurs geleitet wird. Die Institution eines weiblichen Gewerbelehrcurses ist die Idee des Magistratsraths Stephan Bárczy, der sich bei der Schaffung desselben das rühmlichste Ziel vor Augen hielt, armen Mädchen zu einem leichten und anständigen Broderwerb zu verhelfen. Die ausgestellten Arbeiten liefern einen eloquenten Beweis dafür, daß dieses Ziel auch erreicht worden ist, denn sowohl die Weibnäher- als auch die Schneiderarbeiten sind von tadelloser Gräßlichkeit und gereichen dem ersten Ansehen zur Zierde. Um die praktische Ausführung der Idee Bárczy's haben sich besonders Direktor Ludwig Szemző und die Leiter der Kurse Julius Buchwald und Irene Badulánsky verdient gemacht. — Die Veröische Mädchenschule veranstaltete gestern Vormittags im Urania-Theater eine gelungene Schlussfeier, der ein zahlreiches, distinguirtes Publikum beiwohnte. Die Feier wurde mit einem von Prof. Andor Roboz verfaßten, wirkungsvollen Prolog eingeleitet. Dann folgte der vom prächtig geschulten Böglingeschor vortragene Hymnus. Die Böglinge der Musikprofessoren Frau Wilhelmine Vargha, sowie der Herren Johann Loschdorfer und Ferdinand Singer boten in einer abwechslungsreichen Serie von Klavier-, Violin- und Gesangsvorträgen Beweise sorgfältiger Schulung. Ein niedliches Lustspiel brachten in brillanter Weise einige Eleven des Instituts zur Darstellung. Den Schluß der Feier bildeten lebende Bilder und Tanzproduktionen der Böglinge. Um das gelungene Arrangement des schönen Festes haben sich die Direktorin Frau Uele Verö und der Professor des Instituts Herr Eugen Valassa, Mitglied des Lustspieltheaters, verdient gemacht. — Gestern fand in der Höheren Bartoschen Mädchenschule (Kalmánegasse 22) das Schlussprüfungskonzert des Klavierprofessors Weiskopf statt, das in allen Theilen als sehr gelungen zu betrachten ist. Im reichhaltigen Programm thaten sich besonders die Schüler Hartmann, Anna Löwy, Steinhart und Margit Feder hervor, welche letztere das Allegro und Andante

von Haydn und die Ouverture von „Norma“ mit Verständniß und Verbe zum Vortrag brachte. — Das Budapestter Landes-Linienenerzieher- und Lehrinstitut (Stephaniestraße 95) begehrt am 24. d. seine diesjährige Schlussfeier. Anlässlich derselben werden sich die Böglinge in Deklamiren, Singen und Musikiren, ferner in Lesen und Schreiben produziren. — Die Gewerbebeschule der Maschinenwerke Ganzu. Komp. veranstaltet am 20. d. mit den Arbeiten ihrer Böglinge in den Institutslokalitäten (Margitring 28) eine Ausstellung. Dieselbe kann drei Tage hindurch von Interessenten besichtigt werden.

*** Liebesdrama.** Heute Nacht bezog im Hotel „Balaton“ in der Morgengasse ein junges Paar ein Zimmer. Nach Mitternacht wurde das Hotelpersonal durch drei aufeinanderfolgende Revolver-schüsse aus dem Schlafe geweckt. Ein herbeigerufener Polizist erbrach die Thür des Zimmers, in welchem das junge Paar sich befand. Der junge Mann sowohl als das Mädchen lagen todt auf dem Fußboden, Beide aus Schußwunden blutend. Neben dem Mädchen, dessen Hand rauchgeschwärzt war, lag der Revolver, aus welchem drei Kugeln fehlten. Auf dem Tisch lag ein Papierblatt, auf welchem folgende Worte aufgeschrieben waren: „Wir sterben auf Verabredung, weil uns das Leben eine Qual ist. Lenke und Weiß, Davidgasse 14.“ Im Laufe der Untersuchung stellte die Polizei fest, daß das Mädchen die unter polizeilicher Aufsicht stehende Fanny Csónka ist, die seit längerer Zeit mit einem jungen Manne, Moriz Weiß, dem Sohne eines in der Davidgasse 14 etablirten Spezerei-waarenhändlers, ein Liebesverhältnis unterhielt. Der junge Mann, der dem Mädchen zugehörig war, versprach, es zu heirathen, falls es seinen leichtsinnigen Lebenswandel aufgäbe und eine anständige Beschäftigung suche. Die Csónka konnte sich jedoch hiezu nicht entschließen, so daß Weiß in der letzten Zeit von ihr nichts mehr wissen wollte. Vor einigen Tagen kaufte die Csónka einen Revolver, den sie dann ständig bei sich trug. Gestern Abends überredete sie den jungen Mann, mit ihr in ein Hotel zu gehen, wo sie dann die Muthat ausführte. Eine von der Oberstadthauptmannschaft entsandene Kommission nahm den Thatbestand zu Protokoll und ließ die Leichen ins gerichtsarztliche Institut überführen.

*** Ein abgängiger Bezirksrichter.** In Arad ertregt, wie uns telegraphisch gemeldet wird, das plötzliche Verschwinden des Leiters des dortigen kön. Bezirksgerichtes, kön. Tafelrichters Stephan Kugler, peinliches Aufsehen. Man nimmt an, daß das Verschwinden des Richters mit dem Erscheinen des vom Justizministerium entsandeten Revisors Johann Szalay zusammenhängt, der die Geldgebahrung der Gerichtsstellen einer Prüfung unterzieht. Szalay begann die Untersuchung bei der kön. Staatsanwaltschaft, wo Alles in Ordnung befunden wurde, und theilte sodann Kugler mit, daß Samstag das Bezirksgericht an die Reihe komme. Am genannten Tage wartete man jedoch vergeblich auf Kugler, er ließ sich im Amte nicht blicken, und als man sich in der Wohnung erkundigte, erfuhr man, daß Kugler Samstag zeitlich Morgens sich vom Hause entfernt habe, ohne Jemandem ein Wort gesagt zu haben. Samstag Vormittags will man ihn am Marosufer beim großen Wald gesehen haben. Er soll auch den Revolver seines Sohnes mitgenommen haben. Die am Sonntag begonnene Skontierung ergab, daß in der von Kugler verwalteten Kasse die Strafgelder und Depots mit der Endsumme des Journals übereinstimmen, doch wird die weitere Untersuchung festzustellen haben, ob das Journal selbst auch regelmäßig geführt wurde. Kugler, ein Mann von nahezu 60 Jahren, erfreute sich in Arad allgemeiner Wertschätzung, trotzdem man es wußte, daß er mit materiellen Sorgen zu kämpfen habe. Zahlreiche seiner Freunde haben für ihn bedeutende Giroverbindlichkeiten übernommen. In Arad, der, trotzdem er erwachsene Kinder hat, galanten Abenteuern nicht abgeneigt war, wurde in letzterer Zeit eine auffallende Nervosität bemerkt.

*** Die Mißhandlung Pater Scheicher's.** Zu dem bereits gestern gemeldeten Ueberfall auf den Landesauschuß-Prälaten Scheicher wird uns aus Wien noch Folgendes telegraphirt: Die Arbeiter harteten vor dem Versammlungslokal in Rohrbach bei Hainfeld und entsendeten elliende Radfahrer zur Bahn, welche die Ankunft Scheicher's ankündigen sollten. Als der Wagen bei der Station angekommen und Scheicher mit seinen Begleitern demselben entstiegen war, wendete sich eine Gruppe von Leuten gegen den Prälaten. Es kam zu einer regelrechten Prügelei zwischen Christlichsozialen und Sozialdemokraten, bei welcher auch viele Sozialisten tüchtige Hiebe erhielten. Abgeordneter Scheicher behauptet, die Leute seien mit Knütteln auf ihn losgegangen und Einer habe ihm mit einem Schlagriemen am linken Auge eine schwere Verletzung beigebracht, wodurch die Funktionsfähigkeit des Auges ernst bedroht sei. Auch Bürgermeister Wagner und Fabrikant Kasits trugen Verletzungen davon.

*** Sommerausflug.** Der Landesverein der weiblichen Beamten veranstaltet am 2. Juli einen Schiffsausflug, für welchen sich die Vereinsmitglieder lebhaft interessieren. Das Vergnügungskomitee hat für ein amüsanter Programm gesorgt. Theilnahmstarke sind beim Vereinssekretariat bis 23. d. erhältlich.

*** Spenden.** Als Kranzablösung für Frau Regine Strauß geb. Barona sendet uns Herr Max Bauman und Frau 10 K. für das Udele Bródy-Kinderhospital. — Als Kranzablösung für weil. Erzite Feischmann sind uns von Emil Krauß 5 K. für das Königin Elisabeth-Sanatorium für Lungentranke zugekommen. — Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Todesfälle.** Gestern verschied Frau Bernhards Strauß geb. Regine Barona im 44. Lebensjahre. Die Verstorbene, eine ob ihrer seltenen Geistesgaben und Herzengüte in weitesten Kreisen geschätzte Dame wird von einem schwergebeugten Gatten und einer großen Familie tief betrauert. — Der Güterdirektor der Fürst Joseph Sulkovskyschen Herrschaft Stephan Tagányi, früherer Präsident der Arader liberalen Partei und Direktionspräsident der dortigen Gewerbe- und Volksbank, ist heute Vormittags gestorben. — In Gperjes ist Fräulein Litta Thór, die Tochter des Herrn Julius Thór, im Alter von 21 Jahren gestorben. — Wie aus Oberdrauburg telegraphirt wird, ist dort heute Friedrich Marx im 75. Lebensjahre gestorben. Marx, der 1830 in Steinfeld in Rärnten geboren wurde, war sowohl auf epischem als dramatischem Gebiete als Dichter vortheilhaft bekannt.

*** Unfall eines Luftballons.** Die Luftschifferin Käthe Paulus, die sich gegenwärtig im Thiergarten produziert, wurde gestern Nachmittags von einem Unfall erreicht, welcher glücklicherweise ohne ernstere Folgen verlief. Der Ballon begann, in einer Höhe von ungefähr 1500 Metern vom plötzlich entstandenen Sturmwind erfaßt, rapid zu sinken. Der Ballon wurde gegen die Damjanichgasse getrieben, blieb an den Bäumen vor dem Hause Nr. 1 hängen und zertrümmerte eine Gaslaterne und einige Fensterscheiben. Ein neuer Windstoß trieb den Ballon zu Boden. Die Luftschifferin erlitt bloß kleinere Kontusionen und Hautabschürfungen.

*** Leichenbegängniß.** Der unter so tragischen Umständen verchiedene Direktor der Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ Geza Tóth wurde gestern in der Leichenkammer des Friedhofs auf der äußeren Kerepeserstraße eingeseget. Den Sarg umstanden die schmerzgebeugten Kinder des Verstorbenen. Der Leichenfeier wohnten bei: die Direktion der „Adria“ unter Führung des Hofraths Leo Lánczy, die Vörsenräthe Julius Klein und Samuel Hoffmann, der kön. Tafelrichter Ivan Ligetkuthy, eine Deputation der Schiffskapitäne, die Beamten der „Adria“ unter Führung des Sekretärs Dr. Joseph Kovács und Andere. Die Einsegnung vollzog Pfarrer Franz Bána. Nach der Einsegnung wurde der Leichnam nach Erds-Tarcsa befördert und in die Familiengruft beigesetzt.

*** Attentatsversuch einer Nervenkranke.** Heute Vormittags bemerkte das Magnatenhausmitglied Alexander v. Hatvan v. Deutscher, als er seine Wohnung, Balatngasse 3, verließ, eine aufgeregte Frau vor dem Thor stehen. Es war dies Frau D. K., welche fünf Jahre hindurch bei der Firma Ignaz Deutsch's Sohne angestellt war und wegen hochgradiger Nervenkrankheit entlassen wurde. Herrn Hatvan-Deutsch schien das Benehmen der Frau verdächtig, umso mehr, als sie sowohl ihm als auch den übrigen Mitgliebern seiner Familie bereits mehrere Drohbrieve geschrieben hatte. Er sprach Frau K. an, und als diese ihre Hände hinter dem Rücken verbarg, faßte er ihren Arm und nahm ihr einen Revolver aus der Hand, welcher aber, wie es sich später herausstellte, nicht geladen war. Zur Polizei gebracht, wurde Frau K. vom Polizeiarzt untersucht und als hochgradig nervenkrank befunden. Man brachte sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in eine Privatheilanstalt.

*** Ueberfahren.** An der Ecke der Stephanstraße überfuhr heute ein Mietwagen den vierjährigen Franz Henckel. Das Kind erlitt solch schwere Verletzungen, daß es, bis die herbeigerufene Rettungsgesellschaft anlangte, auf der Straße verschied. — Auf dem Stephansplatz wurde heute Nachmittags das Pferd des Kutschers Stephan Vertalan schein. Aus dem Hause Nr. 4 lief der fünfjährige Knabe Franz Bedler durch dem Pferde entgegen und gerieth unter den Wagen. Er fiel so glücklich, daß er gerade zwischen die Räder zu liegen kam, so daß er keine Verletzung erlitt.

*** Polizeinachrichten.** Eine gut gekleidete, anscheinend 30-35 Jahre alte Frau sprang gestern Abends von der Franz Josephs-Brücke in die Donau; ein Konstabler, der den Vorgang bemerkt hatte, fuhr ihr in einem Kahn nach und es gelang ihm, die Frau noch lebend ans Ufer zu bringen. Die Frau wurde ins Nothhospital überführt, wo sie als die 33jährige Apothekersgattin Frau Alexander Frank agnoskirt wurde. Frau Frank, die hochgradig nervenleidend ist, dürfte ihre That im Zustande einer momentanen Geistesstörung verübt haben. — Der Hausierer Moriz Szan wurde im Hause Rottenbillerstraße Nr. 27 in den Keller gestoßen, wobei er das linke Bein brach. Die Rettungsgesellschaft brachte den Verunglückten ins Nothhospital.

Familien-Nachrichten.

Herr David Weiner, Holzhändler aus Selmeczbánya, hat sich mit Frau Olga Bodor, geb. Moller, aus Selmeczbánya vermählt.

Herr Eugen Nemes, Prokurist der Vereinigten Ziegel- und Cementfabriks „A. G.“, verlobte sich mit Fräulein Flonka, Tochter des Budapester Großhändlers Herrn Leopold Hecht.

Der Debreczener Grundbesitzer Herr Sándor Nagy wird demnächst Fräulein Banka Kancs, Tochter des Direktors der „Hovosmogyei takarékpenztár“ Herrn Desider Kancs, zum Traualtare führen.

Wenn Ihr Haar grau wird, benützen Sie Stella-Wasser Preis 2 K. in B. Joltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-ter.

Erzherzog Joseph †.

In der Krypta der Ofner kön. Burg, an der Seite seines unvergeßlichen Vaters, des Palatins Joseph, schläft seit heute Nachmittags der von der ganzen Nation tief betrauerte Erzherzog Joseph seinen letzten Schlaf. Die große, allgemeine Trauer ob des Hinscheidens des „ungarischen Erzherzogs“ äußerte sich in imposanter und ergreifender Weise bei der heutigen Leichenfeier, an welcher viele Tausende, die Höchsten wie die Niedrigsten, als Leidtragende theilnahmen. Se. Majestät der König, viele Mitglieder des Herrscherhauses, die Vertreter ausländischer Potentaten, Deputationen der gesetzgebenden Körperschaften, fast sämtlicher Munizipien des Landes, der wissenschaftlichen, kulturellen, humanitären Vereinigungen, die höchsten civilen, geistlichen und militärischen Würdenträger hatten sich eingefunden, um der Beisetzung des Erzherzogs Joseph anzuwohnen, dessen Andenken in Ungarn immerdar fortleben wird. Die wehmuthsvolle Erinnerung gehört dem theuren Todten, das warme Mitgefühl aber mündet sich den Lebenden zu und aufrichtig theilt die Nation den Schmerz der trauernden Familie.

Ueber die Trauerfeier melden unsere Berichterstatter Folgendes:

Der Vormittag.

Den ganzen Vormittag hindurch pilgerte eine nach vielen Tausenden zählende Menge in ununterbrochener Folge nach der Ofner Königsburg, wo in der St. Stephans-Kapelle der Leichnam des verewigten Erzherzogs aufgebahrt war. Die Kapelle wurde um 8 Uhr für das Publikum geöffnet, welches, Kopf an Kopf gedrängt, schon länger als eine Stunde diesen Augenblick erwartet hatte. Im Laufe des gestrigen Tages haben etwa 25,000, heute Vormittags 20,000 Personen den Katafalk besichtigt.

Der Leichnam wurde heute früh 8 Uhr vom Hofpfarrer Abt Karl Kantez wieder eingesegnet, sodann fand eine stille Messe statt, welcher die Erzherzogin Klotilde und Elisabeth, sowie Prinzessin Thurn-Taxis bewohnten, die nach der Messe auch die heilige Kommunion entgegen nahmen. Vormittags halb 10 Uhr pontifizierten Bischof Dr. Medard Rohl, um 10 Uhr Bischof Wolfgang Adnauer stille Messen, bei welchen die Zöglinge des Regnum Marianum assistierten. Die Mitglieder der erzherzoglichen Familie wohnten im oberen Oratorium mehreren Messen bei. Die St. Stephans-Kapelle wurde um 12 Uhr geschlossen und das zahlreiche Publikum zerstreute sich in aller Ruhe.

Das Straßensbild.

Schon von zwei Uhr Nachmittags angefangen strömte das Publikum zu Tausenden nach Ofen, um der Leichenfeier des Erzherzogs Joseph anzuwohnen. Die elektrischen Wagen, die Propeller und Omnibusse waren überfüllt und auf der Kettenbrücke schlängelte sich ein schwarzer Menschenstrom auf die Ofner Seite hinüber. Die Polizei hatte vollauf zu thun, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, was ihr auch, nachdem das Publikum eine musterhafte Haltung an den Tag legte und den Verfügungen der Polizeiorgane willig Folge leistete, in vollem Maße gelang. Gegen 3 Uhr trat die Burgwache zum ersten Male ins Gezeir. Korpskommandant Fürst Lohkowitz war im Burghof erschienen und alsbald folgten ihm in ununterbrochener Reihenfolge die übrigen Trauergäste: Generale und Stabsoffiziere in ihren Uniformen, die Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages und zahlreiche Würdenträger in schwarzer ungarischer Gala und die Mitglieder des hohen Alerus in kirchlichem Ornat. Ein Bild von gewaltiger Wirkung und lebhaftem Kolorit.

Punkt 3 Uhr marschirte eine Eskadron Honvéd-Husaren unter Führung des Rittmeisters Hüttner auf. Die Husaren postirten sich vor der Kapelle, wo sie die Ehrenwache besorgten. Unmittelbar nach ihnen rückte ein aus drei Kompagnien bestehendes Detachement des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments mit der Regimentsfahne heran. Auf dem Marsche in die Hofburg begegneten die Honvéds dem Erzherzog Joseph August, der aus seinen Appartements sich zu Fuß in das Palais der Erzherzogin Klotilde begab. Er weilt eine Viertelstunde bei seiner Mutter und verließ mit ausgewinkten Augen und tief gebeugt das Palais. Um halb 4 Uhr traten die im Honvédministerium versammelten sämtlichen Honvéd-Offiziere der Garnison, mit ihren Generalen an der Spitze, den Weg zur Kapelle an. Bald darauf fuhr der Siebenbürger Bischof Graf Gustav Maláth in geschlossenem Wagen vor. Einige Minuten später erschien das neue Kabinett. Die Minister wurden von der Menge mit begreiflichem Interesse betrachtet. Baron Geza Fejérváry und Franz

Bihar trugen die Generalsuniform, die übrigen Minister schwarze Gala. Die Mitglieder des Kabinetts hatten im Palais des Ministerpräsidenten ein Rendezvous, von wo sie sich zu Fuß in die Kirche begaben.

Die für die Leichenfeier anberaumte Stunde rückte immer näher und die Auffahrt der Trauergäste nahm stets zu. Der Reihe nach fuhren die Vertreter der ausländischen Höfe vor. In Vertretung des deutschen Kaisers war der Wiener Botschafter Graf Wedel mit dem Militär-Attache Major Bülow und in Vertretung des preussischen Manen-Regiments, dessen Inhaber der Erzherzog war, Oberstleutnant Dehnicke, Hauptmann Nagel und Lieutenant Blume; in Vertretung des Königs von Spanien Botschafter Herzog Bailen, in Vertretung des Königs von England Prinz Teck, in Vertretung des Prinzen Philipp von Koburg Prinz Leopold von Koburg, in Vertretung des Prinzen August von Koburg Prinz Leopold August von Koburg, in Vertretung des Königs von Belgien Gesandter Baron Borckgrave, in Vertretung der Königin von Hannover und des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Baron Werthe, in Vertretung des Schah von Persien Großmarschall Movassagh ed Dowlah und Ministerpräsident Mofakham es Soltan. Die persischen Herren hatten entgegen der Vorschrift vollen Ordensschmuck angelegt, was den Ceremoniendirektor v. Loebenstein veranlaßte, sie zu ermahnen, ihm in ein Gemach der Burg zu folgen und ihre buntpfarbigen Galabänder dort abzulegen.

Unmittelbar vor 4 Uhr öffneten sich die Thore des erzherzoglichen Palais auf dem St. Georgsplatz. In drei Equipagen fuhren die Mitglieder der Familie zur Leichenfeier. Im ersten Wagen saßen Erzherzogin Klotilde mit ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth, im zweiten Erzherzogin Maria Dorothea und im dritten Prinz Philipp von Orleans und Fürst Thurn-Taxis. Die Erzherzoginnen trugen seidene Trauerkleider, das Gesicht war mit einem dichten Schleier verhüllt. Das Publikum machte der trauernden Familie ehrerbietig Platz. In Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich die Hofdame Gräfin Szirmai und die Gesellschafterin Marie Solldházy.

Im Burghof.

In den Burghof konnten nur jene Personen Einlaß finden, die mit Karten versehen waren. Mit Rücksicht auf die beschränkten räumlichen Verhältnisse der Kapelle mußte das Gros der Trauergäste auf dem inneren Burghofplatz Aufstellung nehmen. Gegenüber der Burghofkapelle standen ein Bataillon Honvéd-Infanterie und eine Eskadron Honvéd-Kavallerie. Rechts von der Burghofkapelle befanden sich die militärischen Deputationen, links sah man folgende Persönlichkeiten:

die Magnatenhausmitglieder: Graf Julius Széchenyi, Graf Georg Bánffy, Graf Béla Czirák, Graf Andreas Eszterházy, Graf Aurel Dessewffy, Markgraf Eduard Pallavicini, Baron Joseph Rudnyánsky, Graf Victor Széchenyi, Alexander Hegedüs, Julius Ludwigh, Béla Ohyész, Béla Vafárhelyi, Julius Kaus, Baron Desider Prónay, Anton Lukács, Julius Kirzák, Hippolit Fehér, Graf Americh Almásy, Baron Geza Podmaniczky, Graf Gabriel Keglevich, Graf Dionys Almásy, Graf Geza Wenckheim, Baron Albert Wodianer, Baron Joseph Rudnyánsky, Baron Julius Fortner, Gabriel Zmajonovic, Mitrosan Sevic, Georg Letics, Graf Aladar Karátsongy, Banus Graf Theodor Pejacevich;

die Mitglieder des Abgeordnetenhauses: Vizepräsident Franz Volgár, Graf Julius Andrássy, Graf Geza Andrássy, Edmund Baria, Graf Ludwig Batthyány, Johann Eszernoch, Ignaz Darányi, Koloman Demkó, Gabriel Daniel, Graf Koloman Esterházy, Franz Kossuth, Graf Eugen Karátsongy, Graf Stephan Károlyi, Béla Luby, Julius Maros, Desider Perczel, Joh. Tóth, Stephan Vojnits, Gr. Eugen Zichy etc.;

die Vertreter der Munizipien der Hauptstadt Budapest, des Komitats Bács, der Stadt Zombor, der Komitate Urad, Szabolcs, Kolozs, der Stadt Kolozsvár, des Komitats Baranya, der Stadt Pécs, der Komitate Komárom, Győr, der Stadt Győr, der Komitate Pest, Siptó, Fejér, Gömör, Hajdu, der Stadt Debreczen, der Komitate Brassó, Bereg; ferner die Deputationen des politischen Vereins, der Kolozsvärer Universität, der Budapesther Handels- und Gewerbekammer, des Honvédalys, des Weißen Kreuz-Vereins, des Budapesther Athletenklubs, des Honvédministeriums, der Budapesther Universität, des Erzherzog Joseph-Sanatoriumvereins etc.

Die Trauergäste wurden vom Regierungsrath Szegedy-Másák empfangen; das ganze Arrangement leiteten der Hofmarschall von Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Oberceremonienmeister Loebenstein. Nach der Trauerzeremonie entfernten sich die Trauergäste in aller Stille.

Die Beisetzung.

Es ist 3 Uhr Nachmittags, eine Stunde vor Beginn der Leichenzeremonie. In der Mitte des vollständig in Trauer gehüllten Gotteshauses ruht auf einfachem, schwarzem Katafalk der große Metallsarg; die düstigen Blumenpenden, von welchen er am Vormittag noch umgeben war, wurden bereits in die Krypta geschafft, und so präsentirt sich das Trauergerüst mit dem Sarge einfach und schmucklos, nur ein breites Bahrtuch aus weißem Spitzengewebe wallt vom Sargdeckel herab und mildert den Eindruck. Fußboden, Wände und Bänke, Altäre und

Nischen sind mit schwarzen Draperien bedeckt, und aus dem tiefen Schwarz treten nur stellenweise die bunten Farben des erzherzoglichen Wappenschildes hervor. Oben, am Kopfende des Sarges, steht ein mächtiges silbernes Kreuzifix, von zwei in hohen silbernen Leuchtern brennenden Kerzen flankirt. Noch je sechs mächtige brennende Kerzen zu beiden Seiten des Katafalks und brennende Kerzen an den Seiten des Hochaltars, sowie in den Kronleuchtern bilden die innere Beleuchtung der düsteren Stätte. Die hellen Strahlen des flammenden Tagesgestirns, welche durch die hohen Bogenfenster hereingezogen kamen, wurden durch graue Regenwolken am Horizont verdrängt, und als es draußen ein wenig zu regnen beginnt, ward es in der Kapelle immer düsterer.

Grabesstille herrscht in der zum Todengemach umgewandelten Kapelle. Nur zwei goldbetrepte Sakaien stehen bei dem in unmittelbarer Nähe des Katafalks aufgestellten Tischchen, auf welchem Esaks, Feldbinde und Säbel, Prinzenkrone, der Erzherzogshut und auf rothsammetenen Kissen die Orden des Verstorbenen ruhen. Noch eine Viertelstunde und es kommen die ersten Trauergäste: die Dienstkammerer Joseph Kázy und Emerich Békésy. Vor dem Katafalk knien sie nieder und verrichten ein stummes Gebet. Auch eine in tiefe Trauer gehüllte Dame liegt hier längere Zeit hindurch auf den Knien: es ist die Gattin des gewesenen Ministerpräsidenten, Frau Gräfin Stephan Tisza. Einige Minuten später erscheinen die Weihbischöfe Dr. Medardus Rohl und Graf Wilhelm Batthyány, die zur Assistenz des Erzbischofs bestimmten Prälaten. Die Bischöfe begeben sich in die rechte Seitenkapelle, wo sie die Ornat anlegen. Allmählig hält durch das Hauptportal die mit Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht allzugroße Trauergemeinde ihren Einzug. In der zweiten und dritten Bank links sitzen der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszt, der Präsident des Magnatenhauses Graf Albin Eszák, Graf Stephan Tisza mit den gewesenen Ministern Hieronymi, Lukács, Berzeviczy, Nyiri, Blósz, Kluen-Héderváry, in den folgenden Reihen sieht man die Bannerherren, Hofwürdenträger, die Generalität mit dem Fürsten Lohkowitz an der Spitze, die Deputation der Haupt- und Residenzstadt Budapest mit dem Oberbürgermeister Márkus und dem Bürgermeister Halmoz, den Obersthofmeister-Stellvertreter Honvédadlatus F.M. Klobucsar, die beiden Kammerer, sowie die Dienerschaft des verbliebenen Erzherzogs, die Herren vom Civil ausnahmslos in ungarischer Trauergala, diejenigen vom Militär in großer Galauniform. Dem gleichfalls unter den Trauergästen erschienenen Patriarchen Frankovicz wurde ein separater Platz im oberen Theile des Kirchenschiffes angewiesen. Um ¼4 Uhr erscheinen am Seiteneingange der Kapelle die Mitglieder der neuen Regierung. Voran schreitet Ministerpräsident Baron Fejérváry in der Generals-Galauniform, ihm folgen die Minister Vörösz, Lánny, Kristóffy, Lukács, Kovacsovic, György in Trauergala. Honvédminister Bihar trägt gleichfalls die scharlachrothe Generalsuniform. Sie nehmen in der linken Bankreihe Platz. Ihnen gegenüber, in der linken Bankreihe, bemerkt man die gemeinsamen Minister Graf Góluhoski (in seiner Beamtenuniform), F.M. Pitreich und Baron Burján (in ungarischer Trauergala), sowie den Admiral Montecuccoli, F.M. Schönai, die österreichischen Minister Pientak und Wylant-Mheidt, Obersthofmeister Fürst Liechtenstein, und in den übrigen Reihen die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Vertreter der fremden Potentaten. In der Gruppe der Geheimräthe bemerkt man drei ehemalige Ministerpräsidenten: Graf Tisza, Baron Desider Bánffy und Alexander Wekerle.

Während sich der Hof im Esalon des oberen Quarrés versammelte, hatten um den Sarg Aufstellung genommen: sechs Arcieren-Leibgarben, sechs ungarische Leibgarben mit ihren Chargen, acht Edelknaben, ferner vier Kammerdiener, acht Leiblakaien, acht Trabanten-Leibgarben und acht Leibgardereiter mit ihren Chargen nahmen bei dem Seiteneingangesthore der Kirche Aufstellung. Alle waren in großer Uniform: die Ungarn mit Kalpak, Reiterbusch und Pantherfell, die Mitglieder der Arcieren-Leibgarde mit blinkendem Helm, die Edelknaben in schwarzem Kleide, Windlichter tragend, die Burggendarmen und Helebarbiere in voller Gala. Einige Minuten vor 4 Uhr erscheint der Siebenbürger Bischof Graf Gustav Maláth; er wird von der hohen und Kuratgeistlichkeit stumm empfangen. Bis zum Beginn der Ceremonie bleibt der Bischof in stillem Gebet versunken.

Einige Minuten vor 4 Uhr meldet Ceremonienmeister v. Loebenstein dem Monarchen, daß zur Leichenfeier Alles parat sei. Der König und der Hof begeben sich vom Esalon des oberen Quarrés über den Gang und die Gruffstiege durch die Sakristei zum Presbyterium. Lautlos erfolgt der Einzug des Hofes in die Kirche. Zunächst kommen die Mitglieder der trauernden Familie: die in Tiefschwarz gekleidete Witwe der Verstorbenen, Erzherzogin Klotilde, am

Arme ihres Sohnes, des Erzherzogs Joseph August; dann Erzherzogin Margarethe, die Gemahlin des Fürsten Albert Thurn-Taxis, Erzherzogin Maria Dorothea, die Gattin des Prinzen Orleans, Erzherzogin Elisabeth und die Schwiegertochter des Verstorbenen Erzherzogin Auguste, mit ihrem kleinen Söhnchen, dem Erzherzog Joseph. Nun erscheint die schlank elegante Gestalt des Königs, dem Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzogin Maria Josepha, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzogin Blanka, Erzherzog Friedrich, Erzherzog Rainer, Erzherzog Eugen, Herzog Leopold von Baiern, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Fürst Thurn-Taxis folgen. Den höchsten Herrschaften folgte die Suite, die sich an der rechten Seite des Sanktuariums placirte, während der Hof selbst im Sanktuarium zu Häupten des Sarges Aufstellung nahm. Die Damen standen dicht neben dem Sarge und von dieser Seite wurde während der nun folgenden Trauerzeremonie wiederholt leises, durch die dichten Schleier gedämpftes Schluchzen vernehmbar.

Nachdem der Hof sich placirt hatte, begann Bischof Graf Majláth das „Oremus“; das Kirchenschiff wurde von Weihrauchdunst durchzogen und in ergreifenden Akkorden klang von Chor herab das „Circum dederunt...“ Bischof Graf Majláth betete nun halblaut in ungarischer Sprache ein „Water Unser“ und ein „Ave Maria“, wobei er des Verstorbenen gedenkt, der ein treuer Sohn seines Vaterlandes und seiner Kirche, ein hingebungsvoller Verwandter seines Königs war. Das Miserere verklingt und zum letzten Male ruft der Kirchenfürst dem Todten ein „Requiescat in pace!“ nach. Dann verbeugt sich der Bischof vor dem Hochaltar; die Ceremonie ist zu Ende. Es ertönt dumpfes Glockengeläute. Acht Lakaien erheben den Sarg und tragen ihn unter Trauergebeten durch die Kirche über den Kapellenhof — welcher von der Kronwache spalterweise besetzt ist — in die Gruft hinab. Während des Aufzuges singt der Chor das Trostlied: „In paradysum deducant te angeli...“ Die Kirche leert sich.

Die höchsten Herrschaften begeben sich durch den Dratoriumgang zur Gruft, wo Bischof Majláth die nochmalige Einsegnung vornimmt. Hinab in die Gruft begleiten bloß der Oberst Hofmeister-Stellvertreter H. M. Klobučár und die Kammerer Kazy und Vékely den Sarg, um denselben der Obhut des Burgpfarrers Kanter zu übergeben. Alle haben die Kirche verlassen. Nur Erzherzog Joseph August begibt sich nach Beendigung der Ceremonie in die Palatinalgruft, um vom toten Vater den letzten, rührenden Abschied zu nehmen... Um halb 5 Uhr ist Alles zu Ende. Die Erde hat einen Todten mehr; die ungarische Nation hat einen ihrer kraußten Söhne begraben...

Die Theilnahme.

Das Municipium des Pester Komitats hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz des Bizagespans Ludwig v. Venczky eine Generalversammlung, welche ausschließlich dem Andenken des Erzherzogs Joseph gewidmet war.

Die Haupt- und Residenzstadt Budapest ließ einen prachtvollen Kranz von drei Metern Durchmesser an der Wahre des Erzherzogs Joseph niederlegen. Die Kranzschleife in den Farben der Hauptstadt hat in ungarischer Sprache die folgende Aufschrift: „Er. k. u. k. Hoheit Erzherzog Joseph — das Municipium der Haupt- und Residenzstadt Budapest.“ — Der Kranz des Komitats Pest-Bilis-Solt-Kistun besteht aus herrlichen immergrünen Pflanzen und Blumen. Die Kranzschleife zeigt die Farben des Komitats und hat in ungarischer Sprache die Aufschrift: „Er. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Joseph — das Municipium des Komitats Pest-Bilis-Solt-Kistun.“ — Namens des ungarischen Vereins vom Nothen Kreuz haben heute Präsident Graf Andreas Csekonicz und Oberintendant Dr. Otto Schwarzer de Babarcz an der Wahre einen großen Kranz aus Palmenblättern niedergelegt. — Eine Frauendeputation überbrachte den prächtigen Kranz der Aurgäste auf der Margaretheninsel.

Man meldet aus Fiume: Erzherzogin Klotilde ließ dem Podesta Dr. Franz Bio ein Dankschreiben zukommen, in welchem sie dem Podesta und der Bevölkerung Fiumes ihren und der erzherzoglichen Familie Dank für die rührenden Theilnahme- und Trauerkundgebungen anlässlich des Todes des Erzherzogs ausdrückt und zugleich ersucht, diese Dankbarkeitsgefühle auch der Repräsentanz zu verdolmetschen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Prüfungskonzert.) Im Festsaal des Komitats-Hauses fand gestern das öffentliche Zöglingprüfungs-konzert der Musikschule des „Gesangs- und Orchestervereins der Budapest Post- und Telegraphenbeamten“ statt. Die unter der ausgezeichneten fachmännischen Leitung des Direktors Szidor Vátor stehende Anstalt hat sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestandes zu einem beachtenswerthen Faktor des musikalischen Unterrichts der Hauptstadt entwickelt, wovon auch die Resultate der gestern stattgefundenen öffentlichen Schlussprüfungen ein erfreuliches Zeugnis geben. Von den Zöglingen der von Direktor Vátor selbst geleiteten Klavierklassen waren es namentlich Mici Mallika, Irene Tallez, Lili Erwan und Alfred Róna,

die durch Talent und Können zu schönsten Hoffnungen berechtigten. Die Abtheilung verfügt auch über zwei Miniaturstars, die kleine, technisch hochentwickelte Irene Tóth, und die fünf Jahre alte Erste Weiser, ein veritables kleines Wunderkind, das durch die musikalische Art seines Vortrages berechtigtes Erstaunen weckt. — Von den Zöglingen der Violinklassen des Professor Waldmann verdienen namentlich Carola Mészáros, Frida Heger und Ludwig Heger besondere Erwähnung, von den Schülern des Cello-professors Willmouth seien Emil Kacs-vinsky und Ladislaus Neményi als die begabtesten und vorgebrittensten genannt, von den Zöglingen der Cymbalklassen endlich (Professor Bidossfalvy) gebührt den Damen Marie Steidl, Jenny Ehrenfeld und Klona Kengyel ein Wort der Anerkennung. Dem Konzert wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei, das Schüler und Professoren durch wiederholten lebhaften Beifall auszeichnete.

Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, „Route“ wiederholt, deren jüngste Reprise so viel Beifall gefunden hat. Donnerstag wird das bewährte Sensationsstück „Trilby“ neu einstudirt und in theilweise neuer Rollenbesetzung zum ersten Male gegeben.

Die Elisabethstädter Musikschule hielt gestern im Prunksaal des Lehrheims ihre Schlussprüfungen. Von den Schülern zeichneten sich Olga Köpke, Elsa Kemenczi, Mici Bednari, Julie Magyar, und von den Sängerinnen Ella Bauer, Irene Benkó, Sari Schwarzs, Béla Barabás, Frida Neufeld und die kleine Paula Roth aus.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Adele Sandrod wurde an das Berliner Deutsche Theater engagirt.

Offener Sprechsaal.

200 fiatal igásló erötéljes
teljes felszereléssel, esetleg anélkül, páronkét is jutányosan eladó. Lovak meglekintetők és megvehetők bármely vasárnapon: Nagy-Bereznán, esetleg két nappal előzetes bejelentés után bármely napon. Bővebb felvilágosítást nyújt: Grünwald Testvérek és Schiffer vasút építési irodája, Nagy-Bereznán.

3% ung. Hypothekenbank Prämienlose.
Jährlich drei Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 25. dieses Monats.
Haupttreffer Kr. 100,000.
IN ALLEN WECHSELSTUBEN ZU HABEN.

Strauss Bernát úgy a maga, mint gyermekei: Ilona, Ernő, Ignác, József, Józsa és Frigyes, valamint az összes rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy felejt-hetetlen felesége, az önfeláldozó anyja, hú testvér és rokon
Strauss Bernátné
szül. Barna Regina
Áldásdus életének 44-ik, legboldogabb házasságának 22. évében, rövid szonvedés után jobblétre szenderült.
Drága halottunk hült tetemét kedden, a hó 20-án, a. u. 3 órakor kísérik a Kertész-utca 37. sz. gyászházából az új izr. tetemőbe örök nyugalomra.
Budapest, 1905. Junius 20.
Áldás emlékére! Béke poraira! Koszorúk mellőzése kéretik.

Pollák Ignác és neje megtört szívvel jelontik, hogy legkisebb, drága gyermekük
MAGDA
f. hó 17-én elhunyt és f. hó 19-én helyezték örök nyugalomra.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juni. (Die Wahl im zweiten Bezirk.) In Angelegenheit der Wahl Alexander Nyir's hat heute der Untersuchungsrichter Ligetkuthy das Zeugenverhör fortgesetzt.

Die Zeugen Ladislaus Zilahi, Hausbesitzer Riss und der Zimmermaler Jakob Vihar haben für ihre Bankkarte je 2 R. 40 H. bezahlt. Der Kaufmann Leopold Nusterweil war beim Vantanten, von wem er die Karte erhalten hat, daran erinnere er sich nicht. Der Zahnarzt Dr. David Róhny erhielt einige Tage vor dem Vantant zwanzig Bankkarten auf Verrechnung. Dr. Róhny verkaufte sämtliche Karten zum Preise von 2 R. 40 H. Drei oder vier Personen, darunter der Beamte des Handelsministeriums Ignaz Drechsler, haben den Preis der Karte bis heute nicht bezahlt. Am 18. Februar erhielt Dr. Róhny vom Advokaten Ludwig Szmit die Aufforderung, den Preis der Karten zu verrechnen, welcher Aufforderung er auch entsprach. Davon, daß die Karten gratis abge-

geben werden, war nie die Rede, es wurde im Gegentheil ausdrücklich betont, daß der Preis einer Karte 2 R. 40 H. betrage. Mit Ausnahme der oben erwähnten drei oder vier Personen haben alle übrigen Abnehmer den Preis ihrer Karten bezahlt. Der Beamte Julius Csáky gibt an, er habe vor dem Parteibanket von beiden Parteien Einladungen und Bankkarten erhalten; er hat jedoch an keinem Parteibanket theilgenommen und die erhaltenen Einladungen und Bankkarten in den Papierkorb geworfen.

(Ein Verleumdungsprozess.) Vor fünf Jahren hat der Nitraer Untersuchungsrichter gegen den Advokaten Dr. Wilhelm Weiß wegen Privatankundens-fälschung die Untersuchung eingeleitet, doch hat der Anklagesenat diesen unteruchungsrichterlichen Bescheid abgeändert und die Strafunteruchung eingestellt. Die kön. Staatsanwaltschaft appellirte an die Pószonyer kön. Tafel, welche sich auf den Standpunkt des Untersuchungsrichters stellte, die Ergänzung der Vorerhebungen anordnete und schließlich dahin entschied, daß gegen Dr. Weiß wegen Urkundenfälschung die Strafunteruchung durchzuführen sei. Die Untersuchung wurde thatsächlich durchgeführt, worauf die Staatsanwaltschaft die Anklage fallen ließ und das weitere Strafverfahren eingestellt wurde. Nun unterbreitete Dr. Weiß dem Nitraer Gerichtshof eine Eingabe, in welcher er den Nitraer Staatsanwalt und die Referenten seiner Angelegenheit in rüchichtsloser Weise angriff und sie der Unwissenheit, der Böswilligkeit, Parteilichkeit und Gesetzesunkenntnis beschuldigte. Er wolle gegen diese Organe der Justiz den Kampf aufnehmen, weil sie ihn in seiner Ehre angegriffen haben und sie bei den kompetenten Behörden zur Verantwortung ziehen. Wegen dieser Auslassungen strengte man gegen Dr. Weiß eine Verleumdungsanzeige an, die in Folge Anordnung der kön. Kurie dem Budapest Strafrichterhof zur Erledigung zugewiesen wurde. Heute begann ein Erkenntnißsenat des Budapest Strafrichterhofes (Vorsitzender Dr. Szepessy) mit der Verhandlung dieses Prozesses. Der Angeklagte, den Dr. Wilhelm Pászonyi vertheidigte, anerkannte, daß er die fragliche Eingabe verfaßt habe. Er stehe für jede Behauptung dieser Eingabe ein und sei bereit, die erforderlichen Beweise zu liefern. Insbesondere sei er in der Lage, nachzuweisen, daß der Inhalt der in seiner Strafanzeige enthaltenen Beschuldigungen unwahr sei. Der Gerichtshof gestattete den Wahrheitsbeweis, worauf man mit der Verlesung der einzelnen Akten begann, auf welche der Angeklagte seine Bemerkungen machte. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Telegramme.

Die österreichischen Vorgänge.

Wien, 19. Juni. Einer Lokalkorrespondenz zufolge werden die Abgeordneten Wolmeier, Steiner und Genossen in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Dringlichkeitsantrag betreffend den Ueberfall auf den Abgeordneten Scheicher einbringen, worin die energische Strafverfolgung der Schuldigen gefordert und die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zum Schutze des staatsrechtlich gewährleisteten Rechtes auf freie Meinungsäußerung und Sicherheit der Person zu treffen.

Wien, 19. Juni. (Abgeordnetenhause.) In einer Zuschrift an den Präsidenten theilte der Abgeordnete Walewski mit, daß er sein Mandat niederlege. Abgeordneter Holanski verlangt die Einberufung des Mißbilligungsausschusses gegen den Abgeordneten Eidersch, welcher in der letzten Sitzung gegen ihn den Zurechtgerichtet habe: „Kümmern Sie sich um Ihre schmutzigen Geschäfte in Floridsdorf. Der Präsident veranlaßt, daß sich die Abtheilungen nach Schluß der Haus-sitzung versammeln. Das Haus nahm sodann mehrere Lokalbahnvorlagen an. Nächste Sitzung morgen.

Eine Enzyklika des Papstes.

Rom, 19. Juni. Heute wurde eine Enzyklika des Papstes an die italienischen Bischöfe veröffentlicht.

Die Enzyklika betrifft die Thätigkeit der christlichen demokratischen Katholiken und der Geistlichkeit. Der Papst ermuntert darin zur Begründung von Volksvereinigungen, um die sich alle anderen katholischen Verbände wirtschaftlichen Charakters scharen müssen, und fordert die Katholiken auf, sich an dem öffentlichen politischen Leben zu betheiligen, und zwar in einer der christlichen Civilisation und dem materiellen Wohle des Volkes dienenden Weise. Der Papst erklärt, die Kirche habe stets bewiesen, daß sie die Fähigkeit habe, sich den der Zeit entsprechenden Bedürfnissen der bürgerlichen Gesellschaft anzupassen, wobei sie immer die Integrität des Glaubens und der Moral unverfehrt aufrechterhält. Die Katholiken, welche wirtschaftlichen Vereinigungen angehören und an der öffentlichen Verwaltung theilnehmen, müßten immer von der Oberhoheit der Kirche abhängig sein, sollten hingegen, soweit rein weltliche Interessen in Frage kämen, die weitestgehende Freiheit genießen. Der Papst tabelt sodann diejenigen, welche diesen Grundsätzen nicht folgten, und fordert die Geistlichkeit auf, sich von den Parteikämpfen fern zu halten. Schließlich ertheilt der Papst den Bischöfen und der übrigen Geistlichkeit und dem italienischen Volke seinen Segen.

Die Blätter heben die Bedeutung der heute

veröffentlichten Encyklika hervor und stellen fest, daß diese praktisch der Aufhebung des non expedit gleichkomme, indem sie die Katholiken ermächtigt, in besonderen Fällen an der gesetzgeberischen Arbeit teilzunehmen.

Die Gährung in Rußland.

Die Semstwo-Deputation beim Czaren.

Petersburg, 19. Juni. Kaiser Nikolaus empfing heute Mittags in Peterhof die Deputation des Semstwo-Kongresses von Moskau, sowie die Bürgermeister und Vertreter von Petersburg in Privat-Audienz. Die Delegierten des Moskauer Kongresses waren: Graf Handt, Petrunke-witsch, Rodjezoff, Fürst Charkowski, Fürst Dolgorucki, Fürst Lwow, Kowalewski, Nowosiltschew, Fürst Trubezkoi, Golowin. Die Delegierten von Petersburg waren: Baron Korff, Nikitin und Fedoroff. Fürst Trubezkoi richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, worin er auf die traurigen Verhältnisse Rußlands hinwies, die die Semstws nöthigten, sich unmittelbar an den Kaiser zu wenden. Fürst Trubezkoi sprach eine halbe Stunde lang. Seine Rede machte auf den Kaiser einen tiefen Eindruck. Sodann sprach Fedoroff als Vertreter der Stadt Petersburg.

Kaiser Nikolaus erwiderte mit einer längeren Rede, worin er zunächst seinem Bedauern über die ungeheuren Opfer des Krieges, insbesondere der letzten Niederlage zur See Ausdruck gab. Er schloß wie folgt: Ich danke Ihnen, meine Herren, für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Ich glaube an Ihren Wunsch, die Grundsätze einer neuen Ordnung zu fördern. Mein Wille, der Wille des Czaren, eine nationale Versammlung einzuberufen, ist unerschütterlich. Ich mache unausgesetzt darüber. Mein Wille wird zur Durchführung gelangen. Sie können dies den Lands- und Stadtbewohnern mittheilen. Von heute an werden Sie mich bei dieser neuen Arbeit unterstützen. Die nationale Versammlung wird einstmals die Einigkeit zwischen Rußland und dem Czaren herstellen und die Grundsätze einer Ordnung schaffen, die auf russisch-nationalen Grundsätzen aufgebaut sein wird. Die Delegierten nahmen vom Empfang einen guten Eindruck mit.

Die Verfassungsfrage in Rußland.

Petersburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Semstwo-Kreisen verlautet, daß 21 Gouvernements und 250 Kreiskämter beschlossen haben, ihre Thätigkeit einzustellen, wenn nicht seitens der Regierung Bürgschaft für eine ehrliche Durchführung der Reformaktion geboten wird. Maßgebend hierfür war, daß die Vertreter des Semstws vom Czaren bisher noch nicht empfangen wurde. Die Ingenieure haben einen dem Semstwsbeschluß analogen Beschluß gefaßt.

Ueberführung des Großfürsten Alexi nach Paris.

Paris, 18. Juni. Wie eine Depesche aus Petersburg meldet, erwartet man in der russischen Hauptstadt, daß die Demission des Großfürsten Alexi das Signal für die Großfürsten sein werde, aus Rußland auszuwandern (?). Dadurch würde die Sanirung der inneren Verhältnisse und die Reform der Armee von einem großen Hindernisse befreit sein. Aber bisher scheint von der kaiserlichen Familie bloß Großfürst Alexi geneigt zu sein, Rußland zu verlassen und nach Paris zu übersiedeln, wo sein Palais bereits in Stand gesetzt wird.

Ungarn.

Bod, 18. Juni. Eine demonstrierende Menge forderte den Gendarm Primotschenko auf, vor einer rothen Fahne die Mütze abzulegen. Als der Beamte dies verweigerte, tödtete ihn die Menge durch Steinwürfe.

Petersburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Bauernbewegung in den Gouvernements führte abermals zu zahlreichen Blutvergießen. Die Soldaten, welche durch die Dörfer ziehen, werden von der Bevölkerung beständig angegriffen.

Petersburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Alle Postbeamten haben die Arbeit niedergelegt. Sie veröffentlichten eine Erklärung, in welcher nachgewiesen wird, daß seit dem Jahre 1881, wo der jetzt zurückgetretene Großfürst Alexei zum Chef der Marineverwaltung ernannt wurde, alljährlich 1.200.000 Rubel und überdies auf

die Ausbesserung über 2 Milliarden Rubel für die Marine ausgegeben wurden, ohne daß diese Ausgaben irgend Jemandem einen Vortheil gebracht hätten, während die Postbeamten stets mit leeren Händen davongingen.

Die Juden und der Verfassungsentwurf Buligin's.

Berlin, 18. Juni. Aus Petersburg wird der „Bosfischen Zeitung“ berichtet: Die allseitige offene äußerte Entrüstung über die Ausschließung der Juden vom aktiven und passiven Wahlrecht in Buligin's Volksvertretungsentwurf hat die Reaktionen zum Nachgeben veranlaßt. Der Finanzminister erwirkte, daß den Juden die Beteiligung an den Wahlen gestattet wird. Doch soll die Zahl ihrer Vertreter gegenüber den christlichen proportional herabgesetzt werden.

Warschau, 18. Juni. Wegen der Meldungen, daß die Juden von den Vortheilen der Reformen ausgeschlossen sein werden, kam es gestern zu Kundgebungen in den Synagogen. Israeliten, die mit rothen Fahnen einherzogen, wurden durch Infanteriepatrouillen zerstreut. Schließlich schoß diese in die Menge; zwei Juden wurden tödtlich verletzt.

Der Prozeß gegen Gorki.

Petersburg, 18. Juni. Der Prozeß gegen Maxim Gorki ist, wie die „Nowosti“ melden, endgültig niedergeschlagen worden.

Verhaftungen.

Petersburg, 18. Juni. Hier wurde gestern ein junger Mann, der aus der Nähe von Trepoff's Wohnung fortlief, von Geheimagenten verhaftet.

Petersburg, 19. Juni. Heute Nachts wurden in Siverskaja, zwei Stunden von Petersburg, zwei wichtige Mitglieder der Kampfsorganisation verhaftet. In ihren Landwohnungen in Siverskaja fand man acht fertige und über hundert unfertige Bomben vor. Die Revolutionäre hatten in den umliegenden Wäldern zahlreiche Experimente in Bezug auf die Explosivkraft der Bomben angestellt und einen Anschlag gegen einen hiesigen hohen Beamten vorbereitet.

Die norwegische Krise.

Stockholm, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Den am Mittwoch zusammentretenden Reichstag wird König Oskar persönlich eröffnen.

Stockholm, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Meldung der „Hamburger Nachrichten“, wonach König Oskar die Gratulation der Norweger anlässlich der Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Gustav Adolf, abgewiesen hätte, wird hier als un-wahr demontirt.

Stockholm, 19. Juni. Der König nahm heute anlässlich seines sechzigjährigen Offiziers-jubiläums die Glückwünsche der Generale unter Führung des Kriegsministers und der Admirale unter Führung des Marineministers entgegen. Der König dankte tief bewegt. Der Staatssekretär ohne Portefeuille Huserg ist mit der Leitung der Geschäfte des Kultusministeriums beauftragt worden.

Athen, 19. Juni. Der König hatte heute eine längere Besprechung mit Noma. Dieser lehnte es ab, ein Kabinett zu bilden. Man rechnet mit der Wahrscheinlichkeit eines Ministeriums Malli.

Baltimore, 19. Juni. Auf der westlichen Marylandbahn stieß gestern Nachts bei Westminister ein Personenzug mit einem Kohlenzug zusammen. Bei dem Zusammenstoße fanden drei und zwanzig Personen, fast sämtlich Bahnbedienstete, den Tod.

Berlin, 19. Juni. (Börse.) Die Woche eröffnete in lustloser und wenig einheitlicher Haltung. Die Spekulation zeigte im Ganzen keine Neigung, aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten, zumal die Ansicht vorherrscht, daß es auf dem Kriegsschauplatz zu einem Zusammenstoße kommen werde, wodurch die Japaner im Siegesfalle weitere Vortheile für die Friedensverhandlungen erhalten. Der Rückgang in Hamburger Vadeisfahrt und norddeutschen Lloyd-aktien von über 1 Prozent wird auf Engagements-lösungen zum Ultimo zurückgeführt, anlässlich der jüngsten Steigerung. Banken lagen unregelmäßig, zum Theil bis 1/2 Prozent niedriger. Montanwerthe schwankend. Laurahütte umsatzlos. Fonds waren im Ganzen gut gehalten. Bahnen preishaltend. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde behaupteten sich Lokalwerthe bei ermäßigten Kursen. Der Gesamtverkehr war im Allgemeinen zusammengeschrumpft. Ausländische Börsen verhielten sich abwartend. Im weiteren Verlaufe tendirten Warschau-Wiener fest 127, alles Sonstige blieb unverändert. In der dritten Börsenstunde trat auf London und Paris eine Be-

festigung ein. Industriewerthe des Rassenmarktes lagen still. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent, Ultimogeld circa 3 1/2 Prozent.

Paris, 19. Juni. (Privat-Telegramm.)

Am Anfange der heutigen Börse war der Kursstand durch bessere Nachrichten über die marokkanische Anleihe erhöht, wozu auch Kaufanträge und feste Tendenzmeldungen vom Auslande wesentlich beitrugen. Erst am Nachmittag drückte die andauernde Geschäftlosigkeit besonders heimische und ausländische Staatsfonds, während Industriewerthe behauptet verkehrten. Minen tendirten in Folge Londoner Abgabebestres schwächer. 1901er Russen standen 89.12.

London, 19. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die Börse eröffnete, durch ungünstige Beurtheilung der politischen Lage beeinflusst, in durchaus gedrückter Haltung. Die Kurspapiere zeigten im ganzen Verlaufe des Marktes Rückgänge. Anleihepapiere waren meistens gedrückt, ebenso Minen. Amerikanische Eisenbahnpapiere waren verflaut. Der Diskont stellte sich auf 2 Prozent.

London, 19. Juni. (Schluß.)

Englische Consoles 90 1/2, Südbahn 8.75, Spanier 90.50, Italiener 106.—, 4prozentige ungarische Goldrente 100.—, 4prozentige österröische Goldrente —.—, 4prozentige Rupien 65 1/2, Canada Pacific 154.25, Marktiskont 2, Silber 27, Wiener Wechselkurs —.—, 3prozentige ungarische Goldanleihe —.—, Chartered 2.—, East Rand 7.87, Randfontein 2.62, Randmines 9.56, De Beers 16.50, Japaner 89.50. — Rubia.

Newyork, 19. Juni. (Schlußkurs.)

Baumwolle: in Newyork loco 9.15 (9.15), per Juni 8.48 (8.55), per September 8.68 (8.73), in New Orleans loco 9 1/4 (9 1/4); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Rafinod in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.25 (7.25), Rohe u. Brothers 7.30 (7.30), Mais per Juni —.— (—.—), per Juli 58 1/2 (58 1/2), per September —.— (—.—), rother Winterweizen loco 106.25 (107.50); Weizen per Juni —.— (—.—), per Juli 93 1/2 (93 1/2), per September 88.— (88 1/2), per Dezember —.— (—.—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.75 (7.75); per Juni 6.30 (6.35), per September 6.55 (6.55); Mehl: Spring Wheat clears 3.50 (3.60); Zucker: 3 1/2 bis —.— (3 1/2 bis —.—); Zinn: 30.35 bis 30.50 (30.30 bis 30.50); Kupfer: 15.— bis —.— (15.— bis —.—). — Mais matt und Weizen weichend.

Chicago, 19. Juni. (Schlußkurs.)

Weizen per Juni —.— (—.—), per Juli 87 1/2 (89 1/2); Mais per Juni 53.50 (54.25); Schmalz per Juli 7.25 (7.32), per September 7.45 (7.52); Speck short clear 7.56 (7.49); Pork per Juli 12.67 (12.77). — Weizen weichend und Mais matt.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.
Der Saatenstand.

Budapest, 19. Juni.

Nach den im Ackerbauministerium seitens der ständigen Referenten bis zum 15. Juni eingelaufenen Berichten stellt sich die landwirtschaftliche Lage wie folgt dar: In der ersten Hälfte des Monats Juni herrschte veränderliches, zum Theil regnerisches, kühleres Wetter. Nichtsdestoweniger wird in einem Theile des Alflöb, namentlich in den Komitaten Bekés, Arad, Esanád und Jás-Nagykun-Szolnok der Regen für zuwenig gehalten. Die und da machen sich im Westen des Landes Klagen über Regenmangel vernehmlich, im größten Theile des Landes jedoch wird über zuviel Regen geklagt. In Folge der mit Dünsten geschwängerten Luft stellt sich Nebel ein und auch die Sorgen wegen Frost steigern sich. Wohl zeigt sich dieser Parasit bloß in den Blättern des Weizens, da aber in Folge des vielen Regens sich die Saaten gelegt haben, fürchtet man ein Uebergreifen desselben auf Halm und Aehre. Die und da ist der Frost auch in Gerste und Hafer aufgetreten. Brand zeigt sich zum Theil in der Gerste, weniger in Weizen. Elementarschäden, und zwar Hagel, weisen auf die Komitate Gytergom, Nógrád, Trencsén, Somogy, Vács-Bodrog, Ung, Szilágy, Szatmár, Temes, Fogaras, Hátromsék und Maros-Torda; Wolkenbruch: Gytergom, Szatmár und Szolnok-Doboka.

Im Komitat Szepes kam am 12. d. Morgens Frost vor, der die Kartoffeln schädigte. Würmer und Insekten verursachen zum Theil in den Hackfrüchten Schäden. Der Nebel hat den blühenden Roggen-saaten im Norden geschadet, insofern der Blätter gegen den blühenden Weizen schädlich beeinflusst, so daß die zwei Hauptgetreidearten, obwohl deren Entwicklung im Allgemeinen gelobt wird, nicht ganz fehlerlos blieben. In Folge der starken Niederschläge hat sich auch das Unkraut stark verbreitet. Im ganzen Lande wäre es nöthig, daß trodenes und sonniges Wetter eintrete, damit die schönen Ernteaussichten in Erfüllung gehen. Im Landesdurchschnitt sind die Ernteaussichten trotz der angeführten Schäden ziemlich verheißend und viel günstiger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Natürlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Saaten um diese Zeit vielen Zufälligkeiten ausgesetzt sind. Die folgenden Ernteschätzungen werden demnach nur ein annäherndes Bild des zu

Hard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 149.25, Transvaal —, Hamburger Paket 150.12, Norddeutscher Lloyd 122.37, Edison 239.62, Gr. V. Pferdeh. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.25, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen 146. —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 108. —, Dynamit-Trust 184. —, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenlose —.

Frankfurt, 19. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 208. —, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Disconto —, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 213.50, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 19. Juni. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.90, österreichische Kreditaktien 207. —, 1860er Lose 159. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.50, Südbahn 18.40, Italiener 106.10, vierprozentige österreichische Goldrente 101.60, vierprozentige ungarische Goldrente 99.70. — Träge.

Paris, 19. Juni. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100.80, ungarische Goldrente 100.40, dreiprozentige französische Rente 98.70, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 99.25, 4prozentige italienische Rente 106.35, 4prozentige spanische Exteriores 91.02, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 94.60, 4prozentige ungarische Türken 88.72, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 472. —, ägyptische Rente 105.82, Türkenlose 133.75, türkische Tabakaktien 393. —, Banque de Paris 1402, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1373. —, österreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank 535. —, Banque Ottomane 609. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 718. —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 340. —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 15.48, De Beers —, East Rand 198.50, Chartered 52.75, Randfontein 66.50, Wechsel auf Wien (kurz) 103.62, Wechsel auf Amsterdam 206.18, Wechsel auf deutsche Plätze 121.75, Wechsel auf die Schweiz 3/2, Check auf London 251.70, italienisches Goldagio 1/2, belgisches Goldagio 1/2, Privatdiskont 1/2. — Träge.

Berlin, 19. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 173. —, per September 171.25, Roggen per Juli 151.25, per September 144.25, Hafer per Juli 138.25, per September 137.25, Mais per Juli 126.25, per September 121.25, Rüböl per Oktober 48.40, per Dezember 48.80, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl stetig. — Wetter: Schön.

Dresden, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 16.80, gelber Weizen loco, alter —, neuer 16.80, Roggen loco 14.70, Hafer loco —, neuer 14.50, Keps loco —, Winter-Mais 15. —, per 100 Kilo.

Köln, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Nm. 50. —.

Paris, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 23.60, per Juli 23.75, per Juli-August 23.20, per September-Dezember 21.70. — Roggen per Juni 16. —, per Juli 15.75, per Juli-August 15.25, per September-Dezember 15.10. — Mehl per Juni 30.65, per Juli 30.45, per Juli-August 30.25, per September-Dezember 29.10. — Rüböl per Juni 50.25, per Juli 50.25, per Juli-August 50. —, per September-Dezember 50.75. — Spiritus per Juni 55.25, per Juli 54. —, per Juli-August 53.25, per September-Dezember 44. —. — Rohzucker 890 bis 900 29.50, 800 bis 900 Brutto und darüber 29.75. — Weisser Zucker per Juni 33.50, per Juli-August 33 1/2, per Oktober-Januar 30.50, per Januar-April 30 1/2. — Raffinade 66.50 bis 67. — Weizen matt, Roggen rubig, Mehl und Rüböl matt, Spiritus sehr fest, Rohzucker, weisser Zucker und Raffinade rubig. — Wetter: Heiß.

Wien, 19. Juni. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftslage notierte prompter Kontingentspirituss 42 K. bis 42 K. 20 H. nominell.

Wiener Fruchtbörse vom 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Budapest Meldung lautet recht matt, Oktoberweizen wird mit 15 K. 62 H. gemeldet, und daraufhin ist auch hier die Tendenz entschieden flau, wenn auch vorerst Preisverluste wegen Mangels an Verkehr nicht zu konstatieren sind.

Budapest, 19. Juni. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 637 Stück. Von gestern zurückgeblieben 51 Stück, zusammen 688 Stück. — Man bezahlte: Fettischeine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Aufschuß von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 18 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., Frühlingslinge von 80 H. bis — H. — Der Markt war mittelmäßig.

Steinbruch, 19. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 17. Juni 28,844 Stück. Am 18. Juni wurden zugetrieben 239 Stück, abgetrieben wurden 491 Stück, demnach verblieb am 19. Juni ein Bestand von 28,592 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., mittlere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., leichtere von 1 K. 40 H. bis 1 K. 41 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis

— H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., mittlere von 1 K. 41 H. bis 1 K. 42 H., leichte von 1 K. 40 H. bis 1 K. 41 H.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3117 Stück ungarisches, 868 Stück galizisches und 581 Stück deutsches, zusammen 4566 Stück Vieh (3262 Stück Ochsen, 545 Stück Stiere, 472 Stück Kühe und 287 Stück Büffel), worunter sich 902 Stück Vieh befanden. Außer Markt 772 Stück. Der Auftrieb war um 150 Stück regulärer Waare stärker als der vorwöchentliche. Der Markt eröffnete in ziemlich lustloser Stimmung bei schwachem Kaufanimo, doch konnten sich, wenn auch schwer, die letzten Preise in allen Ochsenqualitäten behaupten. Auf dem Stiermarkt war die Tendenz in Folge ungenügenden Angebotes fest und sind die Preise in den meisten Fällen um 1—2 K. gestiegen. Es notiren: Ochsen, Prima ungarische von 72 K. bis 78 K., Sekunda von 63 K. bis 71 K., Tertia von 52 K. bis 62 K., galizische Ochsen, Prima, von 78 K. bis 85 K., Sekunda von 68 K. bis 76 K., Tertia von 62 K. bis 67 K., deutsche Ochsen, Prima, von 82 K. bis 88 K., ausnahmsweise 89 K. bis 91 K., Sekunda von 70 K. bis 80 K., Tertia von 60 K. bis 68 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 48 K. bis 60 K., Stiere von 64 K. bis 82 K., ausnahmsweise 83 K. bis 87 K., Kühe von 52 K. bis 72 K., Büffel von 40 K. bis 56 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ausflüg zur sofortigen Lieferung 26 K. 60 H., per Oktober-Dezember 22 K. 55 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 23 M. 30 Pf., per August 23 M. 65 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 87 1/2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Wie gewöhnlich an Montagen, waren auch heute geringere Zufuhren; die Kaufkraft war gut und der Abzug der angelangten Sendungen vollzog sich glatt bei unveränderten Preisen. Das Geschäft in Rindfleisch, Landwaare, sowie in Landfällern ist etwas abgeschwächt. Von Eiern und neuen Kartoffeln waren größere Zufuhren, wodurch sich der Markt etwas flauer zeigt.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., vorderes 82 H. bis 90 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtschlag, Landwaare von 1 K. 15 H. bis 1 K. 20 H. per Kilo en gros.

Rindfleisch von 90 H. bis 1 K. 5 H. per Kilo en gros.

Speckschweine von 1 K. 25 H. bis 1 K. 35 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 K. 40 H. bis 1 K. 50 H. per Kilogramm en gros.

Cier. Prima ungarische Küsteneier 73 K., Theißwaare 72 K., Siebenbürger 71 K., Alles per Kiste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 K. bis 2 K. 30 H., Kochbutter 1 K. 25 H. bis 1 K. 50 H., Topfen 20 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachendel 1 K. 30 H. bis 1 K. 80 H., Brathendel 1 K. 80 H. bis 2 K. 20 H., Suppenhühner 2 K. 20 H. bis 3 K. 20 H., junge Gänse 5 K. bis 11 K., per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 K. 24 H. bis 1 K. 36 H., Hühner 1 K. 40 H. bis 1 K. 80 H. je nach Dualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 K. 40 H. bis 1 K. 50 H., Wildschweine von 70 H. bis 1 K., Alles per Kilogramm en gros.

Grüne Erbsen 16 H. bis 22 H., grüne Bohnen 40 H. bis 50 H., Spargel 20 H. bis 70 H., Alles per Kilogramm en gros.

Döb. Kirichen 16 H. bis 44 H., Weichsel 20 H. bis 50 H., Erdbeeren 40 K. bis 80 H. Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 8 K. 60 H. bis 9 K., neue gelbe 11 K. bis 12 K., per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel, egyptische, 11 K. bis 11 K. 50 H. per 100 Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Julius Tapolcsányi in Urad. Konkurskommissär Dr. Moriz Heller, Masseverwalter Dr. Johann Köpfl, Stellvertreter Dr. Max Salgó. Anmeldungsstermin 13. Juli, Liquidationsverhandlung 31. Juli. — Gegen den Kleiderhändler Jakob Mann in Mistok. Konkurskommissär Stephan Gallovich, Masseverwalter Dr. Emerich Neumann, Stellvertreter Dr. Desider Hajnal. Anmeldungsstermin 14. September, Liquidationsverhandlung 13. Oktober. — Gegen den Schneider David Fried in Luqos. Konkurskommissär Dr. Bernhard Pöck, Masseverwalter Dr. Alfred Desjényi, Stellvertreter Dr. Moriz Salgó. Anmeldungsstermin 17. Juli, Liquidationsverhandlung 24. Juli. — Gegen den Kaufmann Michael P. Deutlich in Pápa. Konkurskommissär Dr. Alexander Misley, Masseverwalter Dr. Emanuel Hrzeg, Stellvertreter Dr. Nikolaus Fischer. Anmeldungsstermin 5. Juli, Liquidationsverhandlung 19. Juli. (Bespremer Gerichtshof.)

Wiener Börse vom 19. Juni. Das kaiserliche Handschreiben an den neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten hat wohl einen

günstigen Eindruck auf den Markt geübt, blieb aber auf die Tendenz ohne Einfluss, da zunächst keine klärende Wirkung auf die ungarischen Verhältnisse vorausgesehen wurde. Die allgemeine Geschäftslage hat daher an der heutigen Börse mit unverminderter Intenfität angehalten und der Markt trug weiterhin ein durchwegs lustloses Gepräge. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Öffentliche Telegramme) Table with columns for various financial instruments like Goldrente, Kronenrente, and their respective prices.

(Privat-Telegramme) Table with columns for various financial instruments like Staatsbahn, Lombarden, and their respective prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse haben: Oesterreichische Kreditaktien 671.75, ungarische Kreditaktien 778.50, Anglobankaktien 308.25, Bankverein 552.50, Unionbank 541.50, Länderbank 454.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 635.50, Lombarden 86.50, Elbethal-Bahn 445.50, Rima-Murányer 548, Tabakaktien 362, Alpine 527.50, Mairente 100.40, ungarische Kronenrente 97.35, Türkenlose 242.50, Marknoten 117.42 per Kasse, 117.45 per Ultimo, Napoleond'or 19.14.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. Juni. Anfangs übte das königliche Handschreiben eine besetzende Wirkung aus, die jedoch alsbald von einer lustlosen Haltung abgelöst wurde, als in Wien die Konzeptionen betreffend die wirtschaftlichen Fragen verstimmt. Es stellte sich wieder Geschäftslage ein und die Kurse bröckelten ab. Hier waren insbesondere Elisabeth-Sanatorium bei niedrigeren Kursen ausgebaut.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 781 bis 779.25, österreichische Kreditaktien zu 663.50 bis 662.75, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 551 bis 549.75, Straßenbahnaktien zu 572 bis 570.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 665.50 bis 665.25, ungarische Kronenrente per Ultimo zu 97.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 97.40, „Atria“ Seeschiffahrtaktien zu 444, Landes-Centralparlamentsaktien zu 1594 bis 1595, Königin Elisabeth-Sanatoriumlose zu 12 bis 10.90. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 779 bis 779.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 507.50, ungarische Eskompte und Wechselbankaktien zu 475 bis 475.25, österreichische Kreditaktien zu 663 bis 662.40, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 549, Straßenbahnaktien zu 570.50 bis 569.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 315, ungarische Kronenrente zu 97.47 1/2 bis 97.42 1/2. — Zur Erklärung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien zu 662.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 K. bis 4 K., auf acht Tage 6 K. bis 8 K., per Ultimo Juli 16 K. bis 19 K.

Wegen Bestattung des Erzherzogs Joseph entfiel die offizielle Nachbörse.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei dringlichem Angebot und genügend Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 20,000 Meterzentner bis zu 10 Heller billigeren Preisen umgesetzt. Roggen tendirt ruhig und notiren wir je nach Qualität Parität hier 13 K. 50 H. bis 13 K. 60 H. per Kasse.

Futtergerste ist geschäftlos flau. Bei vorkommendem Bedarf wird ab und Parität hier 13 K. 50 H. bis 14 K. Kasse bezahlt.

Hafer ist matt und notiren wir 12 K. 60 H. bis 14 K. per Kasse.

Maiz (alt) ist unverändert, ruhig, per prompt ist 15 K. 60 H. bis 15 K. 70 H. Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 200 Mstr. 81.5 Kq. zu K. 17.90, 500 Mstr. 81 Kq. zu K. 17.85, 100 Mstr. 81.5 Kq. zu K. 17.70, 100 Mstr. 81 Kq. zu K. 17.75, 1600 Mstr. 81 Kq. zu K. 17.70, 2500 Mstr. 80 Kq. zu K. 17.80, 150 Mstr. 80 Kq. zu K. 17.60, 250 Mstr. 79.7 Kq. zu K. 17.20, 200 Mstr. 79.7 Kq. zu K. 17.20, 100 Mstr. 79.5 Kq. und 250 Mstr. 79.4 Kq. zu K. 17.72 1/2, Alles per drei Monate. — Mindfenter: 1500 Mstr. 81 Kq. zu K. 17.60, per drei Monate. — Hartaer: 2780 Mstr. 77 Kq. zu K. 17, per drei Monate. — Dunaföldvár: 1300 Mstr. 77 Kq. zu K. 16.90, per drei Monate. — Pfefferboden: 150 Mstr. 81 Kq. zu K. 17.45, 1400 Mstr. 80 Kq. zu K. 17, 450 Mstr. 80 Kq. zu K. 17.40, 390 Mstr. 80 Kq. zu K. 17, 250

Mztr. 79.5 Kg. zu R. 17.17 1/2, 100 Mztr. 80 Kg. zu R. 17.250 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 17.17 1/2, 100 Mztr. 79 Kg. zu R. 17.50, 250 Mztr. 79 Kg. zu R. 17.10, 300 Mztr. 79 Kg. zu R. 17, 200 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 16.85, 100 Mztr. 78 Kg. zu R. 17, Alles per drei Monate. — Wanater: 1750 Mztr. 78.7 Kg. zu R. 16.90, per drei Monate. — Heiß-Wanater: 1500 Mztr. 77.5 Kg. zu R. 16.90, per drei Monate. — Vác-Saer: 100 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 17.40, 250 Mztr. 77 Kg. zu R. 16.70, 200 Mztr. 76 Kg. zu R. 16.75, 100 Mztr. 76 Kg. zu R. 16.40, 1000 Mztr. 76 Kg. zu R. 16.40, Alles per drei Monate. — Dunabács-Saer: 1000 Mztr. 78.3 Kg. zu R. 17, per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mztr. 79 Kg. zu R. 16.50, 1100 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 16.95, Beides per drei Monate.

Roggen: 400 Mztr. zu R. 13.70, 330 Mztr. zu R. 13.50, Beides per Kaffe, Parität. — Mais: 250 Mztr. zu R. 15.70, 100 Mztr. zu R. 15.70, 100 Mztr. zu R. 15.70, Alles per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt bleibt die Tendenz weiter flau. Die Coullisse besorgt in Folge günstiger Auffassung bezüglich des Saatensandes fortgesetzte Abgaben, dabei wird auch realisiert, und Weizen, sowie Roggen weisen stärkere Einbußen auf. Unter der allgemeinen Depression ist auch Mais und Hafer matt. Der Geschäftsverkehr wurde übrigens heute Mittags, da auch die Börse ihre Trauer um das Ableben weil. Erzherzogs Joseph dokumentierte, sistiert und die Lokaltitäten der Börse blieben geschlossen. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 15.58, R. 15.70 und R. 15.48, Weizen per April 1906 zu R. 16.16, R. 16.20, R. 16.08, R. 16.14 und R. 15.98, Roggen per Oktober zu R. 12.68, R. 12.66, R. 12.72 und R. 12.56, Mais per Juli zu R. 15, R. 15.04 und R. 14.06, Mais per Mai 1906 zu R. 11.04, R. 11.06 und R. 10.96, Hafer per Oktober zu R. 11.04 bis R. 10.96. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.46 Geld, R. 15.48 Waare, Weizen per April zu R. 15.98 Geld, R. 16.02 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.54 Geld, R. 12.56 Waare, Mais per Juli zu R. 14.96 Geld, R. 14.98 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.98 Geld, R. 11 Waare, Hafer per Oktober zu R. 10.98 Geld, R. 11 Waare Kohlraps per August zu R. 24 Geld, R. 24.10 Waare. Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt:

Weizen per Juni 16.40 — Produktengeschäft. Der Verkehr war schwach. Gehandelt wurde: Schweinefett zu R. 140 per 100 Kgr. — Nützlich notierten per 100 Kgr.: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 140. — Geld, R. 141. — Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker R. 127. — Geld, R. 128. — Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 128. — Geld, R. 129. — Waare. — Pflanzen: 1904er Ufance-Qualität: bosnische R. 18. — Geld, R. 19. — Waare, 100stücker R. 20.75 Geld, R. 21.50 Waare, 85stücker R. 34. — Geld, R. 35. — Waare, serbische 1904er Ufance-Qualität R. 15. — Geld, R. 15.50 Waare, serbische, 100stücker R. 17.50 Geld, R. 18. — Waare, 85stücker R. 30. — Geld, R. 31. — Waare. Pflanzenmenemus, slawonisches 1904er R. 28. — Geld, R. 29. — Waare, serbisches 1904er R. 24.50 Geld, Kronen 25. — Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weizenburger', 'Vácstaer', and 'Pester Boden'. Rows list various grades of wheat and their prices in Kronen (K.).

Table for 'Roggen, Ia neu', 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Hafer Ia', 'Hafer, Mittel', 'Mais, neu', and 'Termine'. Lists prices for different types of rye, barley, and oats.

Kaffee per Oktober R. 10.98-11. — Kohlraps per August R. 24. — 24.10 Kartoffeln. Das Amtsblatt bringt heute keine Notierungen. Budapest, 19. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notiert: Budapest loco R. 46.50 G., R. 47.50 W.

Wasserstand. 19. Juni.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations including Danau, Pörfeld, Wien, etc., with columns for 'Centimeter' and 'Grad'.

Erläuterung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefallen um; > gestiegen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

AVIS. Bei den I. und II. Militärverpflegsmagazinen in Pozsony (Preßburg), Komárom (Komorn) und Sopron (Oedenburg) finden, und zwar in Pozsony am 18. und 24. Juli, in Komárom am 19. Juli und in Sopron am 27. Juli 1905 um 10 Uhr Vormittags öffentliche Verhandlungen mit gesiegelten Offerten zur Bedienung des Ausrüstungs-Verpflegsbedarfes an Heu, Stroh und Brennmaterialien auf die Zeit vom 1. September 1905 bis 31. August 1906 für die betreffenden Verpflegsbereiche statt.

500.000 Kr. zu gewinnen! Die zwei zusammen nur R. 20 inkl. Stempel. Zufendung portofrei. Ziehungsliste gratis. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Budapest, V. Bezirk. „MERCUR“ Fördó-utca 3. A KAPITÁL KR. 1.000.000.

Königin Elisabeth-Lose. Erhältlich gegen 24 Monatsraten, 36 Monatsraten, 40 Monatsraten. Ziehung am 1. Juli 1905. Haupttreffer 100.000 Kr. LUDWIG GUTTMANN & SOHN, Bankhaus, Budapest, V., Dorottya-utca 11.

„Podos“ gegen Schweißfüsse. 1 Flasche 1 Kron. Zu haben: Apothek Budapest, VI. Gyár-utca 17. 46702

1905er Brathühner, Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe gut und billig einkaufen wollen wenden wir uns an David Agulár Budapest, IV., Museumring 27b/1. Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen die vielen Anerkennungsbriefe. Zu jedem Paar Schuh eine hübsche Agulár-Creme, welches das Spritzen des Leders verhindert.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entlohnung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. Thos H. Whittick & Co., Triest, Via Campanile 38.

GUMMI und FISCHBLASEN, echt französisch, per Dtd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Capot Americo (kurz), per Dtd 2, 3, 4, 5, 6, 8 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis per feinsten Qualität fl. 5. — Frigirator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3.—, 3.50. ROTHÄUSER M. IGNÁCZ és FIA, Budapest, VI., Király-utca sarkán (Anker-udvar.) Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscourant gratis.

Zähne auch ohne Gaumenplatten. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. SZ. In Gese- und Heilertagen bis 4 Uhr Nachm.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen. Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper). Univ. med. Dr. Garai, emerit. k. u. l. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blasen, Paratuberkulose u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen der Augenlider. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernarbung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Eiweiss-Althen. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Unerreichtes Nähr- und Kräftigungsmittel für Jung und Alt. Vorzügliches Kindernährmittel ist. Generalvertreter für Ungarn: N. B. DIAMANT, Budapest, VI., Király-u. 98/b. Telefon 21-51.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffredriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Schlafzimmer
mit Spiegel, fein und wenig benützt, eine feine Salon-Garnitur mit Tischchen sehr billig zu verkaufen. V., Báro Atzél-utca Nr. 3, beim Hausmeister. Neben Vignoszinház. 33382

Komptoirist
oder Komptoiristin, chrstl. Konfession, der drei Landessprachen mächtig, versierte Kraft, womöglich branchenkundig, wird bei der Erste Cepiner Walzmühle Csepin, b. Eszegg per sofort acceptirt. Gehalt Kr. 100, Beheizung, Beleuchtung und Wohnung. Offerte, Zeugnisse und Referenzen sind an obige Mühle zu richten. 6087

Strümpfe
werden billigst und dauerhaft angefertigt, neu angefertigt W. Farkas H. assz. gőp-haristryakötészete, Budapest, V. ker., Lipót-körú. 1 szám, 4. em., ajtó 4. (Rist.) Arbeiten werden abgeholt und ins Haus geliefert. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 6042

Musik-Akademie
absolvierte Opernsängerin, in Deutschland thätig gewesen, sucht Gesang- und Klavier-Stunden. Adresse: Keller, Csömöri-ut 163. 33361

Ismeretlenül
Külföldiek levél ment. Számítalan kézesók. 33358

Erwerb für Herren und Damen außer Haus
in Uebersetzungen und Korrespondenz der deutschen und ungarischen Sprache. Berücksichtigung finden nur in beiden Sprachen nachweisbar wissenschaftlich gebildete Leute. Offerte mit näheren Angaben abgelegter Studien in beiden Sprachen, Adresse, tägliche Sprechstunde an Vor- und Nachmittag, unter Chiffre „Uebersetzer 371“ an die Exp. 3376

Praktikant
mit schöner deutscher Handschrift wird acceptirt. Offerte unter „Fleisig 88“ an die Exp. 6188

Emke-kávéház.
Ezen lapra figyelmeztetett fehérek bluzos hölgyet kérik feketé ruhás szőke fiatal ember, hol és mikor találkozhattunk. Válasz „Szőke 355“ ezimén a kiadóba. 33355

Boreladás.
A felsőnyéki uradalom hegyi szőlőben, Tolnámegy, van eladó már mintegy kétszer lefejtett 150 hektoliter tavalyi rizling és egyéb fajbor. Vevők forduljanak **Lama B. és fia-hoz,** vasut- és posta-állomás **Füged.** Minták nem küldetnek. 6199

Benzin-motor.
25 lóerő, Langen és Wolf gyártmány, rövid ideig volt üzemben, gyáram beszüntetése végett azonnal eladó. Leveleket „Alkalmi vétel 357“ alatt a kiadó továbbít. 33357

Stenographin,
Remington-Schreiberin, wird für Bureau in der Nähe der Vasilka aufgenommen. Deutsch-ungar. Offerte unter „Stenographin 356“ an die Exp. 33356

Trickmotor,
két üléses, használt, do jó karban, megvételre keres **Guttman Sándor,** Nyitra. 33377

Sehr gute musikalische
Deutsche, perfekt, accentfrei Französisch, sucht Sommerengagement zum Unterrichte od. als Gesellschafterin. Offerte unter „Erfolg 384“ an die Exp. 33384

Perfekte deutsche
Stenographin und Maschinenschreiberin (Remington) mit mehrjähriger Praxis sucht Posten. Gestl. Anträge erbeten unter „S. B. 385“ an die Exp. 33383

Junger Komptoirist
findet in einem hiesigen Fabrikshaus sofortige Aufnahme. Offerte unter „Berühmlich 390“ an die Exp. 33390

Schicht-Seife

HIRSCH

MARKE

SCHLÜSSEL



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

UEBERALL ZU HABEN.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „SCHICHT“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

40% billiger

offerire ich dem P. T. Publikum Instandhaltungen für Auerlicht, sowie Luster, Bogenlampen, Leitungen, Spiritusbrenner, Gas- und Spirituskocher etc. etc.

Reparaturen prompt und fachmännisch.

Kompleter Auerbrenner Kronen 1.80
Kompleter Spiritusbrenner „ 6.—

Rottmann Gyula

langjähriger gew. Werkführer der Auer-Ges.

Budapest, VII., Dob-utca 10.

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für

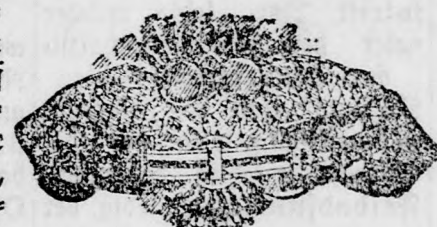
Geheime Krankheiten

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordiniert von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Waltnergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Apotheker Vártes' Franzbranntwein soll in jedem Haus vorrätig sein.

NERVENSCHWÄCHE

ist entweder auf Verunsicherung jeder Art, aufregende Thätigkeit, übermäßige Geistesarbeit, auf Folgen von Sorgen- und kummervollen Gefühlen etc., oder auf die aufreibende Konkurrenz unseres Zeitalters zurückzuführen. Nervenschwache und erschöpfte Personen, die müth- und energielos dahinsiechen, haben es versucht, mittelst Elektrizität wieder gesund und kräftig zu werden und äußern sich heute nur mit Worten des Dankes und Lobes über die ungeahnt kräftigende und belebende Wirkung der elektrischen Ströme. Wir empfehlen daher Allen, die an Anzeichen nervöser Schwäche leiden, sich unsere Broschüre „Abhandlung über moderne Electrotherapie“ kommen zu lassen. Dieselbe wird Jedem bei Verisierung auf diese Zeitung gratis u. franko ins Haus gesandt.



ELEKTRO VITALIZER ÄRZTLICHES ORDINATIONS-INSTITUT
Budapest, IV., Karlsring Nr. 2, Mezzanin 6.

NEU-VUKOVÁRER

Gesichtsreinigungs-Pomade

Neu-Vukovárer

Hautverschönerungs-Seife,

gegen Wadenarben, Leberflecken, Wunden, Sommerprossen, Misseer, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und alle sonstigen Haut- und besonders Gesichtskrankheiten; sowie die, welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen und samtmetwische Hände verleiht.
Preis des großen Kiegels 1 Krone 60 Heller, des kleinen 1 Krone, der Seife 1 Krone.
Vor Nahahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker KRAJCSOVICS in VUKOVAR erzeugte Präparat ist echt.
Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsq. 12, und Andrássystr. 26.



Unterdrückt Copaiva, Kubebon, Einspritzungen; heilt den Ausfluss

IN 48 STUNDEN

Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübeten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 40 Kapseln K. 4.20. Provinz gegen Einwendung von K. 4.60 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsasse Nr. 12 und Andrássystrasse 26.

Buch über die Ehe
von Dr. Reiss m. 89 Abbild. statt K. 3.— nur K. 1.25 (Bfink.) Preis. Abnteress. Bücher grat. E. Oschmann Konstanz 46-1

Darlehen

auf József-Lose K 12.—
„ Bazilika-Lose „ 26.—
„ Ung. Roth. f. „ 37.—
„ Östr. Roth. f. „ 57.—
„ Ital. Roth. f. „ 50.—

In der Provinz und anderswo versetzte Lose lösen wir aus und bezeichnen sie höher.

Fischer és Riesz
BANKHAUS
Bpost, Erzsébet-körút 9.
(New-York-Palais.)



ECHTE

Pariser Spezialitäten.
Gumm- u. Fischblasen von der berühmtesten Fabrik **F. Bergemann & Söhne** Paris, Rue des Archives 72, sind am beständigsten zu beziehen von

Folgar Sándor,
Budapest, VII., Elisabethring 50
(vis-à-vis Hotel Royal).
Kusthändlerischer Illustrirter Preis-Courant franko. //

Die seit 28 Jahren bestehende und berühmte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Blasage oder Phosphor, Hühner bei Frauen ohne Einspritzung, Herben- und Blasenmarken, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verunsicherung

Dr. Kajdacsy

S. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stook (Klotiid-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Diese werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente bezogen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 20. Juni 1905.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 17

Vigszínház.

LOUTE.

Bohózat 3 felvonásban. Irta: Pierre Veber.

Dupont Góth S.
Castillon Hegedűs
Francolin Tanay F.
Baburon Szoromy
Bru Vendrey
Loute Varsányi
Des Echanguettes Hunyady
Renée Négrady
Bruno Makróczy
Chevrelné Rostagni
Petitboisné Vajda I.
Antoine Bárdi Ö.
Julie Fábán
Francis Kassay
Morosau Chaudon
nour Csutak
A kis Gustave Balázs I.
Marie Csáky
Bézu Győző

Kezdeté fél 8 órakor.

Dr. Fuhrmann Leövey
Frenkel Aron Tábori
Chane, neje Kecskeméthy
Sára néni Niczkyné
Szrul, rikkanos Rákossy

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.) A koldusdiák.

Nagy operett 3 felvonásban.
Irták Zell és Gené. Fordította
Eva Lajos és Fáy I. Béla.
Zenéjét szerzette Millöcker K.

Palmaca grófné L. Jeney
Laura [Székely
Bronislava Potáss S.
Ollendorf Kovács
Wangenheim Dellé
Henriczi Rusznayák
Rehweinitz Zombori
Sochov Kovács
Richtboffen Abelovszki
Bogumil Kiss
Eva Izsóné
Polgármester Izsó
Janiczki Ján Raskó
Rimanovszki S. Komlóssy
Onaphrie Gondos
Enterich Ujvári

Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház. Az orosz-japán háború.

Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

A zsidók.

Színjáté 3 felvonásban. Irta: Tschirikoff Jenő.

Frenkel Leiser Bartha
Boruch, fia Kovossy
Lija, leánya György I.
Schloime Falussy
Nachmann Ternyei
Beresin Szomori
Iserson, munkás Réthey

Repertoire des Lustspieltheater. Mittwoch, 21. Juni, „Emil“.
Donnerstag, 22. Juni, „Tribby“. Freitag, 23. Juni, „Emil“ Samstag,
24. Juni, „A családgyermek“. Sonntag, 25. Juni, „Az örnagy ur“.
Repertoire des Sommertheater im Stadtpark. Mittwoch,
zum ersten Male „Kukoricza Jónás“. Donnerstag, 22. Juni, Nachm.
„Tót leány“. „Magdolna“. „Szép Galathea“ Abends „Kukoricza
Jónás“. Freitag, 23. Juni, Samstag, 24. Juni, „Kukoricza Jónás“.
Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Lumpáczius Vagabundus“, Abends,
„Kukoricza Jónás“.

Cirkus Beketow

Heute, Dienstag, Abends um 7 1/2 Uhr
grosse, glänzende Vorstellung
mit Auftreten neuer Mitglieder.
— Herr Jean Koucke als Schulreiter. —
The 4 Browns, Sport-Kraft-Akrobaten.
— The Royal Tokio, japanische Gruppe. —
Sachen-Verkauf in Großhandel J. Hirsch, Andrassy-ut 19
Telephon 18-41.

RONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle
bekannt und im Betrieb seit 1856.
Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch
zu Heilungen in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen
Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des
Blutes, Malaria mit ihren Folgen, Nerven-, Haut-, Nerven-
und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc.
Erschließbar in allen Apotheken.

Bad Roncegno (Stat. der Valsugana-Bahn)
535 M. u. d. M.
Mineral- und alle modernen Bäder- und Kur-
beheile.
Grand Hotel des Bains, erstklassig, 200 Zimmer und
Salons, mit allem Komfort, Schattiger grosser Park, Wür-
zige, staubfreie Luft, Kurmusik, Alle Sommersports.
Sommertemperatur durchschnittlich 18-22°.
Bade-Saison 20. Mai bis 15. Oktober. Prospekte durch die Bade-Direktion Roncegno, Südtirol.

TROFAIACH
Obersteiermark, Sommerfrische,
herrliche, geschützte Lage, selten liebliches Thal und Umgebung,
hochalpine Umrahmung, nette Wohnungen, gute Hotels und
Gasthöfe, Eisenbahnen und Schwimmbäder. 45503
Auskunft erteilt der Fremdenverkehrs-Verein.

800.000 Kr. sind zu gewinnen

Wir bitten auf unsere Ausrüstung achten Mercurbank, Váci-utca 37.

mit **K. 36.-**

1 Stück 3% Ung. Hypotheken-Premisse. Ziehung am 24. Juni
Haupttreffer **100.000 Kr.** 4.50

1 Stück Oesterr. Kredit-Premisse. Ziehung am 1. Juli.
Haupttreffer **300.000 Kr.** 18.-

1 St. Wiener Kommunal-Premisse. Ziehung am 1. Juli.
Haupttreffer **400.000 Kr.** 17.-

Kr. 39.50

Alle 3 Promessen zusammen bloss **Kr. 36.-** mit
porto-freier Zusendung. Ziehungsliste gratis.

Mercurbank Váci-utca 37

Budapest, IV., Merourpalais.

Ös-Budavára

Elektrische Stadt.
Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis Früh 4 Uhr.
Heute, Dienstag, den 20. Juni
Elite- und Souvenir-Abend.
Monstreitreichkonzert der vollständigen. Fünftaktige
mit grossartigem Programm.
Um 10 Uhr auf der grossen Variétébühne: Georg u. Gusti Gbler,
orig. Petr. Alpenfänger-Duett, Le Serras, Krattfinkler, The
Britton, Leno & Montes, La Béat, Aquamarino, The
Solbrig's, lebende Automaten, Folies Caprice, Moulin
rouge, Französisches Theater etc. Grossartiges Feuerwerk.
Um 8 Uhr Abends: Vig Szinpad.
„A hetedik menyorszában“. (Jung-Feldberg.)
Die zur Vorstellung des Vig szinpad bis 8 Uhr Abends geöffneten
Karten berechnen zum freien Entree ins Territorium.
Entrée eine kleine Ermässigte Karten sind in allen Trafsen erhältlich
und mit einer Anzahlung von 40 Hellern gültig.
Die Vorstellungen finden auch bei ungünstiger
Witterung statt.

Strohwitwerheim.

Schreiben mich dem hochgeehrten Publikum die höchste Mit-
teilung zu machen, dass ich mein rituelles
Grand Restaurant
auf das eleganteste renovirt und hochmodern eingerichtet bereits er-
öffnete. werde wie bisher befreit sein, den hoch. Gästen die besten
Speisen und reiche Getränke zu serviren bei mässigen Preisen. Um zahl-
reichen Zuspruch bitte hochachtung

ROTH VILMOS, Restaurateur,
VI., Nagymező-utca 21, Ecke Moznár-utca.
Grosse Gartenlokalität. Aufmerksame Bedienung.

Dr. WERNER'S

Kur- u. Wasserheilstalt

Waidhofen a/d. Ybbs.

Herrliche Alpengegend. Nähe d. Gefässes, für alle inneren
u. Nervenkrankheiten. Prospekte gratis.

Leopoldstädter
Wasserheil-
anstalt
V., Bathorygasse 3.
Prospekt auf Verlangen.
Dr. Martin Farkas.

BALASSA'S

ECHT ENGLISCHE

GURKENMILCH

ist ein rasch u. wunderbar wirken de
SCHÖNHEITSMITTEL.

Enthält gar keine schädlichen Stoffe. Nach 2-3-
maligem Gebrauch wird der Teint rein und
verjüngert; Sommersprossen, Leberflecken,
Runzeln verschwinden und kann die Schönheit
erhalten, gepflegt und gehoben werden. Per
Flasche 2 Kronen. Empfehlenswerth ist fer-
ner **Gurkenseife 1 Kr. Poudre**

2 K. und K. 1.20. Gurken-Crème 2 Kronen.
Haupt-
versandt **C. BALASSA'S** Apotheke
Budapest-Erzsébetfalva.
Erhältlich in allen Apotheken. — Hauptdepots in Budapest:

Josef v. Török, Apothete, Király-utca 12 und An-
drassy-ut 26; Dr. Leo Egger, „Reichspalatin“-Apothete
Váci-körut 17; Béla Zoltán, Apothete, V., Szabad-
ság-tér; V. Kerpel, Apothete, Lipót-körut 28; und in
folgenden Droguerien: Detsinyi Frigyes, V., Marokkói-
utca 2; Lux Mihály, IV., Múzeum körut
7; Noruda Nándor, IV., Kossuth Lajos-
utca 7; Molnár és Moser, IV., Korona-
herceg-utca 11. sz. etc.

A már 31 éve a kerékpár-világot uraló redik
angol Helical Premier és The Champion
kerékpárok, dupla harang-csapágygyal, 3 é
stülással, minden Artelemeles nélkül, szigo-
man az eredeti áron, havi 12-15 koronáig
terjedő rész ere adjuk, és kerékpár-alkatré-
szeket az egész világon létező összes kerékpárokhoz (län-
czok, külső és belső gummik, csengők, lámpák, pedálok, co-
nuak és csészéket stb.) óriási forgalmunk következtében
30% áreszállítással szállítunk vidékre is bárhová. (Használt
gépeket becsere-ötünk.)

Láng Jakab és Fia,
kerékpár-nagykereskedők, Ausztria-Magyarország legnagyobb
és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára, Budapest, József-kör-
ut 41. szám. Flók-útlei, Baross-tér 4.
Diszárjegyzékünk 700 képpel ingyen és bérmentve. Majd az
összes fővárosi és vidéki magyar kerékpáregyletek, több osz-
trák és külföldi sportegyesületek, valamint a Bécsben székelő
csász. és kir. Verbund der Staatsbeamten Oesterreichs hivatá-
losan kinevezett szállító.

KLAVIERE

der ersten Weltfirmen, so auch
eigene, in Paris prämierte
Fabrikate, Alles mit 10jähriger
schriftlicher Garantie, bezogen
am ganzen Budapestter Plage am
billigsten zu verkaufen und
auszuliefern im
Musterklaviersalon



KERESZTÉLY, VI., Váci-körut 21
„Industriehof“.
Neue Klaviere von 300 fl., so auch über-
spielte Klaviere stets vorrätig.
Alleinvertreter des berühmtesten Selbstspielapparates PHONOIA.
Preis-courant gratis und franko.

Provinz - Bestellungen sind Station-
An- gabe beizufügen.

SPOTTBILLIG!

verkaufen wir die feinsten
Karlsbader Porzellan-
Speise, Thee, Kaffee, u. Waschservise.
Brant-Geschenke
und Ausstattungen zu günstigen Bedingungen.
RUDOLF ORTNER & Cie.
Teréz-körut 32, ECKLOKAL
Detail-Preise für komplette 6 Personen-Ser-
vice, schönste Malerei, reich vergolbet.

Speise-Service, modern . . . fl.	6.50	Kaffee- u. Thee-Service, eleg. . . fl.	3.75
Speise-Service, elegant . . . fl.	7.50	Kaffee- u. Thee-Service, Placée . . . fl.	4.75
Speise-Service, No-coco . . . fl.	8.50	Kaffee- u. Thee-Service, 12 Pers. . . fl.	7.50
Speise-Service, Bar-rod . . . fl.	10.50	Wasch-Service, komplett . . . fl.	5.55
Speise-Service, Monog. fl.	12.50	Glas-Service, feinst granit. . . fl.	7.50

Speise-Service, 12 Personen, das denkbar feinste, beste Karlsbader Porzellan fl. 25.-, 20.-, 35.-
u. dergl. sind weitere, Magareth Müllers.

Gegen einen minimalen Einsatz von 36 Kr.
sind
800.000 K. zu gewinnen!

mit 1 Stück 3% Ung. Hypothekenbank
Los-Premisse Kr. 4.50
Ziehung am 24. Juni.
Haupttreffer Kr. 100.000

mit 1 Stück Wiener Kommunallos-
Promesse Kr. 16.-
Ziehung am 1. Juli.
Haupttreffer Kr. 400.000

(Obige zwei Promessen kosten zusamm. nur K. 20.)
mit 1 Stück Oesterr. Kreditlospremisse
Ziehung am 1. Juli.
Haupttreffer Kr. 300.000

Kr. 33.50
Die drei Promessen kosten zusamm. nur **36 Kr.**

Gegen Einsendung des Betrags senden wir die Promessen
porto-frei ein. Nach den Ziehungen senden wir den in
unserem Verlage erscheinenden

„HERMES“-Verlosungs-Anzeiger gratis ein.
„HERMES“ Ungarische Allgemeine Wechsel-
stuben-Aktiengesellschaft
Budapest, V., Dorottya-utca 3. szánt.

Wichtig für Losbesitzer!

Versetzte Lose oder Lose, die gegen Ratenzahlung
gekauft wurden, löse mit meinem Gelde aus und gebe für die
Lose den vollen Tageskurs
und kann der Verkäufer dieselben Lose gegen bequeme
Monatraten zurückkaufen, den sich hieraus ergebenden
Ueberschuss zahle bar aus. — Bitte um Einsendung
der Lose-Verfah- oder Ratenheime.

FLEISSIG BANKHAUS

Bpest, Erzsébet-körut 2.

Vermählung der Prinzessin von Connaught.

London, 14. Juni.
Es ist bezeichnend — so schreibt man aus London — für die zurückgezogene Lebensweise des Herzogs und der Herzogin von Connaught, daß über die Persönlichkeit und Gemüthsart der Prinzessin Margaret, die am 15. Juni in der St. Georgskirche auf Schloß Windsor dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden angetraut wird, in weiteren Kreisen beinahe nichts bekannt ist. Und doch ist sie eine Nichte des deutschen Kaisers, eine Enkeltochter der Königin Victoria, und auch ihr Bräutigam ist durch seine Mutter ein Urenkel des Kaisers Wilhelm I. von Deutschland. Die Prinzessin Margaret hat in Gesellschaft ihrer Schwester Victoria die Lehrstunden mit ihrem Bruder, dem Prinzen Arthur, getheilt und war in ihren Kinderjahren unerfährlich im Lesen. Wie man von einer Enkeltochter des „rothen Prinzen“, des kühnen deutschen Reitersführers, erwarten konnte, hat die Prinzessin in jener Zeit mit ihren Geschwistern mit Vorliebe Bücher gelesen, die von Schlachten und Feldzügen handelten. Ganz zurückgezogen lebte die Familie des Herzogs von Connaught auf ihrem Landsitz Baginbode Park, einem etwa 12 englische Meilen von Schloß Windsor entfernten Rittergute, wo die jungen Leute in äußerst einfacher Weise erzogen wurden. Prinzessin Margaret war von jeher ein sehr ungeziertes, fröhliches Mädchen, blondhaarig und blauäugig, und ist eine geübte Radlerin. Während ihr Vater als Oberbefehlshaber des indischen Heeres mehrere Jahre fern von England war, nahm sich die königliche Großmama der Kinder an und sie machten die Runde mit, wenn der Hof von Windsor nach Osborne House übersiedelte. In der Öffentlichkeit hat man die Prinzessin wenig gesehen, gelegentlich wohl im Opernhaus oder bei Wohlthätigkeitsveranstaltungen; aber das Publikum ist mit ihren Zügen durchaus nicht unbekant. Daher ist auch der Antheil, den man im Volk an dem fröhlichen Ereigniß nimmt, sehr gering; doch ist man froh, daß mit der Abreise des neuen Bundesgenossen Englands, des Königs Alphons von Spanien, das Wetter wieder besser geworden und die Sonne wieder sichtbar ist.

Am warmen Sommerwetter hat auch Khedive Abbas II., der als Hochzeitsgast aus Egypten nach Schloß Windsor gekommen ist, große Freude. Warum man ihn, den englischen „Basallenfürsten“ des Nillandes, zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Margaret und des Prinzen Gustav Adolf nach London gebeten hat, ist für Ueingeübte unverständlich. Nur die wenigsten Leute wissen nämlich, daß der schwedische Prinz die Nichte des Königs Eduard auf einer Nilfahrt — natürlich ganz unabhängig — getroffen hat, und daß unter dem tiefblauen Himmel des Nillandes der Bund begründet wurde, dem jetzt in der Georgskirche die kirchliche Weihe verliehen wird. Diesem zufälligen Zusammentreffen auf dem Nil dampfer hat der Khedive Abbas II. natürlich nicht allein seine Einladung zu verdanken; jedenfalls hätte er es nicht nötig gehabt, je-

nen Minister des Auswärtigen und seinen finanziellen Beirath mit sich nach England zu schleppen, wo die bunten orientalischen Gewandungen, die Turbane und der Farbusch allerdings beim heutigen Gartenfest, zu dem 5000 Personen geladen sind, eine hübsche Abwechslung zwischen den weißländischen Uniformen und Hofanzügen bieten werden. Khedive Abbas hat sich in den letzten Jahren geduldet, seit ihm Lord Cromer tüchtig die Leviten gelesen und ihm klargemacht hat, daß er seine Herrscherstelle nicht seinem eigenen Verdienst, sondern den britischen Waffen zu verdanken hat. Khedive Abbas ist mit dem Vater der Braut sehr gut befreundet; denn der Herzog von Connaught hat an seiner Stelle vor anderthalb Jahren der Eröffnung des großen Nildamms von Assuan beigewohnt. Daher dieser vierte Besuch in England zum Hochzeitstest.

Ueber den Trousseau der Prinzessin von Connaught wird aus London berichtet: Eine Robe von ganz weißen Spitzen, jeder Zoll davon in Irland hergestellt, hinreichend über ein Unterkleid von ebenfalls ganz weißen, mit Girlanden aus Orangebliüthen und Morthen überstremtem Seidenstoff, mit tiefem Ausschnitt über Nacken und Schultern und auslaufend in die große Hofschleppe, die nur den königlichen Bräuten zukommt — das etwa ist in großen Zügen das Brautkleid, in dem die Prinzessin Margaret von Connaught am Donnerstag mit ihrem Bräutigam, dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden, vor den Altar getreten ist. Die Kunst, mit der der große Pariser Toilettenkünstler Worth die Spitzen mit dem Unterkleid verbunden und zusammengefügt hat, ist über jedes Lob erhaben. Der Stoff ist völlig aufgelöst in das Spitzengewebe, so daß nur eine Schleierwolke aus feinstem Gewebe leicht dahin schwebt, die sich mit dem schimmernden Leuchten des darunterliegenden Satins vermählt. Der Trousseau der Prinzessin weist noch eine Reihe von anderen Meisterwerken der Schneiderkunst auf. Ein entzückendes weißes Taffetkleid ist über und über mit Seidenapplikationen verziert; ein Kranz seiner Blüten und Blätter, der fast wie ein zartes Schnittwerk aus mattem Elfenbein anmuthet, umgibt den Saum des Rockes; blaße weiße Seidenblumen umschließen die Corsete und verlieren sich in einem herrlichen Spitzenfisch. Ein sehr eleganter, cremefarbener Mantel mit weißer, gestrichter Seidengarnitur, einem Muster von Margueritensträußchen und mit Aufschlägen an den Kragen und den Ärmeln, in denen ein sahles Blau zu einem grünen Plätterornament fließt, verbindet sich mit einem kostbaren alten Shawl zu einer höchst aparten Straßentoilette. Ihr Promenadenhut hat eine Garnitur von weißem Tüll, die in Zwitfchenräumen von Bouquets niedlichster beller Rosenknospen durchbrochen wird und auf der einen Seite überdeckt ist von einer wallenden hellblauen Straußfeder. Die Wäsche ist sämmtlich mit einheimischen, besonders irischen Spitzen geziert, die vielfach wie Spinnweben dünn sind. Für ihr erstes Auftreten am schwedischen Hofe ist eine große königliche Toilette entworfen. Sie besteht aus weißer, leicht changirender Seide, auf das

reichste mit Silber Spitze übersponnen. Die äußerst lange Hofschleppe bietet einen höchst farbenreichen Anblick, da sie aus schimmernden Goldfäden gewoben ist und ein Dessin von Alpenweiden mit blaßrosa und malvefarbenen Tönen zeigt. Silber Spitze umschließt den Ausschnitt der spitze zulaufenden Taille.

Ein Gesellschaftskleid bietet ein duftiges Gebild aus elfenbeinfarbenen Spitzen dar, die von einem Fond aus mattblauer, gobelinartiger Gaze sich abheben. Ein Theil der Kleidung ist in England verfertigt, so auch ihre Schuhe und Handschuhe. Auch ihre Hüte sind fast sämmtlich aus England, und die Londoner Hutmacherinnen haben sich beeifert, ihr Bestes zu leisten. Ihre Lieblingshutform, der große schwarze Federhut, ist in mannigfachen Variationen vertreten, doch daneben auch malerische Trouville-Matrosenhüte mit Garnitur von Blumenkränzen.

Anlässlich der Vermählung hatte in Clarence House eine Ausstellung der Hochzeitsgegenstände stattgefunden. König Eduard hatte seiner Nichte ein Diadem aus Diamanten und Rubinen verehrt und gleichsam als Posskriptum zu diesem königlichen Geschenk ein goldenes Kettenarmband hinzugefügt, in dessen Kettengliedern Diamanten und Rubinen einander in bunter Reihe folgten. Die Eltern der Braut, Herzog und Herzogin von Connaught, schenken eine Diamantkrone und eine Diamanturviere, sowie einen Jabel und einen Sealmantel, die zu dem Schönsten gehören sollen, was selbst Herzogstöchter besitzen können. Die große Erbkaiserin Eugenie sandte einen Schmetterling aus Diamanten, dessen Körper eine einzige große Perle bildete, die Königin Marie Christine von Spanien einen antiken, diamantenbesetzten Fächer, der Khedive eine Diamantentiarra von höchster Schönheit und die Königin-Witwe Margherita von Italien eine diamantenüberfärbte Uhr. In der Zeichnung völlig mit dem von König Eduard geschenkten Diadem übereinstimmend, präsentirte sich das von den englischen Cousins und Cousinen der Braut gesendete Diamantcollier, welches ebenfalls, dem Diadem entsprechend, mit Rubinen dunkelster Färbung reich besetzt war. Daß lange Halsketten aus allen erdenklichen Edelsteinen, silberne und goldene Kaffee- und Theeservice ebensowenig fehlten, wie Ringe, Boutons und Spangen in ungezählter Menge, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung. Der Brautschleier aus Spitzen von Carrick-Mac-Ross, einer irischen, spinnwebdünnen Spitze, wurde von den Damen Irlands geschenkt. Als Brautjungfer fungirten die jüngere Schwester der Braut, deren Cousine, Prinzessin Victoria Eugenie von Battenberg, und Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha, die Schwester der geschiedenen Großherzogin von Hessen.

Allerlei.

(Die Mitgift der deutschen Kronprinzessin.)
Ueber die Mitgift, die Herzogin Cecile bei ihrer Vermählung mit dem deutschen Kronprinzen erhalten haben

35.]

Doris.

— Roman von E. Lovett Cameron. —
(Autorisirte Bearbeitung.)

Er war in keiner Weise gebunden, ja, sie hatte ihm durch ihr Schreiben deutlich erkennen lassen, daß es ihr eigener Wunsch sei, ihn so frei als möglich zu wissen. Sollte er während der Trennungszeit seinen Sinn geändert haben, — so hatte sie ihm geschrieben —: so würde sie ihn ihrerseits als einen Gestorbenen betrachten, als sei er für immer aus ihrem Leben geschieden.

Oft und oft wand sich ihr Herz in Qualen bei dem Gedanken an diesen Ausgang. Wie leicht hatte sie es ihm gemacht, sie zu vergessen, und wie sehr war die lange Trennung dazu angehan, alle Nebel der Leidenschaft vor seinen Augen zu zerstreuen, so daß nur noch die großen, offenkundigen Nachteile einer ihn entwürdigenden Heirath grell beleuchtet blieben.

Und immer war es Doris, welche die fast erlöschende Flamme der Hoffnung in Sabinens verzagendem Herzen von neuem anzufachen verstand. Von ihr wußte die Letztere, daß Kurt von Wildhofen sich mit der Nacht eines Freundes auf einer Auslandsreise befand und daß sich keine Damen auf dieser Nacht befanden. Letzteres hatte Doris dick mit Nothzettel unterstrichen. Es war ein anscheinend bedeutungsloser Umstand und doch — wie unendlich trostreich und beglückend für das von Zweifeln gemarterte Herz des liebenden Mädchens.

Hätte Sabine in dieser schweren Zeit nicht Doris' horter's Freundschaft besessen und ihre zahlreichen, liebevollen Briefe empfangen, sie hätte sich in Kummer und Sehnsucht verzehrt.

Als sie von Doris' Verlobung mit dem Rechtsanwalt Kenntniß erhielt, freute sie sich aufrichtigen Herzens über das Glück der Freundin, aber auch für ihr eigenes, schwankendes Hoffen gab es neuen Balsam in dem Briefe der glücklichen Braut. Doris schrieb nämlich in der Ueberschwänglichkeit ihres jungen Glückes von einer beseligenden Zukunft, welche

un bald für sie, aber auch für Sabine andbrechen würde.

— Ich kann Sie nicht zu meiner Hochzeit einladen, liebste Sabine, hieß es weiter in dem Briefe, da dieselbe natürlich hier im Schloß stattfinden wird, und zwar gleich nach Ostern in aller Stille. Freundsinnen besitze ich außer Ihnen nicht und Verwandte nur in meinen Schwestern, von denen zwei hierherkommen werden, ebenso Konrad's Mutter und einzige Schwester. Gleich nach der Hochzeit kommen auch wir dann in die Residenz, da Konrad sich im Ganzen nur einen kurzen Urlaub von vierzehn Tagen gestatten kann, in welchem wir auch noch eine größere Wohnung suchen und einrichten müssen. Und dort, liebste Sabine, hoffe ich Sie sehr, sehr oft bei mir zu sehen. Wie schnell wird die Zeit vergehen, und der Monat Juni wird vor der Thür sein, ehe Sie es gedacht haben.

Aber es war trotz aller gutgemeinten Vertröstungen doch noch eine lange, schwere Zeit bis dorthin, und bevor das langersehnte Ziel erreicht war, geschah noch etwas so gänzlich Unerwartetes, daß die arme, vom Schicksal verfolgte Sabine fast ihrem Kummer erlag.

Es war gegen Ende März, und an einem dieser noch empfindlich kalten Frühlingstage hatte ein alter Bewunderer von Sabinens Mutter den Damen zwei Logenbilletts für ein Theater übersandt. Obwohl Frau Klimar gerade an einer heftigen Erkältung litt, ließ sie sich trotz der warnenden Bitten ihrer Tochter nicht abhalten, die Biletts anzunehmen.

— Es sieht Dir so ähnlich, Sabine, sagte sie auf die Vorstellungen ihrer Tochter, daß Du mir nicht einmal dies kleine Vergnügen gönnst. Freilich, ich habe ja auch ohnedies Freude genug an meinem armseligen, zerstückten Leben!

Um das Maß ihrer Unvernunft voll zu machen, bestand sie noch darauf, ein leichtes Kleid und einen hocheleganten Theaterumhang zu wählen. Der Letztere war ein Andenken an ihre glänzende Epoche und nichts weniger als warm, während Sabine ihr dringend den warmgefütterten alten Mantel anempfahl.

— Du möchtest nur, daß ich recht schäbig und

erbärmlich aussehe neben Dir — — ich weiß, — ich weiß — lautete die Antwort der in ihren schönsten Hoffnungen getäuschten Frau. Da uns der Rath Bentheim in der Loge auffuchen will, möchtest Du mich natürlich um jeden Preis aufsuchen, fuhr sie dann fort, in ihrer Aufgeregtheit einen Gedanken verrathend, auf den Sabine nie verfallen wäre.

— Aber so nimm wenigstens meinen Mantel für die Fahrt, beharrte Sabine; er ist doch wärmer als dieser leichte Umhang.

— Und steht mir zum Entsetzen! Nein, ich danke! Ich will mich nicht zur Vogelscheuche machen; nur Dir zur Freude.

— Liebe Mutter, was ist Rath Bentheim für mich! Ich habe ihn ja noch nie im Leben gesehen! Mit diesen Worten gab Sabine den Kampf auf und verließ das Zimmer.

Möglich, daß die am Ende ihrer verwerflichen Pläne angelangte Frau sich wirklich noch die letzte Hoffnung machte ihren alten Freund, welcher Jungeselle geblieben war, bezaubern zu können. Ob dies geschehen wäre oder nicht, bleibt eine offene Frage; jedenfalls erschien Rath Bentheim nicht in der Loge, so daß Frau Klimar ihre elegante Sortie für ihn umsonst angelegt hatte.

Im Theater war es heiß und überfüllt, und als Mutter und Tochter nach Schluß der Vorstellung stark erhitzt auf die Straße traten, mußten sie einige Minuten lang auf die elektrische Bahn warten, die sie zur Heimkehr benutzen wollten. Als sie endlich einsteigen konnten, zitterte Frau Klimar vor Kälte, und bedauerte jetzt bitter, nicht doch lieber ihren warmen, alten Mantel bei sich zu haben.

Am nächsten Morgen war sie zu krank, um das Bett zu verlassen, so daß Sabine einen Arzt herbeirufen ließ. Es war kein ungewöhnlicher Fall — eine heftige Lungenentzündung mit hochgradigem Fieber.

Drei Tage lang verurthete die Kranke durch ihre Fieberphantasien ihrer fassungslosen Tochter eine namenlose Angst, dann wurde sie von Stunde zu Stunde schwächer, und am Morgen des vierten Tages schlummerte sie sanft hinüber, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Sabine, nun völlig verwaist, war durch den jähen Tod ihrer Mutter wie vom Blik getroffen.

Voll, sind allerlei Meldungen in Umlauf gesetzt worden, die man ohne Ausnahme als rein willkürliche Kombinationen bezeichnen darf, da naturgemäß über den ganzen Inhalt des zwischen dem Kronprinzen und seiner Verlobten am 3. Juni abgeschlossenen Ehevertrags nur den zunächst beteiligten Personen Genauges bekannt ist. Jedenfalls darf man einzelne Summen, die bei dieser Gelegenheit genannt worden sind, als viel zu hoch gegriffen bezeichnen, umso mehr, als nach den Bestimmungen des mecklenburgischen Hausgesetzes die Mitgift der mecklenburg-schwerinschen Prinzessinen eine verhältnismäßig bescheidene ist. Das großherzoglich mecklenburgisch-schwerinsche Hausgesetz vom 23. Juli 1821 sagt nämlich in seinem §. 8: „Wegen des Unterhalts und der Anpanage der fürstlichen Prinzen und Prinzessinen wird hienit festgesetzt: 1. Was der regierende Herr während seines Lebens seinen Kindern und Enkeln aussetzen und geben will, bleibt seinem Ermessen und seiner väterlichen Liebe überlassen. Jedoch wird derselbe, wenn sie sich mit seiner Zustimmung vermählen oder ihren eigenen Hausstand anfangen oder die festgesetzten Jahre der Volljährigkeit erreichen, so für sie sorgen, wie es der Stand eines mecklenburgischen Prinzen oder einer mecklenburgischen Prinzessin erfordert.“ — Zu diesem Hausgesetz wurde in dessen am 15. Oktober 1872 eine „Zusatzverordnung“ erlassen, in der es unter 8) B. heißt: „Jede Tochter des Großherzogs, sowie jede andere Prinzessin des Hauses erhält, so lange sie unvermählt im elterlichen Hause bleibt, von ihrer Volljährigkeit an viertausend Thaler Cour. jährlich, wenn sie aber mit Erlaubnis des Großherzogs einen eigenen Hausstand gründet, zehntausend Thaler Cour. jährlich, und zur ersten Einrichtung dazu dreitausend Thaler Cour. einmalig.“ — Es versteht sich, daß diese Summen natürlich nur das Minimum dessen angeben, auf das eine mecklenburgische Prinzessin bei ihrer Heirat Anspruch erheben kann. Eine ganz andere Frage ist es, wie hoch sich etwa das Privatvermögen der Kronprinzessin aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Vaters, des Großherzogs Friedrich Franz III., belaufen mag, soweit der Großherzog innerhalb der vom Hausgesetz gezogenen Bestimmungen über dieses frei disponieren konnte, und ob die Mutter der Kronprinzessin, die Großherzogin Anastasia, ihrer Tochter aus ihren eigenen Mitteln eine besondere Mitgift ausgesetzt hat. Aber wie schon gesagt, liegt eine auch nur annähernd richtige Beantwortung dieser Fragen für den Nichteingeweihten vollständig außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

(Dynastische Kombinationen.) Man meldet aus Christiania: Trotz der scheinbaren Einigkeit, mit welcher vom norwegischen Volk das Vorgehen des Storchings vertheidigt wird, läßt sich hier und da ein Widerspruch erkennen. In einem Punkt herrscht indessen vollständige Uebereinstimmung der Ansichten, nämlich darin, daß der geschaffene Zustand ein definitiver sein und bleiben wird. Daß die Union mit Schweden wiederhergestellt werden sollte, ist ausgeschlossen. Eine Menge Dispositionen, wie die zahlreichen Notifikationschreiben und Erlässe an die Behörden, die Anfertigung der neuen Flaggen u. s. w. waren schon längst getroffen worden. Aber nicht nur an die Neußerlichkeiten hat man gedacht, sondern auch an ein neues Staatsoberhaupt. Es ist nicht richtig, den Norwegern besondere Vorliebe für die republikanische Staatsform zuzuschreiben. Das Volk will nur „seinen“ König für sich allein, einen König, der ausschließlich in Norwegen lebt, dem Lande königlichen Brunt und Glanz verleiht, Orden vertheilt, die Gesetze des Storchings unterschreibt. Für diesen

Königsthron hat man, wie bekannt, König Ostar um „einen Prinzen aus dem Hause Bernadotte“ gebeten; gemeint ist jedoch nur Prinz Wilhelm, der am 17. Juni 1884 geborene zweite Sohn des Kronprinzen. Aus allerlei Gründen kann keiner der übrigen Prinzen in Frage kommen, dann aber gäbe es, wie man sagt, noch einen ganz besonderen Grund für diese Wahl, den zwar noch nicht das große Publikum diskutiert, der aber doch in der letzten Zeit in vertrauten Kreisen norwegischer Staatsmänner zur Erörterung gekommen sein soll. Die bekannte Sympathie der Norweger für den deutschen Kaiser hat schon lange den Wunsch hervorgerufen, das Interesse des Kaisers dauernd an Norwegen zu fesseln. Da ist denn der Gedanke aufgetaucht, ob nicht dereinst die jetzt dreizehn Jahr alte Tochter des Kaisers den norwegischen Thron bestiegen könnte. Es handelt sich natürlich um Kombinationen, denen nichts Thatsächliches gegenübersteht. Thatsache ist nur, daß sie besprochen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Altersverhältnis zwischen den beiden fürstlichen Personen ein sehr passendes ist. Thatsache ist endlich, daß seit einigen Tagen die hiesige Presse zum Theil in den herzlichsten und veröhnlichsten Ausdrücken sich nach Schweden wendet und um die Genehmigung des Königs für die Kandidatur eines Prinzen seines Hauses wirbt.

(Der Baron im Arbeitshaus.) Er hieß Sir William Gordon Mac Gregor und war ein Baronet der vereinigten Königreiche. Und es gab in seinem Leben eine Stunde, da im ganzen Inselreiche von ihm gesprochen wurde. Im Jahre 1879 hatte er von seinem Vater den Baronettitel geerbt. Er war damals erst 31 Jahre alt, aber in Folge verschiedener Fehlschläge verarmte er derart, daß er, zumal da er krank war, trotz seiner Mühe, im Jubiläumshospital in Woodford Aufnahme zu finden. Nach seiner Genesung wurde er dann nach dem Westham-Arbeitshause überführt. Zuerst ein findiger Reporter bekam aber damals hievon Kunde, und mit einemmal brachten die Londoner Blätter spaltenlange Artikel über den Baron im Arbeitshause. Die Folge davon war erstens einmal, daß ihn reichliche Unterstüzungen in den Stand setzten, sein Asyl zu verlassen und sich eine neue Existenz zu gründen. Dann aber regnete es für ihn förmlich Liebesbriefe und Eheanträge von heirathslustigen, mehr oder weniger jungen und schönen Damen, die alleamt nicht nur aus Mitleid zur Feder gegriffen hatten, sondern die auch meinten, „Lady Mac Gregor“ klinge doch eigentlich gar nicht so schlecht. Sir William aber, der durchaus kein Dummkopf war, hielt sehr bedächtig und sehr vorichtig unter den Bewerberinnen um seine schwierige Hand Umschau und entschied sich schließlich für eine Miß Alice Gulliver, die Tochter eines verstorbenen Kapitäns. Er führte sie denn auch als seine Gattin heim und hat mit ihr in Elfton bis zu seinem jetzt erfolgten Tode einen sehr glücklichen und behaglichen, wenn auch kurzen Lebensabend genossen.

(Ein Graf als Dieb und Freier.) Vor dem Strafgericht in New York hatte sich am letzten Dienstage ein italienischer Adliger aus alter angesehener Familie, der Conte Reggi Carlo, wegen eines Diebstahls zu verantworten. Der junge Aristokrat, eine sehr elegante Erscheinung mit tadellosen Umgangsformen, war, wie so viele seiner Standesgenossen, über den „großen Dieb“ gekommen, um seinen etwas zerüttelten Finanzen durch eine Heirat mit einer Dollarerin anzuhelfen. Er scheint auch eine solche gefunden

zu haben, und um sich den Weg zu ihrem Herzen zu bahnen, wollte er ihr ein ihrer Schönheit und ihrem Reichtum angemessenes Geschenk verehren. Da aber hieß es für ihn: woher nehmen und nicht stehlen? Und so stahl der galante Noble denn eine kostbare Brillantnadel aus einem der ersten New Yorker Juwelengeschäfte. Vor Gericht gab er die That unummwunden zu und setzte auch die Gründe, die ihn zu ihr getrieben hatten, mit anerkennenswerthem Freimuth auseinander. Die Richter zeigten jedoch hiefür betäubend wenig Verständnis und verurtheilten den edlen Conte zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sieben Monaten, die er nun hinter den Mauern des New Yorker Stadtgefängnisses abzuhängen haben wird.

(Von Pariser Moden.) Mit den kleinen Hüten ist es schon wieder so ziemlich vorbei. Zum wenigsten verschwindet die Tellerform, die Köpfe dagegen werden hoch und höher. Dazu kommt noch ein üppiger Federbusch, oft zwei oder drei stark gekräuselte, abgattirte Straußenfedern, die in einem Büschel an der linken Seite hinten ziemlich hoch garnirt werden und so dem Umfang des Hutes ein beträchtliches Stück hinzufügen. Der Kopf wird mit einer hochstehenden Züllrüsche umgeben oder ein breites, weiches Band lose herumdrapirt. Neben solchen Directoire- und Empireformen macht sich auch wieder der Lampion sehr bemerklich, und zwar besteht er aus Sammt mit nur einem etwa fünf Centimeter breiten Strohkranz; als Garnitur erhält er Blumen und Federn. Mit den Sonnenschirmen ist gleichfalls eine Wandlung vorgegangen, und sie erscheinen wieder einmal so recht „aktmodisch“, d. h. aus Chargeant-, kaffeebrauner und pflaumenblauer Seide oder Taffet, mittelgroß, aus drei übereinanderfallenden Bolants gebildet oder aber nach dem Rande zu mit drei schmalen, wenig gerafften Bolants garnirt, welche mit Satinbündchen in der gleichen Farbe besetzt sind. Die Stiele sind aus dunklem Holz ganz einfach gehalten. In Folge des so lange wechselvollen Wetters hat die robuste Taille bis weit über die eigentliche Demi-Saison hinaus oberrückt. Man entschädigte sich für die Schwere und Dichtigkeit der Stoffe durch leuchtende Farben, unter denen Papageiengrün und pruno de Monsieur, ein kräftiges violettroth, mehr auffallend als von gutem Geschmack waren. Für Abendmäntel und Hülsen aller Art gibt man der Directoire-Form mit der kurzen Taille und mit mehreren kleinen Kragen, großen Revers und Spitzenabots den Vorzug. Jetzt dürfte nun wohl endlich auch die Reihe an die lange vorbereiteten, mit englischer Stickerei bedeckten Moussetin- und Binonkleider kommen, an die grobleinernen gestickten Blousen mit halblangen Ärmeln, deren Anblick allein schon die Sehnsucht nach dem warmen Wetter erregt, an die verschiedenartigen Boilestoffe, die einfarbig, mit bunten Punkten und niedlichen Sträußen besät und von feinen Streifen durchzogen nur der kunstfertigen Hand des Schneiders harrten.

(Die Juwelen der Herzogin von Westminster gefunden.) In der Nähe von Cambridge fand man die am 29. Mai aus dem Schlafzimmer der Herzogin von Westminster gestohlenen Juwelen, die einen Werth von 8000 Pfund Sterling haben. Am Dienstag Abends hatte die Geheimpolizei einen Mann verhaftet, der früher als Nachtwächter im Hause der Herzogin thätig war. Der Verhaftete erklärte, daß die Juwelen in einem Feld in der Nähe von Cambridge vergraben seien, und dies stellte sich als richtig heraus.

Trotz großer Fehler und schwerer Vergehen war die Mutter ihr Alles gewesen, und hatte sie nicht auch oft genug nur aus Liebe zu dem einzigen Kinde gesündigt?

Als Sabine an dem offenen Grabe stand und sich klar zu machen suchte, daß ihre noch immer schöne junge Mutter für immer von ihr gegangen war, besiel sie eine beklemmende Angst im Gedanken an ihre völlige Verlassenheit. Fast gebrochenen Herzens kehrte sie von dem traurigen Gange in ihr verdrehtes Heim zurück. Aller Muth, alle Seelenstärke, die sie bis dahin aufrecht erhalten, waren dahin. Sie brach zusammen und wurde bald darauf von einem heftigen Nervenfieber ergriffen.

Die Wittbin, von welcher ihre Mutter die Zimmer gemiethet hatte, pflegte Sabine einige Tage lang so gut sie konnte, dann erst zog sie einen Arzt zu Rathe, welcher die Ueberführung der Patientin in ein Krankenhaus anordnete. Wochenlang kämpfte das junge Leben gegen die tödtliche Krankheit, — anscheinend vergeblich, bis endlich eine schwache Wendung zum Besseren eintrat. Doch eine hochgradige Nervenspannung folgte den Fieberzuständen, so daß Sabinens Kräfte aufs äußerste erschöpft wurden, und nur sehr, sehr allmählig geschah es, daß die Kranke dank ihrer Jugend wieder in den Besitz ihrer Kräfte gelangte.

Endlich durfte sie täglich einige Stunden das Bett verlassen, und als sie eines Tages, in Rissen und Decken gehüllt, abgezehrt und lilienweiß in einem bequemen Sessel lehnte, trat die freundliche Krankenpflegerin ein und überreichte der Konvaleszentin eine Visitenkarte.

— Es ist eine Dame im Spechzimmer, welche Sie besuchen möchte! sagte sie in aufmunterndem Tone. Der Doktor hat erlaubt, daß sie zehn Minuten lang mit Ihnen reden darf, aber auch nicht eine Sekunde länger. Sie kommt soeben die Treppe herauf.

Ueber Sabinens Züge flog etwas wie eine leise Röthe, als sie nun, so schnell es ihre Schwäche erlaubte, nach der Karte griff und dieselbe mit den Augen überflog.

— Frau Doris Hagenau, las sie mit freudig-schlagendem Herzen.

An einem herrlichen Juni-Nachmittage wurde in der im ersten Stock gelegenen Wohnung eines eleganten Hauses in der Victoria-Straße in B. ein Fenster geöffnet. Gleich darauf streckte eine junge Dame von zierlichem Wuchs ihr dunkelhaariges Köpfchen heraus, so weit es zwischen den blühenden Topfgewächsen nur irgend möglich war.

Es war aber ein vergebliches Bemühen, um die nächste Biegung der Straße einen Blick zu werfen.

Auf den Plätzen und Promenaden der Residenz herrschte an diesem ausgesucht schönen Frühlingstage ein fröhliches Leben und Treiben. Aber die graziöse Dame am Fenster schenkte weder dem vorbeipassirenden, pomphaften Hochzeitszuge, noch dem mit schmetternden Fanfaren herabziehenden Militär besondere Aufmerksamkeit. Das, wonach sie so ungeduldig ausschaute, war nur eine mit Gepäck beladene Droschke, welche noch immer nicht in Sicht kommen wollte.

— Er müßte doch nun schon hier sein! sagte sie jetzt, in das Zimmer zurücktretend, mit ungeduldig erregter Stimme.

Es war ihr eigener kleiner Empfangsalon, in welchem die Dame sich befand. Man konnte sich kaum einen engeren Raum denken, als dieses kleine Gemach, dessen zierliche, weißlackirte Möbel in effektvollem Kontrast zu den mattrosa beklebten Wänden des Erkergemaches standen. Die lauschigen Winkel und Ecken waren mit Draperien aus kostbaren Stoffen, werthvollen Nippes und Treibhausgewächsen decorirt, während an den Wänden einige Kunstwerke italienischer Meister prangten.

Die Dame, an welche die Wartende ihre Worte richtete, saß in der Tiefe des Zimmers auf einem kleinen Tabouret und hielt ein aufgeschlagenes Buch in der Hand; freilich ohne von dem Inhalt desselben eine Ahnung zu haben, obgleich ihre Augen unablässig auf den geöffneten Seiten lagen.

— Nun, das muß ich sagen, ich begreiß Dich nicht! rief die junge Frau Rechtsanwält Hagenau jetzt. Ich glaube, Du bist nicht so halb aufgeregt wie ich!

Sabine Klimar blickte nun doch von ihrem Buche auf. Ihr reiches Haar schimmerte so goldig

wie je, ihre tiefblauen Augen und ihr leuchtend weißer Teint waren so bezaubernd wie immer, und doch schien eine große Veränderung mit ihr vorgegangen zu sein. Ueber ihrem ganzen Wesen und in ihren Zügen lag eine Weichheit, durch welche sie nur noch einen neuen Reiz erlangte. Man sah auf den ersten Blick, daß die harte Schule des Lebens nicht spurlos an ihr vorübergegangen war, sondern sie gereift und geläutert hatte. Der Tod ihrer Mutter und ihre eigene schwere Krankheit hatten sie nicht nur physisch gewaltig erschüttert, sondern auch eine tiefe Umwandlung in ihrem Selenleben vollzogen. Die stillen Tage der Konvaleszenz waren Zeiten der ernstesten Einkehr in sich selbst und der heftigsten Reue über ihr vergangenes Leben gewesen. Sie hatte gelernt, ihre Mutter milde zu beurtheilen und in ihrem Unglück manche Entschuldigung für ihre Fehler zu finden, aber sie hatte auch gelernt, sich selbst einen Theil der Schuld beizumessen, und sie dachte seitdem mit Scham und Widerwillen an jede Stunde ihres so entwürdigenden Daseins zurück.

— Ich kann nie, niemals einen Mann glücklich machen! hatte sie damals im Krankenhaus auf eine Bemerkung der jungen, glückstrahlenden Doris erwidert, welche sie mit heiteren Zukunftsbildern aufzurichten suchte.

Freilich war dies in den ersten Tagen ihrer jungen Ehe und dem ersten Uebermaß ihres eigenen, jungen Glückes geschehen, wo Doris die ganze Welt wie in Rosenlicht getaucht erschien. Damals war es ihr Wonne gewesen, Sabine ein ähnliches Glück vorzuspiegeln. Später that sie es in weniger überschwänglicher Weise.

Trotz ihrer neuen Freuden und tausendfachen Beschäftigungen im eigenen, reizenden Heim vergaß Frau Doris ihre Freundin nicht. Sie besuchte sie täglich im Krankenhause und ließ unzählige Sendungen von Blumen, Früchten und Büchern in die Hände der sich nur langsam erholenden Sabine gelangen. Dann endlich kam ein Tag, wo der Arzt die Letztere für so weit gekräftigt erklärte, daß sie das Hospital verlassen könnte. Im Beisein von Doris Hagenau tauchte die Frage auf, wohin sich die arme Sabine zunächst zu wenden gedächte.

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Schöner Grund,
VII., Jókai-u., 1347 □ Kl.,
preiswürdig zu verkaufen.
Kohn Gábor, Dohány-u. 2.
33333

Dreifachhohes Gehäus,
innere Stadt, lebhaftes Ge-
schäftsgegend, lautenfrei, ist
auf seine 5 1/2' zu verkaufen.
Kaufpreis 220.000 fl. Aus-
kunft nur an direkte Käufer
IX., Soroksári-utca 43
ll. 31. 33255

Edgrund,
VII., Várna-utca, 301 □
Klaster, preiswürdig zu ver-
kaufen. Kaufsch nicht ausge-
schlossen. Kohn Gábor, Do-
hány-u. 2. 33332

Partierchans
zu vermieten für diverse
Zwecke oder zu verkaufen.
VI., Fabrikergasse 38. 33208

Villa
in Pusztá-Szent-Lőrincz,
Gyöngyvirág-u. 45, im
Erzsebet-Liget zu vermie-
ten. Von der Elektrischen u.
Dampfbahn 5 Minuten ent-
fernt. 33199

Villa
in der Christinenstadt zu ver-
kaufen. Grundfläche 300 □
Klaster, dortselbst Nebenge-
bäude, schattiger Garten,
Zahlungsmodalitäten zu er-
fragen I. ker., Nyárs-utca
1. sz. (von Mészáros-utca
32 links.) 33263

Gyönyörű fekvésű
3-4 szobás nyári lakás
kiadó Fenyőházán és
a Svábhegyen. Köze-
lebbi értésítést ad Wach-
tel Károly, Budapest,
Svábhegy, Istenhegyi-ut
103 sz. 33193

Villen,
Pester und Ofner Seite, mit
Obstgärten, em 6400, 7000,
15.000, 17.000 und 65.000
Gulden zu verkaufen. Näh.
Rottenbiller-u. 29/b, I. 17.
33312

Szép udvari lakások.
I. em. két nagy szoba,
előszoba, fürdőszoba,
konyha, gőzfűtés;
földszint egy szoba, elő-
tér, fürdőszoba, konyha,
gőzfűtés, 1905 augusztus
1-ére kiadók. VIII., Nap-
uteza 29. 33381

Tanonez,
Budán, divatruházban
fizesselevelvételik. Mandl,
Tárnok-utca 22. 6205

Flatal elegáns
özevgy 40 frtot kér köl-
csön biztos visszafizetésre.
Válasz „Szivesen 392“
jelige alatt a kiadóba.
33392

Elegáns
1. emeleti négy szobás
utezai lakás erkélyvel és
szép kilátással augusztus
1-ére kiadó. Bővebbet
Keresepesi-ut 78, háziel-
ügyelőnél. 33385

A magyar és német
gyorsírásban teljesen jár-
tas gépirónó azonnal fel-
vétetik. Ajánlatok „Gyors-
írónó 386“ jelige alatt a
kiadóba kértetnek. 33386

**Eladó női és férfi-
divat üzlet, más**
vállalkozás miatt, Buda-
pest forgalmi helyén,
rég ismert üzlet áruval,
vagy a helyiség berende-
zésével áru nélkül is. Le-
velek „Existencia 388“
alatt a kiadóhivatalba ké-
rtetnek. 33388

Egy már fennálló
vállalathoz társ kerestetik
2-3 ezer korona kész-
pénzzel, kimutatható 20
-30 ezer korona évi
haszonnal egy szabadal-
mazott és aktuális cikk
eladásával. Ajánlatok
„2000 vállalat“ jeligére ké-
rtetnek a kiadóba. 33391

Hausverkauf.
In Vulkan, HunyaderKomitat,
große Kohlenbergwerke, auch
Hauptpostamt im Orte, ist ein
neu gebautes großes,
modernes, gutes Ge-
schäftshaus, im Haupt-
platz, Hauptgeschäftsposten,
für jede beliebige Branche
sehr geeignet, auch jetzt ganz
belegt, bestehend aus fünf
Geschäftslokale, sechs Wohn-
zimmern, zwei Küchen, nöthige
Nebengeräthlichkeiten, auch
Eisefabrik, aus freier Hand
zu günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Nur ernste Käufer
wollen sich um Adresse an
die Exp. wenden. 33350

Árnyas kertek
keres bérbe l. kerületben
a nyári hónapokban gyer-
mektelen család. Alkal-
mas talán oly családnak,
ki elutazik, nyaralóját be-
zárja, de a kertet hasz-
nálatra kiadna. Ajánlatok
„Kert 363“ jelige alatt a
kiadóba kértetnek. 33363

500 négyszögöles
telek, jövedelmező föld-
szintes házzal olcsón el-
adó vagy bérbeadó az
Örömvölgy-utczában, vil-
lamos közlekedés. Kihasz-
nálásra, spekulációra,
építkezésre egyaránt al-
kalm. Tudakolni Dr.
Fazekasnál, Kertész-u. 38.
6218

Két-, három- és
négy szobás lakások f. 6.
augusztus 1-ére Váci-
ut 39. sz. a. kiadók.
33360

Budakesz,
Kossuth-telepen, szép
villa gyümölcsös kerttel
eladó. Bővebbet: Buda-
kesz, Erkel-utca 106.
6213

Eine große Wohnung
mit 2 großen Cassenzimmern,
mit Balkon und die nöthigen
Nebengeräthlichkeiten ist per 1.
August zu vergeben. Näheres
VII., Nefelejts-u. 51. 6231

Sommerwohnung
gesucht für Juli-August, ein,
höchstens zwei Zimmer mit
Küche, möblirt, Stadtmöb-
len, Anwinkel oder in näch-
ster Umgebung Budapests.
Gute Verbindung Hauptbe-
dingung. Offerte mit Preis-
angabe unter „Sommerwoh-
nung“ an Josef Schwarz,
Annoncen-Exp., Andrássystr. 9.
6228

Photographievergrößer-
ungen in schönster Aus-
führung liefere ich in 24
Stunden. Preisliste versende
franko. Adolf Bajda, Buda-
pest, VII., Rottenbiller-g. 28.
6217

Kompagnon
wird zu einem bereits be-
stehenden, gut eingeführten
Agenturgeschäft für die Pro-
vinz mit 3-4000 Kronen
Kapital gesucht. Anträge unter
„Hoher Verdienst 41064“ an
Josef Schwarz, Annoncen-
bureau, Andrássystr. 9. 6227

Zutwelier,
der auf Patentzahlung gibt,
möge seine Adresse u. „Punkt-
liche Monatskunde“ an Jos.
Schwarz, Annoncen-Exp.,
Maroffanerg., abgeben. 6229

Deutsch-französische
Bonne zu 3 Kindern gesucht.
Erzsebet-tér 13, ll. 16.
6225

Schön möblirtes
Cassien- oder Hofzimmer mit
Stiegenhauseingang sofort
zu vermieten, eventuell für
Tagesbenützung. Eötvös-u.
6/b, ll. 16. 6214

Teppichdivan,
f. Teppichüberwurf, polirtes
Schreibisch, modernes Bett,
samt Nachtlampen, Spiegel,
Trommelgasse 7, Th. 6.
6212

Junger Kommiss,
der drei Landesprachen
mächtig, wird in einem Ma-
nufaktur-, Mode- und Kurz-
waarengeschäft gesucht. Der-
selbe muß tüchtiger Verkäufer
sein. Offerte sammt Gehalts-
ansprüchen sind zu richten an
Josef Galle, Nagyszombat.
6198

D.
Denke unausgesetzt an Dich.
Werde Deinem Wunsch ent-
sprechen. Bisher Erfüllung
unmöglich gewesen. Hatte
viel Unannehmlichkeiten. Was
mich ans Leben festhält, einzig
die ins Unermeßliche gesteig-
erte Liebe zu Dir. Stöße
nicht ein Herz von Dir, des-
sen jede Faser heute Du
beherrschst. Es könnte Dich
rennen... wenn zu spät.
Bin nächste Woche bei Dir.
Vorherige Verständigung wie
besprochen. Gebe unter allen
Umständen Lebenszeichen von
Dir auf beliebigem Wege,
sonst verzweifle ich. 33374

Verkaufe
große Transportweinfässer.
Ch. M. Günzberg, Fiume,
Corsia Doak 38. 33375

Heirathsantrag.
Ein isr. 27-jähriger Eisen-
Spezereikommiss möchte sich
etabliren, sucht passende
Partie von jüdischem Gange,
einfaches und solides Mädchen,
eventuell einheirathen geneigt.
Anträge mit genauer Adresse
unter „Magyar kereskedő“
Miskolcz poste restante.
33379

Gasthaus
in belebtester Gasse, nächst
der Ringstraße, mit zwei
gedeckten Regeltischen, sehr
billiger Zins, preiswürdig zu
verkaufen. Näheres: Nagy,
Café Arpad, Erzsebet-
körut 8. Von 3-5 Uhr.
33395

Salontappich,
geschoren, wenig benützt,
zu kaufen gesucht. Adr. i. d. Exp.
33397

Deutscher Abschreiber
findet Beschäftigung. Schrift-
proben einzusenden: István-
ut 67, III. 26. 6208

Innell. Fräulein,
flotte deutsche Stenographin,
Maschinenschreiberin, mit besten
Zeugnissen, wünscht sofortige
Stelle. Hársfa-utca 31,
I. 2. 6221

Raktárnoki
állások betöltendők. Fel-
téttelek olvashatók az Or-
szágos Pályázati Köz-
lönyben. Mutatványszám
ingyven. Budapest, Nap-
uteza 13. 6222

Damen
besseren Standes von hier
u. auswärts finden Hilfe zur
Geburt in der Wohnung
einer intelligen. dipl. Hebamme
mit großer Praxis. Separirte
Zimmer. Freundliche Infor-
mation in allen distreten
Angelegenheiten. Gyár-utca
42/a, Th. 9. Ede Desseffy-
gasse nächst Westbahnhof.
33405

Villa Daniel
in Szt.-György, an der Bahn,
mit Bier- und Obstgärten,
Delikatessenhandlung, Wasser-
leitung, Acetylenbeleuchtung,
Eisgrube, Glashaus, Diener-
wohnung, billigst zu verkaufen.
6230

Bonae,
deutsch und ungarisch, mit
guten Zeugnissen, wird ins
Anwinkel zu 2 Kindern auf-
genommen. Vorzuziehen
Kollár, Nádor-utca 36,
Bormittag 10-11. 33400

Erzieherin,
Israelitin, die perfekt fran-
zösisch spricht, wird gesucht.
Károly-körut, 15, Magyar
Börisar. 6211

Erzieher
(Isr.) zu zwei 10 Jahre alte
Knaben aus der ersten und
zweiten Gymnasialklasse wird
zum sofortigen Antritte für
die Ferienzeit gesucht. Dieser
hat während dieser Dauer
gründlich hebräisch u. deutsch
zu unterrichten, die Kinder
religiös zu erziehen. Konve-
nienten Falles und wenn
er Gymnasialgegenstände un-
terrichten kann, kann er auch
fürs künftige Schuljahr auf
die Anstellung rechnen. Zu
erfragen bei Mag Reich, A.-
Krabóc, Kom. Zemplén.
6193

Tänzerinnen werden ge-
sucht. Junge Damen werden
zu einem reisenden Ballet
gegen gute Gage und Jah-
reskontrakt engagirt. Näheres
zu erfragen: Baranyi, VI.,
Akácza-utca 13. Von 2
bis 5 Uhr. 33359

Eingeführtes Agentur-
geschäft, welches bedeutende
den Kundenkreis hat, Ver-
tretungen nur erstklassiger
Händler in Konsumartikeln, ist
anderer Unternehmung
halber sofort zu verkaufen.
Zur Uebernahme des Geschäfts
sind 1500 Kronen nöthig.
Geft. Zuschriften erbeten u.
„Reford 1590“ poste re-
stante Szabadka. 33378

Dipl. Lehrerin,
ausgezeichnet empfohlen (ung.,
deutsch, franz.), sucht Som-
merengagement als Erzieherin
oder Gesellschaftlerin. Offerte
unter „August 372“ an die
Exp. 33372

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie
Aufnahme zur Entbindung
bei einer ausgezeichnete diplo-
mirten, intelligenten Hebamme
mit langjähriger Praxis. VII.,
Baross-tér 12, I. Stock 12,
vis-à-vis dem Centralbahn-
hof. 33402

Gesucht wird ein in Klaf-
fenlotterie, Raten- und
Pronosticogeschäftstabolut
vertrauter junger Mann,
der an selbstständiges,
rasches Arbeiten gewöhnt
ist. Nur Branchenkundige,
mit genauer Angabe ihrer
bisherigen Thätigkeit u.
Gehaltsforderung wollen
ihre Offerte nebst Zeug-
nisabschriften einreichen
unter „Klassenlotterie“
an die Exp. 33367

Szerkesztő
havonkint kétszer meg-
jelenő, régen fennálló
mezőgazdasági és pénz-
ügyi szaklap részére ke-
restetik. Ajánlatokat az
eddig működés és fize-
tési igény megjelölésével
„Felső szerkesztő“ jel-
ige alatt a kiadó továbbít.
33368

Größtes Lager in
Acetylen-Apparaten, Lyren,
Lampfen, Brennern, Reini-
gungsmaschinen, Glaswaaren,
behörlich vorgeschriebenen
Armaturen, 1400 Anlagen
bereits ausgeführt. Erste Kon-
zeption Ferdinand Lakos,
konzeptionirte Fabrik, Buda-
pest, VII., Szövetség-u. 3.
4052

Bierabtrager,
der ungarisch und deutsch
spricht und schreibt, Pla-
kenntnisse hat, mit der Kunde
umzugehen versteht, eine Kon-
zeption oder Garantie leisten
kann, wird für ein erstes
Zusammenarbeiten sofort
aufgenommen. Offerte sind
unter „Bierabtrager 393“ an
die Exp. zu richten. 33393

Verfasser Salbakonten,
mit mehrjähriger Praxis, ver-
lässlicher Arbeiter und schöne
Schrift, zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Offerte unter
„S. S. 389“ an die Exp.
33389

Gas- oder elektr. Lufter,
große Auswahl bei Komlós
Mór, VI., O-utca 9 (nächst
Wagnerstraße).
Lampen- oder Lufter-
Umarbeitung auf Gas und
Elektr. oder Austausch billigst.
33404

Erzieherinnen,
Deutsche, Französinen, engl.
Gouvernesses, sprach- u. musik-
kundig, können jeder Na-
tionalität gesucht und bestens
empfohlen, auch über den
Sommer; ung. gepr. Lehr-
erinnen mit Sprach- u. Musik-
kenntnissen für Monat Sept.
dringend gesucht durch Frau
Louise Szegheő S., Bu-
dapest, VI., Des-
seffy-u. 22. 6194

Lebenslängliche Stellung
für Damen und Männer
in allen Städten und Dör-
fern Ungarns als Vertreter
einer hervorragenden Fabrik
zum Besuch der Kunden.
Monatsgehalt von 50-100
Gulden nach Probezeit von
3 Monaten. Für die Muster-
kollektion erforderlich 16 fl.
Briefliche Offerte mit genauer
Adresse unter „Kunstwerke
370“ an die Exp. zu richten.
33370

Szeszfőzö-
gépész, több évi gyakor-
lattal bír, önállóan vezeti
és javítja a gyárat, mező-
gazdasági gépeket és csőp-
lést végez, keres állandó
helyet. Prokop M., Nyitra-
m., Emőke. 6196

Fiatal komptolirista,
ki a fa-szakmában némileg
járás, magyar és német
nyelvet szóban és írásban
bírja, kezdő fizetéssel a
Miskolczi Fakereskedők
Társulatánál, Miskolcz, fel-
vétetik. 6195

Gizella-telep fürdő,
posta: Visegrád, vas-
utállomás: Nagy-
Maros, onnan külön
átkelés csavargózós-
sel a fürdőtelepre.
Kényelmes szobák,
kitűnő ellátás, szép
erdei sétányok, kel-
lemes dunafürdő, leg-
szébb kirándulási
hely, egészséges,
tisztá, pormentes le-
vegő. Prospektussal
kívánatra szolgál-
lunk. 6185

Zum Sommeraufenthalt
am Plattensee nimmt int. jü-
dische Familie 2 Knaben oder
Mädchen gegen entsprechende
Zahlung mit. Feldmann,
József-körut 80, III. em. 8.
33387

Hivatalnok
felvétetik, ki a magyar,
német és tót nyelvet bírja.
Olyanok, kik a gép-
szakmában jártasak, előnyben
részesülnek. Czim a ki-
adóban. 6220

Allcinstehende
Frau, über 36 Jahre, wird
zu zwei großen Kindern ge-
sucht, die zu der Wirtschaft
auch taugt. Anfragen von
10-1, Donnerstag, Garay-
utca 50, III. 21. 33390

Möbel,
ausschließlich solide Ausfüh-
rung, zu streng festen Preisen
in 20, 30 u. 40 Kronen
1/2-jährigen Zahlungen,
ohne Voransch, erhältlich bei
Fay Antal, Möbelfabrikant,
Palatungasse 14. 33406

Füszkerkeskedő
sünkben alkalmazunk
első segédet. Ajánlatok
bizonyítvány-másolatokkal
Felsenburg Tivadar fia-
hoz, Balassa-Gyarmat, in-
tézendők. 6226

Verpfändete Juwelen
löse ich aus und bezahle da-
für den vollen Werth, für
Brillanten zahle ich mehr als
sie neu gefasst haben. Bruch-
gold kaufe ich zum Tageskurs
Schiller Izidor, Sip-
utca 8, Parterre 2.
33403

Auf Raten
Uhren, Gold, Silber u. Ju-
welen ohne Preiserhöhung
bei A. V. Grünberger's
Erben, IV., Váci-utca 30
I. em. 23, Szaribazgar.
33401

Sommer-Kinderasyl
in Stájerlák (Kom. Krassó-
Szörény). Während der
Sommermonate nehme ich
bei mir 6-12-jährige blut-
arme, an Appetitlosigkeit lei-
dende, in der Entwicklung
zurückgebliebene, nach schwe-
reteren Leiden rekonvaleszente
oder mit Wechseljahren behaf-
tete (jedoch an keiner an-
stehenden Krankheit leidende)
Kinder auf. Keine, gute Ge-
birgsluft, Eisenbäder, Reich-
liche, gute Verpflegung, Sorg-
fältige Ueberwachung. Direkte
Eisenbahnverbindung zwischen
Budapest und Anna-Stájer-
lák. Nähere Aufklärung zu
haben bei Dr. Dohány
Lajos, Stájerlák. 33044

Zwei tüchtige Kommiss,
der drei Landesprachen
mächtig, der Mode, Ma-
nufaktur, Herren- und
Damenkonfektion werden
per sofort acceptirt. Be-
werber dieser Branche
wollen ihre Offerte nebst
Zeugnissen, Gehaltsan-
sprüchen und bisheriger
Thätigkeit direkt an
Alexander Eisler, Na-
sice, Slavonien, richten.
6203

Deutsches Mädchen,
das die Ferienmonate (Juli,
August) auf einer schönen,
im Gebirge gelegenen Puzta
verbringen will, wird zu 3
Kindern als Bonne gesucht.
Bezahlung: Reisepesen tout,
retour und monatlich 10 Kr.
Taschengeld. Bescheidene Haus-
lichkeit wird bedingt. Geft.
Anträge an Frau Victor
Gerő, Pusztá Tá, posta
Nagyszécsény, Nógrád-
megye. 33376

Schadchen
wird gesucht, der in guten
(Häusern) Familien ein-
geführt ist. Anträge unter „Wie-
ner Dame“ an die Exp. 6204

Deutsche Bonne,
tüchtig im Nähen u. häusl.
Arbeiten, wird von ihrer
jetzigen Stellung aus zu pla-
ciren gesucht. Museierung
35, 3. St. 12. 33394

Stütze
sucht zu kinderlosem Ehepaar
Stelle. Nefelejts-utca 25,
I. em. ajtó 14. 6210

Kommiss,
leblich, Christ, der Spezerei-
branche, tüchtiger Detailist,
der deutschen u. ung. Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
wird für die Provinz über
die Sommermonate zu sofor-
tigem Antritte aufgenommen.
Adr. in der Exp. 6219

Bauflammern,
50 Meter, 2 und 4 HP
Dampfmaschinen, Dampf-
kessel unter 100 Liter,
Schlosserwerkzeuge, Tischler-
werkzeuge billig zu verkaufen.
Altfeingehäuft, Budapest,
Bethlen-tér 3. 6209

Für „Wohlhabend 42“
Hauptpost restante erliegt
Brief. 6216

Speise-, Schlaf-
und Herrenzimmer-Möbel,
fast neu, in Folge Abreise
preiswürdig zu verkaufen,
eventuell auch Wohnung zu
übergeben. Auskunft beim
Hausbesorger Königs-gasse 87.
6215